Fy 9/a. 6581.

R

Nachrichten

von

sehenswürdigen

Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten

in

Teutschland

nach alphabetischer Ordnung der Städte.

Herausgegeben

von

Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Horat. Epist. L. I. op. VI.

Erster Band.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm. 1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Wohlgebohrnen

und

Hochzuverehrenden Herrn

Herrn Hofkammerrath

Boye

in Bayreuth

zum Zeichen

seiner aufrichtigen Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorrede.

Unter den vielen vortreflichen, mittelmässigen und schlechten Schriften mancherley Art, womit unser liebes Teutschland seit einigen Decennien fast in ieder Wissenschaft und Kunst bereichert, beschenkt oder auch heimgesucht wird, tretten nun auch diese **Nachrichten** auf; schüchtern genug, da die Erfordernisse eines solchen ausgebreiteten und mühsamen Unternehmens dem Vater dieses Kindes nur allzuwohl bekannt sind. Teutschland ist zwar schon unzählige mahl durchreiset worden, wir haben auch Journale, Anzeigen und Beschreibungen in Menge davon, aber kann man dieß wohl im eigentlichsten Verstande sagen? — Ist wohl der Gelehrte mit all den mannichfaltigen Meßproducten, die uns theils in Modetracht gehüllt, theils in guter ehrlicher teutscher Kleidung heimsuchen, ganz jederzeit damit

mit zufrieden und finden wir nicht noch in unsern Tagen manche ansehnliche Gegend, so manchen grossen Flecken, den wir, im Vergleich anderer Länder mit Recht ein unbekanntes Land nennen können?

Die überaus grosse Anzahl der für die freyen Künste und schönen Wissenschaften gehörigen Schriften hat sich in neuern Zeiten so sehr gehäuft, daß einem Liebhaber wohl sehr schwer wird, auch nur von den vornehmsten die nöthige literarische Nachricht zu erhalten. Das Bewußtseyn dieses Bedürfnisses verleitete mich zu diesem Vorhaben, von dem ich freylich noch nicht weiß, ob ich es auf eine genugthuende Art zu befriedigen im Stande bin. Es ist allerdings der Mühe werth, die hie und da befindlichen Merkwürdigkeiten etwas sorgfältiger aufzusuchen und sie dem Kenner und Liebhaber von Kabinetten, Gallerien, Museen u. dgl. in einem hellern Lichte darzustellen. Hr. Hofr. Baldinger klagte schon längst in seinem neuen Magazin für Aerzte 5ten B. erstes St. daß uns noch ganz ein Handbuch für reisende junge Aerzte zur Vorbereitung auf ihrer Reise und als liber memoria-

morialis fehle, was sie eigentlich sehen sollten. — Aus Mangel solcher Kenntnisse reisen viele durch einen Ort gerade durch, ohne zu wissen, was für Seltenheiten sie da hätten sehen können und müssen, wenn sie zweckmässig und mit Erweiterung ihrer Kenntnisse hätten reisen wollen. Ich gab mir daher Mühe, Nachrichten von Kunst- Naturalien- und Münzkabineten, von Gemälden- und Kupferstichsammlungen einzuziehen, um sowohl das Andenken an dergleichen Sammlungen rühmlichst zu erneuern, als auch dem Reisenden und Gelehrten dadurch nützlich zu werden. So manche Sammlung der Natur, wenn sie gleich weniger das Aug bezaubert, ist dennoch werth, vom ächten Priester derselben aufgefunden und durchspähet zu werden. Unsere Zeiten sind auf die Beobachtung der Natur sehr aufmerksam geworden und man wird nicht leicht einen merklichen Strich Landes durchwandern, wo nicht Ein oder der andere Verehrer der Natur mit Sammlung der Naturalien seiner Gegend frohe Stunden zählte. Zu wünschen wäre es daher recht sehr, daß doch mancher Vorrath mehr bekannt gemacht würde, damit ein sonst todter und ver-

schlossener Schatz, in der Ferne wie in der Nähe, vortheilhaft benützt werden könnte.

Dem Bedürfniß unsers Zeitalters suchten zwar in dieser Rücksicht schon manche würdige Männer in grössern und kleinern Werken abzuhelfen. Hr. Hofr. **Meusel** war der Erste, welcher ein kurzes Verzeichniß sehenswürdiger Kabinete seinem teutschen Künstler-Lexicon beyfügte, und hierinn durch seine vielfachen Bemühungen das Eis brach. Hr. Stiftskaplan und Ehegerichts-Assessor **Spieß** nahm sich als ein bekannter und erfahrner Numismatiker seines Lieblingsfaches an. Er machte in dem ersten Stück seiner schätzbaren **neuen Beyträge zur Geschichte und Münzwissenschaft** mit der musterhaften Beschreibung des Hochfürstl. Münzkabinets zu Anspach den Anfang und versprach, wenn diese Beschreibung Beyfall finden sollte, in den folgenden Stücken noch mehrere Nachrichten von einigen **noch wenig bekannten** Münzkabineten Teutschlands zu liefern. Nun erwartet seit 1782 das Publikum vergebens diese so nützliche Fortsetzung, ob es ihm gleich nicht an Materialien fehlt. Hr. Magister **Prange** — ein

im Fache der Kunst berühmter und bekannter Schriftsteller — theilte uns in dem 2ten Band seines **Entwurfs einer Akademie der bildenden Künste** S. 53. einen eigenen Abschnitt von den berühmtesten Gallerien und Kunstkabineten mit. Allein wie flüchtig und mangelhaft dieses vierthalb Seiten lange Verzeichnis sey, wird ieder bey einiger Uebersicht alsbald gar leicht gewahr werden, da viele Sammlungen als noch lebend angegeben werden, die schon längst nicht mehr existiren, viele merkwürdige dagegen mit tiefen Stillschweigen begraben werden. Der berühmte französische Konchyliologe, Monsieur *Dezallier d'Argenville* beschenkt uns in der neuen Ausgabe seiner Conchyliologie etc. à Paris 1778. 4. mit einem Verzeichniß der berühmtesten europäischen Naturaliensammlungen, das uns wegen der ausländischen Naturseltenheiten ein sehr angenehmes und dankenswerthes Geschenk bleibt, aber für Teutschland, wegen des entfernten Aufenthalts des Verfassers, wohl zu kurz und zu unvollständig ist.

Der Reisende so wie der Anfänger erwarten wenigstens bestimmte Anzeige, wo sie

die berühmtesten Werke eines jeden Meisters zu suchen haben; ich habe mich daher iederzeit bemüht, die Meister bey Gemählden, Kupferstichen u. s. w. ausfindig zu machen, von denen noch ehrwürdige Ueberbleibsel ihrer erworbenen Geschicklichkeit vorhanden sind. Vielleicht hätte mancher bey diesem oder ienem Kabinette eine kleine Erläuterung gewünscht. Wenn es z. B. von vielen Gemähldesammlungen heißt: es giebt darinn Stücke von **Caracci, Guido Reni, Rubens, Albrecht Dürer** rc. so hilft dieß dem Reisenden, der selten Kenner genug ist, um alle Muster zu kennen, zu wenig, wenn die besten Stücke nicht angezeigt sind. Allein, man bedenke hinwiederum, zu welcher ungeheuren Grösse mein Werk würde angewachsen seyn. Denn zu geschweigen, daß ich blos ein Handbuch dem aufmerksamen Reisenden entwerfen wollte, so würde es für ihn wohl mehr geworden seyn, als er erwartet hätte. Der gute Wille, Fleiß und Arbeit hätte dann wohl in eine beschwerliche Last ausarten müssen. Denienigen, welche genauere Kenntnisse verlangen, habe ich iederzeit die Quellen angezeigt, woraus sie sich selbsten Raths

erholen können! Ueberdieß will ich, in Rücksicht der Kunst nicht Lehrer, sondern nur Wegweiser seyn; wo der wißbegierige Reisende etwas zu suchen hat. Einzelne Merkwürdigkeiten habe ich deswegen mit Fleiß bemerkt, ob sie gleich nach dem Titel dieser Schrift im engern Verstande nicht hieher gehörten.

Unbillig, ja wohl schlecht gedacht ist es von manchem Reisenden, wenn er in seinen, dem Druck übergebenen Nachrichten, bald dieses, bald jenes Kabinet, das er vielleicht nur flüchtig nach der Mode = Sitte dieses Decenniums übersehen hat, tadelt — überall Lücken in Menge antrifft — und Unordnung, Fehler und Mängel will wahrgenommen haben. Ein rechtmässig gegründeter Tadel ist heilsam und schickt sich gar wohl für die Würde eines gelehrten Reisenden: aber a la Sander und deren Consorten überall nichts **vollständiges** — bald da bald dorten Nachlässigkeiten entdecken wollen und kaum **Einem** Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dieß ist der allgemeinen Gelehrsamkeit nachtheilig und eine üble Sitte manches witzelnden Reisenden. Sammler von Naturalien, Münzen u. s. w. verlieren um vieles ihre Dienst-

fer-

fertigkeit, wenn sie zur Belohnung ihrer Mühe und vernachlässigten Geschäfte in der Folge in diesem oder ienem herumirrenden Journal lesen sollen, **ihre Sammlung sey gering — nicht systematisch — unvollständig.** — Manche kleine unvollständige Sammlung enthält doch oft seltne Producte, die man auch in der größten Sammlung vergebens sucht. Solche üble Gewohnheiten vieler Reisenden schaden in manchem Betrachte mehr der Ausbreitung der Wissenschaften, als daß sie Nutzen stiften, und macht Jeden zurückhaltend. Sollte man nicht auch Reisenden vorzüglich die **Toleranz** empfehlen und iedem zurufen: **liebet und duldet einander!!**

Mancher Reisende erhebt Gegenstände zu Merkwürdigkeiten, die es doch in der That nicht sind und die wahren Seltenheiten übergeht er mit Stillschweigen. Selbst unser neuestes **Zeitungslexicon**, welches doch einen bekannten Gelehrten zum Verfasser hat, ist von diesem grossen Fehler auch nicht frey. Freylich ist es nicht hinreichend, blos den Namen dieser oder iener Sammlung zu wissen, um sich

blos

blos nach geendigter Reise bey andern, die sie nicht sahen, rühmen und damit windbeuteln zu können. Es gehören zu einer nützlichen, wohl eingerichteten Reise gar mancherley Kenntnisse, ia gar ein solcher Grad, der sich immer von dem gemeinen erheben muß. Hiezu sind wohl Anleitungen oder Schriften, wo man sich in der Kürze Raths erholen kann, sehr dienlich, nur Schade, daß uns ein solches nützliches Werkchen, ohngeachtet der grossen Schreibseeligkeit unsers Jahrhunderts, zur Zeit noch nicht zu Theil wurde. Ein solches Handbuch ist theils dem Literator, theils dem Reisenden nützlich, der nicht nach dem alten Sprüchwort reisen will:

„Es gieng ein Gikgak über den Rhein,
„Und kam ein Gikgak wieder heim.

Namen, die sehr oft auf den Bierbänken zusammengestoppelt (Exempla sunt odiosa) oder in der Gesellschaft alter vestalischer Jungfrauen, abgelebter Matronen, beym Spinnrade aufgerafft wurden, sind sehr oft der einzige Trost, den man sich in Reisebeschreibungen versprechen kann und darf, ohne sich bey dem hohen Preiße derselben durch eine detaillirte Beschreibung, durch

Beurtheilung und Entscheidung dieses oder jenes merkwürdigen Gegenstandes entschädigen zu können.

Man muß sich wundern, daß in vorigen Zeiten, in welchen doch so grosse Kenner und Liebhaber der Alterthümer lebten, nicht besser darauf gesehen wurde, die nach und nach gefundenen und ausgegrabenen Steine, Inschriften, antike Bildsäulen und Denkmale — der Vergänglichkeit zu entziehen. Die gothischen Zeiten, der Unverstand, die Länge der Zeit und Unvorsichtigkeit, und dann die unglücklichen Zufälle, denen so manches ehrwürdige Monument des Alterthums, ob es gleich Jahrhunderten standhaft trotzte, doch endlich unterworfen war, beraubten uns solcher Zierden, und war dieses auch nicht, so nahmen sie doch das Gepräge des Alterthums hinweg. Die nachmaligen unwissenden Besitzer überstrichen und beschmierten sie öfters mit buntschäckichten Farben, beschädigten viele der besten Stücke durch rohe Unvorsichtigkeit, oder sie zauberten auch dieselben so gar in eine neue — höchst unglückliche Gestalt um. Für das Alterthum, d. i. die alte Verfas-

sung, und Geschichte, dann für die Forschung über das Ueberbliebne, Ruinen der Gebäude und das Erhaltene der Kunstwerke sind die Steinschriften von grosem Werth und mannichfaltigem Gebrauch. Verdienen also nicht die wenigen antiken Reste entfernter Jahrhunderte unsre ganze Aufmerksamkeit? —

Münzsammlungen habe ich um desto lieber angeführt, da sie einen unleugbaren Einfluß auf Wissenschaften und Künste haben und theils zur Erläuterung der Alterthümer, oder überhaupt der Geschichte, theils aber auch zur Betrachtung der Kunst eben so nüzlich und nothwendig als angenehm sind. Und wer wollte wohl heut zu Tage noch den weit ausgebreiteten Nutzen dieser Wissenschaft leugnen, den uns **Ezech. Spanheim** in seinen vortreflichen Dissertationen de usu et praestantia numism. schon längst hinlänglich dargethan hat.

Vielleicht macht mir mancher den Vorwurf, daß ich meine Nachrichten gar zu ungleich ausgearbeitet habe und von manchem Kabinete viele Seiten, von einem andern aber

höch,

höchstens nur drey Zeilen geliefert hätte. Allein nicht zu gedenken, daß manche Sammlung eine weitläuftige Beschreibung bedurfte, daß ich manches schöne Kabinet, entweder selbst gesehen oder mit Materialien hinlänglich unterstützt wurde, so ist auch manche Sammlung schon so weitläufig in bekannten Büchern und Journalen beschrieben, daß ich sie nur anzeigen durfte. Ueberdieß ist mir auch manches Kabinet nur dem Namen nach bekannt, weil ich ohngeachtet alles Bittens und Flehens keine genauern Nachrichten davon einziehen konnte. Ich wollte also lieber dergleichen Sammlungen anführen, um Reisende darauf aufmerksam zu machen, und sie dabey zugleich um Nachrichten ersuchen, weil ich durch mühsamen Briefwechsel von manchem hartnäckigen Besitzer nichts erlangen konnte, als sie gänzlich mit Stillschweigen übergehen. Ich werde auch jederzeit mit dem grösten Fleiß und aller möglichen Genauigkeit die Lücken und Mängel, welche von einem solchen Werke schon seiner Natur nach unzertrennlich sind, auszufüllen und zu verbessern suchen. Sollte auch mancher Artikel noch fehlerhaft seyn, so wird doch das wenige Gesagte einem

gelehr-

gelehrten Reisenden zu einem Leitfaden dienen, wodurch er zu seinem ganzen Endzweck gelangen kan. *) Durch Fragen wird er immer weiter kommen und also erleichterte doch dieß wenige sein Nachforschen. Ich werde zufrieden seyn, wenn meine angewendete Bemühung, die vorzüglich Reisenden nützlich seyn soll, (die aber auch jedem Privatgelehrten und Sammler zu mancherley Endzweck dienen kann) mit einigem Beyfall belohnt wird. Und sollte ich etwa ein wichtiges Kabinet

*) Ich ergreife hier die erfreuliche Gelegenheit, dem medicinischen Publikum bey S. 98 bekannt zu machen, daß Se. Hochfürstl. Gnaden zu Bamberg die Stadionischen Gebäude mit den daran liegenden Gärten gekauft haben, um iene zu einem Spital, worinn auch die Anatomie verlegt wird, und diese zu einem botanischen Garten anzuwenden. Tandem post nubila Phoebus! — Auch ist als etwas sehr seltenes und merkwürdiges zu bemerken, daß Teutschland im Jahr 1786 so glücklich war, von daher Eine Probeschrift und zwar medicinischen Innhalts, zu erhalten, welche den geschickten Herrn Dokt. Dorn aus Bamberg zum Verfasser hat. O Aufklärung! — Aufklärung! — wenn beglückst denn du einmal das liebe Bamberg mit deiner heilsamen, nothwendigen Gegenwart! — Warum erhebt sich denn dein benachbartes Wirzburg durch so viele trefliche, gemeinnützige Anstalten so sehr empor, und du schmachtest noch immer unter einem allgewaltigen Druck. Wirzburg und Bamberg — zwo benachbarte Hauptstädte unter Einem so preiswürdigen Regenten, und doch im Ganzen so verschieden!!

* *

Kabinet, oder einen noch lebenden wohl verdienten Künstler aus Unwissenheit, oder — Unachtsamkeit übersehen haben, so hoffe ich eine gütige Nachsicht und freundschaftliche Belehrung von meinen lieben Lesern: ich werde sie in den folgenden Bänden alsobald in ihre Rechte einsetzen, so bald mir ihr Daseyn bekannt werden wird.

Ein jeder Reisende wird aber sehr wohl thun, wenn er das gelehrte Teutschland mit zu Hülfe nimmt. Daß es für den gelehrten Reisenden ein ohnentbehrliches Handbuch ist, und durch den Fleiß, die Kenntnisse — ja ich möchte fast sagen, durch die Herkulische Arbeit des Herrn Hofrath Meusel's, der die gröste, Menschen mögliche Vollständigkeit dabey beobachtet, das Einzige in seiner Art ist, braucht hier nicht erst lange gezeigt zu werden. Man frage nur den Litterator — den Schriftsteller — den Gelehrten? — Herr Hofr. Baldinger glaubt im 5ten Stück seines medic. Journals, "daß dies Buch für unsere Aerzte zur praeparatio peregrinationis — und zum libro memoriali gehöre:" ich glaube aber, jeder

der gelehrte Reisende, wenn er nur einigermassen diesen wichtigen Namen verdient, kann daraus Honig und Nectar saugen, und sich bey einem geschickten Gebrauch desselben die ersprießlichsten Dienste versprechen.

Möchten doch alle Kenner und Liebhaber von Naturalien, Gemälden, Kupferstichen, Münzen rc. wo nicht aus Liebe zu den Wissenschaften, dennoch aus Liebe zu dem Vaterlande gedrungen, sich ermuntern lassen, ihre schon so lange vergrabenen Schätze mehr bekannt zu machen, und damit zum Vortheil und Ehre der Gelehrsamkeit zu wuchern! Und Reisenden, wie nützlich wären solchen nicht Verzeichnisse von der Art, wo zu wahrer und geschwinderer Beförderung der Ausbreitung der Kenntniß der Naturkunde jeder Besitzer eines Naturalienkabinets, wenigstens die merkwürdigsten Stücke seiner Sammlnng beschriebe. War es schon längst der Wunsch der Gelehrten und Bücher-Liebhaber, daß alle Bibliotheken Teutschlands durch brauchbare Bücher-Verzeichnisse möchten bekannt gemacht werden; so ist das Bitten noch gerechter und dringender, die Geschichte öffentlicher und Privat-Sammlungen von **Kunst**- und

Naturalien-Sachen mitzutheilen und damit die bereits vorhandenen glücklich zu vermehren. Sollte dieser Wunsch nicht aufrichtig seyn? — Sollte ich mir hier nicht den Beystand patriotischer Litteratoren Teutschlands erbitten dürfen? Es sind in der That in Teutschland eine Menge Sammlungen zerstreut, welche würklich bekannter zu seyn verdienen, als sie es zur Zeit noch sind. Gar oft sind Sammler Kenner, ohne deswegen Schriftsteller zu seyn, oder auch nur sonderlich zu wünschen, daß andere von ihren Kenntnissen und besitzenden Merkwürdigkeiten unterrichtet würden. Bey solchen Sammlungen finden sich oft die merkwürdigsten Sachen, welche aber theils aus Eigensinn des Besitzers, theils aus andern besondern Ursachen kaum ein oder dem andern sichtbar, geschweige denn gemeinnützig werden. Möchte doch jeder patriotisch denkender Teutscher diese meine zum Wohl der Wissenschaften und Künste abzweckende **Einladung** und **Aufforderung** beherzigen, und mir von seiner eigenen Sammlung oder von den Merkwürdigkeiten seines Orts, seiner Gegend, seiner Stadt genaue Nachrichten gütigst mittheilen! Möchten doch **alle meine lie-**

ben

den Leser recht lebhaft den Wunsch fühlen, dasjenige, was ich oder mein Correspondent als merkwürdig aus einer Gegend anzugeben unterlassen haben und alles das, was sie glauben, das noch abgehe, hinzuzufügen. Endlich bitte ich auch alle Reisende auf das ehrerbietigste und freundschaftlichste, diesen Nachrichten einige Aufmerksamkeit zur Ausbreitung und Aufklärung der Wissenschaften zu schenken und sie ihrer Zusätze und Verbesserungen würdig zu halten, so wie ich diese Bitte zum Besten des Publikums schon in dem ersten Bande meiner Bibliotheken Geschichte Teutschlands, an welche sich dieses Werkchen anschließt, empfohlen habe. Jeder nützliche Beytrag wird von dem Herausgeber mit Vergnügen und gegen die Verlegergebühr angenommen werden. An der Erwiederung gegenseitiger Dienstleistungen werde ich es niemahls fehlen lassen, da ich es mir zur Ehre und Freude mache, mich gegen Jedermann dienstfertig bezeigen zu können. Erlangen den 7 November 1786.

Friedr. Karl Gottl. Hirsching,
Hofmeister bey dem Hrn. Baron
von Buirette.

Inn.

Innhaltsanzeige.

Alpersbach.

Kapf's Natural. S. 1

Altdöbern.

Heineckens Kupferstichsammlung 1

Altdorf.

Trewisches Naturalkab. 3
Porträt u. Kupferst. 5. 6
Instrumentensamml. 5. 7
Sternwarte 6
Anatom. Theater 8

Altenburg.

Naturaliensammlung beym Gymnas. 11

Altona.

Anatom. Theater. 11
Oe‿ings Altarblatt 12

Ambras.

Kays. Kunstkammer 12

Angerburg.

Pisansky Sammlung von Alterthümern 16

Anspach.

Gemählde im Fürstlichen Schloß 16
Münz u. Medaillenkab. 24
Freyhr. von Gemmingens Münzsamml. 39
Goetzingers Schwefel und Glaspasten 39
Kupferstichsamml. der Fürstl. Bibliothek 40
Treu's Altarblatt 41
Alterthümer der Stiftskirche 41
Fürstl. Kunstkammer 41
Naturaliensammlungen 42
Nachr. von Künstlern 44

Appenzell.

Phys. Instrum. 46

Arnstadt.

Naturaliensamml. im Waisenhaus 46

Arolsen.

Naturalienkab. der Fürstin von Waldeck S. 47

Augsburg.

Röm. Innschriften 47
Münzsammlungen 48
Naturaliensammlungen 50
Modell- Maschinen- und Instrumentensammlung 54
Naturalien- Antiquitäten- und Münzkab. der Herren Veith 58
Alterthümer auf der Stadtbibliothek 59
Sammlung von Kunstwerken bey der Akadem. d. Künste 60
Haid's Samml. von Kupferstichen 61
Nachricht von Künstlern 62
Kunst- und Gemähldesammlungen 63

Gemählde in öffentlichen und Privatgebäuden.

In der Domkirche 65
In d. Kirche zum heil. Kreuz 65
In dem Jesuiterkollegium 66
In der Kirche zu St. Salvator 66
In d. ev. Hauptkirche zu St. Anna 66
In der Kirche zu St. Ulrich 67
- - - - zu den Barfüssern 68
- - - - zum heil. Kreuz 68
In der Bischöfl. Pfalz 69
- - - Fürstl. Hofkapelle 69
In dem St. Katharinen Kloster 69
In der Predigerkirche 70
Bey St. Georgen 70
Fresco-Malereyen inn und an verschiednen Gebäuden 70 u. f.

Fresco-

Fresco = Gemählde des berühmten Holzers S. 73
Beschreibung des Rathhauses, besonders der Malereyen derselben 75

Baldern.
Naturalienkab. 96
Ballenstädt.
Schmetterlingssamml. —
Bamberg.
Gemälde der Domkirche —
- - d. Abtey Michelsberg —
- - d. Bischöfl. Residenz 97
Naturalien = u. Kunstsamml. der Univers. 97
Präparatensamml. 98
Naturalien bey Kan. Lautensack 98
Kupferstiche bey Kan. Charme 99
Herrmanns Schmetterl. 99
Edters Schraffirungen —
Banz.
Naturaliensammlungen.
1) der Abtey 100
2) P. Placidus —
3) P. Johann 101
Münzkab. 101
Barby.
Naturalien = und Kunstkab. der evang. Brüdergem. 101
Laux Steinsamml. 103
Baruth.
Gräfl. Kupferstichsamml. 103
Basel.
Fäsch Antiquität. 104
Antiquar. Merkw. 106
Gemäldesamml. 107
Kupferst. Sammlungen 117
Münzkabinete 119
Naturalienkabinete 119
Medicin. Garten 128
Physikal. Instrumentensammlung 129
Haasens Typometrie 130
Römische Alterthümer zu Augst. 130
Anatom. Theater 131
Benedictbeuern.
Uralte Gemälde in d. Abtey 132
Bensberg.
Gemälde im Jagdschloß 133
Bergen.
Kunst = u. Naturaliensamml. 133
Bern.
Antiquitätenkabinet, Münzen und Naturmerkw. auf der Stadtbibliothek 135
Alte Waffen im Zeughauß 137
Sinner's Kupferstich = und Gemäldesamml. 138
Naturalienkabinete 138
Münzkabinete 142
Bernau.
Alte Kürasse der niedergem. Hussiten u. andere Alterthümer 143
Bernburg.
Originale der berühmtesten alten Zeichner u. Maler in der Fürstl. Bibl. 144
Biel.
Moll's Kunstsamml. 144
Blankenburg.
Naturalienkab. 144
Gemälde 145
St. Blasien.
Naturalienkab. 145
Münzkab. 147
Gemälde 148
Alter Holzschnitt 148
Uraltes Denkmahl des Schwarzwalds 148
Blaubeiern.
Gmelins Naturaliensamml. 149
Bockenheim.
Gemäldesamml. u. Büsten 149
Bonn.
Naturalienkab. 150
Kleists Kupferstichsamml. 150
Altarblatt von Spielberg 150
Römische Steine 151
Leydener's Instrum. u. Vögelsamml. 151
Boytzenburg
Samml. von Kupferstich. und Phys. Instrum. 152

Braun-

Braunschweig.
Herzogl. Kunstsamml. S. 153
— Naturaliensamml. 158
Privatsammlungen 162
Breslau.
Samml. von Münzen, Kupferstichen, Gemälden und allerley Naturmerkwürdigkeiten 165
Samml. von Statüen und Figuren in Gips 173
Brietzen.
S. Wrietzen
Bromberg.
Melancholisch=komisches Gemälde in der Kirche des Bernhardinerklosters 175
Bruchsal.
Schilderey 176
Bückeburg.
Gemäldesamml. 176
Burkhausen.
Schrank's Naturaliensamml. S. 178
Buttstädt.
Schröters Naturalienkab. u. Kupferstichsamml. 178
Bunzlau
Hr. Hüttig u. Jakob, zween merkwürdige Künstler 182
Buxheim.
Merkw. alte Holzschnitte der Bibliothek 183
Von dem liebenswürd. P. Krismer 185
Beschreibung des vortreflichen Naturalienkabinets des Hrn. geh. Kammerraths und Berghauptm. Freyh. von Brockenburg in Rudolstadt 186

Alpers=

Alpersbach, oder Alpirsbach,

am Flus Kinzig, am Schwarzwalde, nahe bey Hornberg.

Herr Bergschreiber Kapf auf der Bergmühle in Alpirsbach hat eine gute Naturaliensammlung.

Altdöbern

in der Niederlausitz.

Kupferstichsammlung des Kursächs. geheimen Kammerraths von Heinecken. Welchem auch mittelmäsig Gelehrten und Kunstverständigen sollten wohl die grossen Verdienste unbekannt seyn, die sich dieser würdige Gelehrte durch sein tiefes Forschen in der Geschichte der Kunst und der allgemeinen Litteratur erworben. Seine Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen; seine Idee generale d'Estampes etc. sind Denkmahle, die das Gepräge eines ächten Kenners an sich tragen, und die noch lange — sehr lange der Leitfaden und der Unterricht jedes Kunstkenners seyn werden. Er ist der Erste, der die Geschichte der Formschneiderkunst und der ersten in Holz geschnittenen und ge-

gedruckten Bücher in ein helles Licht sezte. Seine Reisen, die er zu diesem Endzweck sehr zweckmäsig anstellte, sind bekannt, und eben dieses gab ihm Gelegenheit, die seltensten und merkwürdigsten Holz- und Kupferstiche zu sammeln. Durch seinen ausgebreiteten Briefwechsel, durch seine grosse Bekanntschaft mit Gelehrten, Künstlern u. s. w. erhielt er ebenfalls (fast möchte ich sagen aus ganz Europa) seltene Holzschnitte und schöne Kupferstiche, fast von jedem Meister, so daß sich gewiß jeder Reisende und Kunstverständige rühmen darf, diese Sammlung gesehen zu haben. In der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, wovon er ein eben so eifriger als lehrreicher Mitarbeiter ist, sind viele seltne Blätter seiner Sammlung genannt. Im 25 Bande sagt er davon Seite 23. "Wenn jemals meine Sammlung von allen, bis auf den Theuerdank gedruckten und mit Holzschnitten gezierten Büchern im Druck erscheinen, wenn hiezu noch alle diejenigen Holzschnitte kommen sollten, die ich in verschiednen Klöstern Teutschlands an den Einbänden alter Bücher hinten und vorne geklebt gefunden und aufgezeichnet habe, so würde sie viele Bände ausmachen." Man vergleiche auch seine neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, wovon der erste Theil mit Kupfern 1786. in gr. 8. erschienen.

Altdorf.

Naturalienkabinet: das Trewische, das der Universität gehört. Der sel. Herr geheime Rath Christoph Jak. von Trew in Nürnberg übergab den 25 Jun. 1768. die Schenkung seiner seit 50 Jahren mit den grösten Kosten angeschaften prächtigen Bibliothek und Naturaliensammlung dem damaligen Rektor der Universität, und als dieser verdienstvolle Mann am 18 Jul. 1769. starb, so wurde beydes bald darauf nach Altdorf gebracht, und in dem sogenannten untern Saale des Collegii in vier grossen Zimmern aufgestellt und 1770. mit grossen Solennitäten eingeweiht. Die Schriften, welche bey allen diesen Handlungen zum Vorschein gekommen sind, hat Hr. Prof. Will 1770. in Fol. zusammen drucken lassen. Die Naturaliensammlung besteht in zahlreichen und seltnen Stücken aus den drey Reichen der Natur, nämlich aus vierfüssigen Thieren, Vögeln, Fischen, Amphibien Linn. Muscheln und Petrefacten; auch aus einigen anatomischen Präparaten, Maschinen und Instrumenten zur Experimentalphysik und Medicin. Die Naturalien sind wohl nicht in Unordnung, aber doch nicht genau systematisch geordnet, wie in verschiedenen grossen öffentlichen und auch in manchen Privatcabinetten; man hat sich nach den Platz richten müssen, der, ob er gleich in Rücksicht auf seine übrigen guten Eigen-

schaften wohl gewählt und geräumig ist, dem ohngeachtet für die vielen Sachen beynahe zu klein ist. Die Amphibien, einige Insecten, anatomische Präparate, Foetus von Menschen und von einigen Thieren, auch einige Früchte und Blüthen von Vegetabilien, sämtlich in Weingeist, stehen in eigenen Glasschränken. Die osteologischen Präparate von Menschen und Thieren, die kleinen Conchylien, Seesterne u. s. w. Marmor, Versteinerungen, Erze, Sämereyen 2c. sind jedes in eigenen verschlossenen Kästen und Schubladen; die Vögel in einem besondern Glasschrank. Andere Sachen sind an den Wänden aufgehangen, z. E. die Fische aus der Pegnitz mit einigen fremden, einigen Amphibien und grössern Insecten; eben so die Hörner und Geweihe, natürlich und ausgeartet von vielen Gattungen, einige Knochen von grossen Thieren, Füsse, Schildkröten, u. s. f. Auf den Aufsätzen der Schubladenkisten liegen und hängen die grössern Conchylien, verschiedene Gattungen von Korallen, Eyer von grossen Vögeln, Früchte, einige incrustirte Körper, Kunstsachen 2c. 2c. Aus Mangel des Raums musten einige natürliche Körper in die Zimmer der Bibliothek vertheilt werden. Die ausgestopften Vögel hatten schon, ehe sie nach Altdorf kamen, Noth gelitten, so daß so gleich einige musten abgesondert werden. So haben auch einige alte Herbaria stark gelitten,

aber

aber ehe sie nach Altdorf kamen; die wirklich grossen und schätzbaren Kräutersammlungen sind noch immer in gutem Stand, und werden von dem als Botanicus aufgestellten Professor, so weit es geschehen kann, vermehrt. — Der sel. Prof. Sander rügt viele Mängel, (die aber sehr oft übertrieben waren,) in dem 2ten Theil der Beschreibung seiner Reisen S. 76-82. Eine mit vieler Gelassenheit aufgesezte Berichtigung findet sich in Goeckingk's Journal von und für Teutschland, 1784. St. 9. S. 212.

Ausser dieser Naturaliensammlung schenkte auch der sel. Trew eine Kunstsammlung hinzu, welche 1) eine Portrait- und Kupfersammlung enthält, worunter sich Bildnisse hoher Häupter, Adelicher- oder Regierungs- Magistrats- Militair- Personen, insonderheit Gelehrte und Aerzte befinden; 2) schöne Mahlereyen; z. E. das Bildniß des sel. Joh. Georg Volkamers II. von Kupetzky; des sel. Hrn. Stifters Portrait von van der Smissen rc. rc. 3) andere seltene Kunststücke.

Dr. Wagenseil, dessen Sammlung seltner Schriften in die Bibliothek gekauft wurde, schenkte seine Naturalien- und Antiqui-

täten: Sammlung der Universität, welche sie auch noch besizt. Im Jahr 1780. wurden auch die mathematischen und physikalischen Instrumente des 1779. verstorbenen Lehrers der Mathematik und Physik, Hrn Michael Adelbulner's angekauft.

In dem mathematischen Auditorium wird das schöne grosse Modell der Festung Philippsburg aufbewahrt, welches Hr. D. Adelbulner hieher gestiftet hat.

In dem theologischen Auditorio, welches sehr groß ist, sind die gemahlten Bildnisse von Wohlthätern und Freunden der Universität und von den Professoren, welche 1723. am Jubelfeste lebten. Auch in der Universitätsbibliothek sind viele Bildnisse von Lehrern dieser Universität, von guten Meistern gemalet.

Die Sternwarte hat man 1711 auf das Collegium zu bauen angefangen und 1713 ist sie eingeweiht worden. In dem unter dem Observatorium befindlichen astronomischen Stübchen sind allerley Instrumente befindlich, besonders eine schöne messingene Himmelskugel, die von zween reichen Kaufleuten, Andr. Ingolstetter und Jak. Grassel von dem berühmten Astronomen G. Ch. Eimmart in Nürnberg um 300 fl. ist abgekauft und der Universität geschenkt

schenkt worden. Sie wurde 1713 hieher gebracht. Mehr von dieser schönen Sphäre findet man in folgender Schrift: *Ioh. Cph. Sturmii* Sphaerae armillaris, ex aurichalco constructae, interius systema planetarum ex mente Copernici repraesentantis, breuis elucidatio. Altdorf. 1695. 4. Vergl. auch von Murr's Beschr. von Nürnberg S. 655.

Das anatomische Theater hat verschiedene Seltenheiten. Im Jahr 1768 kauften die Herren Curatoren der Universität die schönen Präparate der beyden Anatomiker Heister und Widmann um 200 fl. und überliessen sie dem anatomischen Theater. Unter diesen Präparaten sind die Foetus humani sehr vorzüglich und mancherley. Die Sammlung steht im anatomischen Theater in einem eignen Schrank mit Glaßthüren. Unter den Skeleten ist ein weibliches sehr nett. Eine Abbildung des Theaters ist in Dr. *Laur. Heisteri* Compend. Anatom. in usum praecipue auditorum suorum concinnat. (Altd. 1717. 4.) als ein Titelkupfer angebracht.

Der vortrefliche und kostbare Apparat von 352 chirurgischen und einigen optischen Instrumenten, welchen der sel. Hr. Doctor Adolph gestiftet hat, und der in der Conventstube aufbewahrt wird, enthält in sich:

1) Instrumente zur Geburtshülfe, nach den neuen Smellischen, Levretischen, Friedischen, Burtonischen und Steinischen Verbesserungen.

2) Zu Kopfwunden, Trepaniren, englische Schlüssel zum Zahnausreisen ꝛc.

3) Zum Staarstechen, der Davielische Apparat, Berangers, Sharp's, Wenzels, Lobsteins, auch de la Faye's Messerchen, den Staar per extractionem zu operiren. Anellische Sonden zur Thränenfistel, Monro's Sonde, Platners Trichter.

4) Amputationswerkzeuge, Tourniquets, Valets à Patin etc.

5) Zur Operation der Pulsadergeschwulst, zur Bronchotomie, Potts Fistelmesser, William Butters Injectionsinstrument, Katheter nach Cheselden's und Sharp's Methode.

6) Vortrefliche Lithotome und andere neueste zum Steinschnitte erfundene Werkzeuge.

7) Eine Menge anderer Instrumente, von allen Gattungen. Vergl. von Murr's Beschr. von Nürnberg S. 578.

Der botanische Garten wurde von D. Ludwig Jungermann 1626. angelegt *), und von

*) D. *Ludov.* IVNGERMANNI Catal. plantar. quae in horto medico Altdorfino reperiuntur. Altdorfii 1635. 4. 1646. 8.

D. *Mauritii* HOFFMANNI Catalogus Plantarum Horti Med. 1662. 4.

D. *Ioh. Iac.* BAIERI Horti Medici Acad. Altdorf. Historia. 1727. 4.

von einem Heister, Jantke und besonders von dem jetzigen Lehrer der Botanik, Hn. Prof. Vogel sehr vermehrt. Er ist schon längst als ein sehenswerther akademischer Garten bekannt, und hat nebst einem Gärtner Franz Felix Schack, der in seiner Kunst excelliret, eine grosse Menge der seltensten Pflanzen. Er ist ausserhalb der Stadt Altdorf; eine Abbildung desselben findet man auf einem Folio-Bogen in Joh. Jak. Baier's wahrhaftigen und gründlichen Beschreibung der Nürnbergischen Universitäts-Stadt Altdorf, 1714. 4. worinn auch die Aufschriften und noch andre Nachrichten zu finden sind. Der sel. Hr. geh. Rath v. Trew vermachte alle in seinem Hausgarten befindliche rare Gewächse dazu.

Hr. Kommerzienrath Bauder hat hier zuerst den berühmten Altdorfischen Ammoniten und Belemniten Marmor entdeckt, der bey Liebhabern von natürlichen Seltenheiten in hohem Werthe steht. Naturforschern ist diese merkwürdige Entdeckung hinlänglich bekannt, dies wenige soll nur ihre Aufmerksamkeit erneuern. — Hr. Bauder besitzt noch manches instruktive Stück. Mehreres findet man in seiner

Beschreibung des kostbaren Altdorfischen Ammoniten und Belemniten Marmors, mit einem Anhang, der die neuesten Entdeckungen des 1770. und 1771. Jahres von Encriniten,

Astroiten und Nautiliten, auch andern höchst seltenen Versteinerungen beschreibet. Altdorf 1771. 4. und in seinen

Nachrichten von denen seit einiger Zeit von ihm entdeckten versteinten Körpern. Jena 1772. 8. welche auch ins Französische übersetzt erschienen sind und im Journal des Sçavans 1774. Avril p. 413. etc. stehen.

Jezt macht sich dieser trefliche Marmor, weil seine Grube in Verfall gerathen ist, ziemlich selten.

Reisenden, welche eine geschwinde Uebersicht von dieser Stadt und ihren übrigen Merkwürdigkeiten erlangen wollen, kann ich am besten des Hn. von Murr Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Nürnberg und auf der hohen Schule zu Altdorf (Nürnb. 1778. 8.) empfehlen, besonders weil dieses Buch gleich im Anfang S. 563. ein Verzeichniß der allgemeinen hieher gehörigen Schriften und Kupferwerke enthält, wodurch jeder in den Stand gesetzt wird, seine Wißbegierde weiter zu befriedigen. Wem dann weiter dürstet, der ergreife behende den fünften Theil von der Bibliotheca Norica des Herrn Prof. Will, dieser nimmt ganz allein Altdorf zu seinem Gegenstande. Hr. Nicolai theilt uns auch in dem 2ten Bande seiner trefli-

treflichen Reisebeschreibung manches Angenehme von diesem berühmten Musensitz mit.

Altenburg.

Bey dem Gymnasium ist schon längst ein kleiner Anfang zu einer Naturaliensammlung gemacht worden, davon mir folgende Schrift bekannt ist: Vorrathskämmerchen natürl. und künstl. Sachen bey dem Fürstl. Sächs. Altenburgischen Gymnasio. 1709. 4. Ob aber das Gymnasium noch immer mit einem Anfang zufrieden ist und sich nach Verfluß so vieler Jahre noch stets mit dem Vorrathskämmerchen von An. 1709. behülft, dieß ist eine andere Frage, um deren Auflösung ich in vieler Rücksicht gütigst bitte.

Altona bey Hamburg.

Daselbst ist ein anatomisches Theater während der Zeit der ruhmvollen Präsidentur des Conferenzraths von Schomburg auf das Beste erbauet, eingerichtet und mit hinlänglichen Instrumenten versehen worden. —

Ob das ansehnliche Gymnasium in dem glücklichen Besitz eines Naturalienkabinets oder einer Instrumentensammlung ist, kann ich für diesmal aus Mangel einiger Nachrichten nicht angeben; ich erbitte mir Beyträge dazu. Von der Gymnasiumsbibliothek s. meine Bibliothekengeschichte B. 2.

Das

Das grosse Altarblatt in der lutherischen Kirche, die Anbetung der Weisen vorstellend, ist von Phil. Wilh. Oeding († zu Braunschweig 1781.) einem guten Meister, der fast in der Manier des Kupetzky mit vielem Glück arbeitete.

Ambras, oder Ombras

Schloß in Tyrol, ½ Meile von Inspruk.

Hier ist die berühmte kaiserliche Kunstkammer, welche von Reisenden verdient gesehen zu werden. Kaiser Ferdinand I. legte eigentlich den hier vorhandenen Büchervorrath an, und was dieser nicht vollendete, besorgte sein Sohn Erzherzog Ferdinand. Unter diesem grossen Mäcen der Künste und Wissenschaften wurde Ombras ein wahrer Musensitz; er sorgte von allen Seiten nicht nur die Bibliothek mit neuen kostbaren Schätzen zu bereichern, welche in der Folge um das Jahr 1740 die öffentliche Bibliothek zu Inspruck vermehren half; sondern auch für ein Kabinet von ansehnlichen Gemählden, kostbaren Kunststücken und einer ganz seltenen Rüst- und Harnischkammer. Der verdienstvolle Keyßler hat, so viel ich weiß, zuerst von den hier befindlichen Kostbarkeiten in seinen Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn und die Schweiz 2c. in einem besondern Schreiben Nachricht gegeben; eine zweyte theil-

te

te uns Herr Rath de Luca im 1sten und 2ten Stück der k. k. Realzeitung für das Jahr 1777. mit. Eine sehr ausführliche Beschreibung von diesem kostbaren Kabinete verdanken wir dem k. k. Rath und Schloßhauptmann Herrn Johann Primisser in folgendem Werkchen: Kurze Nachricht von dem k. k. Raritätenkabinet zu Ambras in Tyrol mit 158. Lebensbeschreibungen derjenigen Fürsten und Feldherren, deren Rüstungen und Waffen darinn aufbehalten werden. Für die Neugierde der Liebhaber und Reisenden herausgegeben. Innsbruck, 1777. 8. 14. Bog. Den Anfang der Schrift macht eine kleine Geschichte von dem Schlosse, welches diese kostbaren Schätze verwahrt, dann kömmt die Beschreibung des Kabinets. — Hier macht die Naturgeschichte den Anfang. Aus dem Steinreiche hat das Kabinet das meiste aufzuweisen. Von Kunstwerken bemerkt Hr. P. nur die vorzüglichsten. Von den treflichen alten Gemälden kamen ohngefehr 40. in die k. k. Bildergallerie nach Wien, und von der Sammlung der Kupferstiche ein grosser und der beste Theil zum Gebrauch der Künstler in die Hofbibliothek nach Innsbruck. Doch sind von Gemälden noch ein Bildniß K. Karls des V. von Titian, ein Frauenbild von Correggio und dgl. m. und noch viele Holz- und Kupferstiche von Albrecht

Dürer,

Dürer, von Lukas van Leyden, van Aldegrafen, von Hemskerk, von Birkmayer u. s. w. Werke in Kupfer von Raphael, Tizian, Passaro ꝛc. vorhanden. In dem prächtigen grossen Saal sind die alten Grafen von Tyrol in Lebensgrösse abgemahlt. Unter den merkwürdigen vorhandenen Holzformen verdienen vierzig Holzstöcke hier genannt zu werden, die auf K. Maximilian I. Angeben verfertiget wurden, und seinen grossen Triumph oder triumphirenden Einzug vorstellen. Sandrart sagt in seiner deutschen Akademie Th. II. S. 232. daß der berühmte Albrecht Dürer an diesen Platten selbst gearbeitet habe, größtentheils aber gehört dieses Werk seinem wackern Schüler Hans Buchmayer und Hieronymus Andreä, sonst nur Hieronymus Formschneider genannt, (Hr. von Murr nennt ihn in seinem Journal zur Kunstgeschichte Hieronimus Resch oder Rösch) der zu Nürnberg wohnte und zu welchem der Kaiser 1517. öfters fuhr, ihn daran arbeiten zu sehen. Man sehe von Murr's Journal zur Kunstgeschichte 2ten Th. S. 159. und seine Beschreibung von Nürnberg. Dieses künstliche Werk ist aber niemals völlig zu Stande gekommen, noch öffentlich ausgetheilt worden, man hat daher nie etwas anders als einige Probedrücke davon gesehen, so daß Sandrart schon zu seiner Zeit nach vielen Nachforschungen schliesen muste,

daß

daß der größte Theil davon verlohren gegangen; doch muß dieses Kunstwerk sehr groß gewesen seyn. Herr von Murr erhielt durch den Schloßhauptmann zu Ambras einige Abdrücke davon. Wer mehr von diesem Triumph zu wissen verlangt, den kann ich am besten auf des Herrn von Heinecken Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Th. I. S. 193. u. f. verweisen. — Zu Ambras findet man auch den Freydal, ein Turnierbuch, worinn die Turniere, Gesteche, Rennen und Kämpfe K. Maximilians I. in 255. Gemälden vorgestellet sind, nebst den Namen der Damen, vor welchen er gekämpfet, und der Ritter, mit welchen er gefochten hatte. Ferner eine Beschreibung der Zeughäuser, die K. Maximilian I. in seinen verschiedenen Provinzen errichtet hatte. Alle Gattungen der damaligen schweren und leichten Feuergewehre sind abgemahlt. — Hr. Primisser gibt auch in seiner Schrift Nachrichten von antiken Schriften und andern Denkmälern dieses Kabinets; von dem vorhandenen mannichfachen Gewehre und andern Kriegsgeräthen. Dem k. k. Kämmerer und Gubernialrath Grafen von Coreth in Inspruk verdankt die Kunstkammer das so genannte schwarze Kabinet, welches im Jahr 1774. von Wien dahin überbracht wurde. Der Schloßhauptmann wohnt schon lange nicht mehr hier, sondern zu Inspruk, wovon die Ursache den ungesunden star-

ken Ausdünstungen eines Sees zugeschrieben wird.

Angerburg in Ostpreussen.

In dem fünften und letzten Bande von des Hn. Konsistorialraths Bock Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte von dem Königreiche Ost- und Westpreussen, (Dessau 1785. gr. 8.) wird S. 492. einer Sammlung ausgegrabener Alterthümer gedacht, welche Herr Probst Pisansky daselbst besitzt und die einer Beschreibung werth wäre. Ich führe dieses deswegen hier an, damit Reisende solche zu sehen nicht verabsäumen und uns nähere Nachrichten davon gütigst mittheilen.

Anspach.

Das schöne, nach dem besten Geschmack erbaute Fürstliche Residenzschloß gehört ohnstreitig mit unter die schönsten und vorzüglich unter die merkwürdigsten Residenzen Teutschlands, da es nicht nur eine kostbare Fürstliche Bibliothek enthält, von welcher ich in dem ersten Band meiner Bibliothekengeschichte Nachrichten ertheilt habe, sondern auch in seinen Zimmern eine herrliche Gemäldegallerie und ein berühmtes Münzkabinet verwahrt. In dem prachtvollen Audienzzimmer des Herrn Markgrafen ist das Bildniß des Königs von Preussen Friedrichs des Grossen

sen in Lebensgrösse, von der berühmten Therbusch in Berlin gemalt *), welches der König im Jahr 1772. selbst hieher zum Geschenk sandte.

In dem Schlafzimmer des Fürsten erblickt man gleich beym Eintritt Karl van Loo's Meisterstück, Medea, wie sie auf einem mit Drachen bespannten Wagen voll Wuth und Rache, hinter sich ein Feuersprühendes Ungeheuer, von dem Morde ihrer Kinder, davon der in der einen Hand haltende blutige Dolch zeuget, in den Wolken zurückkehret. (Man sehe Meusels Miscell. artist. Inhalts Heft. 25. S. 14.) Zwischen den geöfneten Vorhängen des Bettes an der Wand, ist das Gemälde eines liegenden Amors, Kopie nach Quercino von Naumann bevestigt. Oberhalb desselben hängt rechts die Familie Kupezky, von diesem Künstler selbst gemalt; links aber eine heilige Lucretia von Hautelisse, sehr schön gewürkt. Unter diesem Kunststück findet man noch ein kleines Familienstück von van Dyk und an der andern Seite oberhalb des Kamins vier Savoyarden Stücke von Spanioletto, und hin und wieder sehr schöne Statuen von Bronze.

Nach diesem folgt das braun getäfelte Kabinet, in welchem die Bildnisse des jungen Prinzen und

*) Ihr Leben ist sehr interessant in der Neuen Bibl. der schönen Wissenschaften Band 28. S. 324. ꝛc. beschrieben. Siehe auch Elwert's kleines Künstlerlexicon, S. 201.

und Prinzessin von Glocester von Naumann, viele Brandenburgische, Römisch- und Russisch Kayserliche Familien Gemälde in kostbaren Miniatur und Emaille Malereyen, in besondern Rahmen geordnet; ein Marienbild mit dem Heiland von der Madam Maron, Mengs Schwester, und vier ächte gemahlte chinesische Stücke das Auge eines Kenners ergötzen.

In dem Schlafzimmer der Frau Markgräfin findet man viele Familiengemälde en Miniature; zwey Kabinetsstücke und vier Köpfe in Wasserfarben von Jungfer Seng in Nürnberg. Ein und zwanzig Dietzische Blumenstücke auch andere Malereyen, besonders ein Gesellschaftsstück mit 14 sehr gut getroffenen Personen vom Hrn. Kammerherrn von Chevallerie in Bayreuth; (S. Meusels Miscell. am ang. Ort S. 17.) ein Portrait des Herrn Domprobsts von Frankenstein im Spiegel sich besehend von Urlaub u. s. w.

Das Retirade Zimmer ist braun boisirt und mit etlichen 80. Dietzischen Blumen und Vögeln, darunter auch einige vorzügliche von Schwabeda sind, nebst kleinen Landschaften und andern feinen Miniatur Gemälden ausgeziert.

Aus dem Audienzzimmer der Frau Markgräfin führt eine Thür rechter Hand in die West-Seite des Residenzschloßes und anfänglich in das

erste

erste Vorgemach der Zimer der Frau Markgräfin, worinn man zu beyden Seiten zwey grosse schöne Gemälde, eine Schweins- und Wolfsjagd von dem berühmten Thier und Jagden Mahler Joh. Bapt. Oudry, zwo Landschaften von Huysen und zwey Wildpretstücke von Eichler und Held erblickt.

Ein Zimmer, welches insgemein das Zwölfmonatzimmer genennt wird, enthält anstatt der Tapeten die zwölf Monate, gemalt von drey Kleemanns, Nürnbergischen Künstlern, man vergleiche die Miscellaneen artist. Inh. S. 6.

Das Kabinet an der Bildergallerie hat ohngefähr zwanzig sehr schöne und zum Theil grosse Gemälde, und macht allmählich den Uebergang zu den noch grössern Schönheiten in der Bildergallerie, die immer mehr und mehr sich nähern und die Begierde jedes Kunstliebhabers entflammen. Es verwahrt dieses Zimmer schöne Stücke von Kupezky, Mael, Hannibal Caraccio, Ant. van Dyk, von Witte, Naumann ꝛc. ꝛc. die alle in den Miscellaneen des Hrn. Hofr. Meusel's S. 7. angezeigt sind.

Die Gemäldegallerie selbst ist auf der südöstlichen Seite des Schlosses und faßt 62. Gemälde in sich Der Saal ist (125. Schuh) 35. Schritte lang und zwölf Schritte breit, hat

acht Fensterstöcke und Tapeten von grünem, mit goldenen Treßen besetzten Wachstuch. Den Fenstern gegen über sind die Gemälde aufgemacht, so, daß sie ganz im Lichte stehen und in den grossen Spiegeln noch einmal zum Vorschein kommen.

Nachfolgende Gemälde mögen unter den übrigen durchgängig vortreflichen Stücken *) die mehreste Aufmerksamkeit verdienen.

Unten beym Eingang im Ecke erblickt man sogleich eines der besten Stücke von Kupezky den heiligen Franciscus. Das ganze ist in Lebensgrösse, 5. Schuh, 6. Zoll hoch und 4. Schuh, 4 Zoll breit.

Im untern Ecke des Saals ist das Gegenstück von gleicher Schönheit und Grösse, und stellt einen andern knieenden Franciscus vor.

Kupezkys Porträt mit einer Tabackpfeife, von ihm selbst.

Ein Seestück von Pietro Roßo neapolitano.

Ein Marienbild mit dem Kind Jesu, Kopie nach Raphael von Naumann.

Ein Viehstück von Heinr. Roos.

Eine Skizze, Christus am Kreuz von van Dyk.

Ein Portrait, welches einen runden schwarzen Hut auf dem Kopf hat, von Franz Hals.

Ein dergleichen in schwarzer Kleidung von van Dyk.

Der

*) Diese Stücke sind in der Ordnung angezeigt, wie sie gegenwärtig aufgehangen sind. Der Kenner und Liebhaber vorzüglicher Gemälde findet überhaupt in dem Anspacher Schloß eine gute Anzahl Kupezkyscher Stücke.

Der barmherzige Samariter, wie er den unter die Mörder gefallenen Menschen auf sein Pferd hebt. Eine der schönsten Malereyen des Kupezky, 7. Schuh, 3. Zoll hoch und 5. Schuh, 2. Zoll breit.

Das Gegenstück ist ein nicht völlig vollendetes Gemälde, von eben demselben, drey Einsiedler vorstellend.

Eine Schäferin von ihm, von ganz vortreflicher Schönheit, 3. Schuh, 2 Zoll hoch und 2 Schuh, 3. Zoll breit.

Ein Mann, welcher sich die Nägel am Fuß abschneidet, von Titian.

Die Verspottung Christi von Jacob Bassano.

Eine Landschaft mit einer türkischen Attaque von Berghem.

Eine Winterlandschaft von diesem.

Kupezky mit seiner Familie, von ihm selbst, in Lebensgrösse, ein Stück, dem nichts als das Leben fehlt. Die Beschreibung dieses herrlichen Gemälds kann man in den Miscellaneen artist. Innhalts S. 10. nachlesen.

Hiob von Isonelli (1637).

Zwo ungemein schöne Landschaften von Chatelet, einem Pariser Künstler, mit der Jahrszahl 1783. 4. Schuh hoch und 5. Schuh breit, Zeichnung und Farbe dieser Landschaften sind so natürlich, daß das Auge getäuscht wird und nicht eine gemalte, sondern eine würkliche Landschaft zu sehen glaubt. S. Meusels Miscell. S. 9.

Ein Seestück von vortreflicher Schönheit, worinn unterschiedliche Gattungen Schiffe in der Nä-

he und in der Ferne auf der stillen See mit ausserordentlicher Genauigkeit abgebildet sind, von Hackert.

Eine Landschaft, von eben demselben, bey welcher man sich an dem schönen, Hackert eigenen ganz natürlichen Baumschlag nicht satt sehen kann.

Ein grosses Marienbild, aus der Caraccischen Schule.

Ein heiliger Hieronymus auf Holz, von Rubens.

Eine Bachantin und eine Vestale, von Naumann, mit vieler Anmuth gemalt.

Das Portrait eines alten hiesigen Schuhmachers, Nahmens Endrich. Er wurde als er 100. Jahr alt war, von Naumann gemalt und starb 1785. im 102ten Jahr.

Ein Tyroler und eine alte Bauernfrau, von Naumann.

Eine Landschaft von Berghem.

Ein Portrait in schwarzer Kleidung von van Dyk.

Christus, wie ihm der Zinsgroschen gezeigt wird, von Guercino da Cento.

Ein Marienbild auf Leder von Julius Romanus.

Ein Viehstück von Heinrich Roos.

Die Deckenstücke und Suporten sind von dem 1728. in Anspach verstorbenen Kammermaler Feuerlein. S. Bibliothek der schönen Wissensch. 11. B. S. 336.

Auch das darauf folgende mit braunem Holz belegte Kabinet, nach welchem man wieder in den

grossen

grossen Saal tritt, hat 41. der besten Malereyen mittlerer Grösse, meist holländisch und niederländische Landschaften und Viehstücke von Paulus Potter. Nebst ihnen zeichnen sich aus.

Zwey Viehstücke von Anton Cnüp.
Sechs verschiedene Stücke, Schlachten und Märsche rc. von Querfort.
Eine Landschaft von Claude de Lorain und
Eine Landschaft von Caspar Poussin.
Ein Laboratorium und
Ein Trinkgelag von David Tennier.
Zwey Soldatenfeldstücke von Fr. W. Bredael. 1712.
Zwo Landschaften von Berghem.

In der dritten Etage ostwärts findet man die zwey gut eingerichteten Familienzimmer und zwey Kabinets, deren eines am Fußboden und den Wänden mit kostbarem Holz sehr künstlich eingelegt ist. Sie sind sämmtlich rings herum mit alten und neuen Bildnissen der Brandenburgischen, und der höchsten Anverwanden Häuser behangen, welche mehrentheils von Meisterhänden verfertigt worden sind. Das Verzeichnis derselben, nach eben der Ordnung, wie sie aufgemacht sind, liefert die Beylage No. 2. in Fischers Beschreibung der Markgr. Brand. Haupt- und Residenz-Stadt Anspach, dabey man die Meuselschen Miscell. Heft 27. S. 170. vergleichen kann. Unter diesen vielen, zum Theil auserlese-

nen Portraits zeichnen sich besonders zwey Stücke von Kupezky aus. Auf den Tischen in den Zimmern findet man übrigens verschiedene aus Elfenbein geschnittene Kunstsachen. So viel von den Gemälden.

* * *

Das Hochfürstliche Münz- und Medaillenkabinet. Obgleich dieses Münzkabinets in öffentlichen Schriften noch wenig Meldung geschehen ist *), so gehöret es doch mit allem Rechte, so wohl in Ansehung seines äusserlichen als innerlichen Werthes, mit unter die kostbarsten, zahlreichsten und seltensten Münzkabinette in Teutschland.

Von dessen Entstehung läßt sich zwar nichts zuverlässiges melden, indessen ist es doch sehr wahrscheinlich, daß es nach und nach aus den hinterlassenen Schatzgeldern der verstorbenen Hochfürst-

*) Ausser dem, was Herr Stiftskaplan Spies in seinen Brandenburgischen Münzbelustigungen gelegenheitlich hin und wieder davon angebracht. Herr Hofr. Meusel gedenket desselben zwar auch, aber seiner Absicht gemäß nur kurz S. 174. in seinem Teutschen Künstlerlexicon. Hr. Justizrath Gercken ist der Erste, der etwas weitläuftiger davon sprach. Ich bat den berühmten Aufseher dieses Münzkabinets um eine Beschreibung, und er verwieß mich auf seine neuen Beyträge zur Geschichte der Münzwissenschaft. Erstes Stück. Nürnb. 1782. gr. 8. Freunden der Künste und Wissenschaften überhaupt, und den Münzliebhabern insbesondere glaube ich einen Gefallen zu erweisen, wenn ich Ihnen diese umständlichere Nachricht daraus mittheile.

fürstlichen Personen seine erste Anlage bekommen habe *), welche man zurückgeleget, und welche sich nach und nach so gehaufet, daß man glaubte, sie verdienten es, als ein kleiner Münzschatz aufbehalten und mit der Zeit producibel gemacht zu werden.

Die Orte, wo solches Münzkabinet anfangs aufbewahret wurde, waren sehr verschieden. Denn bald wurde ihm in der Hochfürstl. geheimen Kanzley, bald in der Silberkammer, bald in den Kunst- und Naturalienzimmern sein Platz angewiesen; bis es endlich ins Archiv kam.

Hier blieb es lange Zeit beynahe ganz unbekannt liegen, biß im Jahr 1735. der noch lebende Herr Hofrath, Professor und Bibliothekar Christ, höhern Ortes den Vorschlag that, diese Münzsammlung mit der Hochfürstl. Bibliothek um so mehr zu verbinden, „da dieselbe bekanntlich einen ansehnlichen Vorrath, theils an „alten, theils neuen, besonders aber zu Ehren „des höchsten Chur- und Fürstlichen Hauses „Brandenburg geprägten Münzen in sich fassen, „und solchemnach mit der Zeit daraus allerhand „Nachrichten geschöpft, auch damit dem Hoch„fürstl.

*) Herr Spieß schliest dieses aus den Aufschriften verschiedener Papiere, in welchen er noch einige Münzen eingewickelt gefunden hat, z. E. dieses hat dem Erbprinzen die Ebtißin verehrt, von Frewlen Anna bekommen, u. s. w.

„fürstl. Hause selbst, ein besonders Lustre gege„ben werden könnte.„

Dieser so wohlgemeinte als nützliche Vorschlag wurde auch gnädigst genehmiget, besagter Herr Hofrath Christ als erster Aufseher über das Hochfürstl. Münzkabinet aufgestellet, und vermöge Decreti d. d. 14. Junii 1735. demselben deßwegen eine jährliche Addition zu seiner ordentlichen Bibliothekariatsbesoldung zugeleget.

Indessen wurde dieses Münzkabinet gleichwol noch nicht aufgestellet, und es geschahe weiter nichts, als daß man ein Verzeichniß der vorhandenen Münzen verfertigte, welches aber weiter zu nichts diente, als daß man blos daraus, eine Generalnotiz von den vorhandenen Münzen erlangen konnte. Denn an irgend eine Ordnung wurde gar nicht gedacht, sondern die Münzen nur so aufgeschrieben, wie man sie in den Kisten, Koffern und Säcken zerstreuet antraf und wie sie am ersten in die Hände fielen.

Im Jahr 1738. wurde die Hochfürstliche Bibliothek samt dem Münzkabinette zu einer öffentlichen Stiftung gemacht, und von dem damals regierenden Herrn Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich, verordnet, „daß beede „als ein beständiges Requisit des Hoch„fürstl. Hauses angesehen, niemals we„der alieniret noch vertheilet, son„dern

„dern vielmehr zu allen Zeiten bestens „vermehret und in Aufnahme gebracht „werden sollten.„

Der Stiftungsbrief, von welchem das Original im Hochfürstlichen Archiv niedergeleget ist, zugleich aber bey der Hochfürstl. Bibliothek so wohl als dem Münzkabinet eine vidimirte Copia verwahrlich aufbewahret wird, hat Herr Spies in seinen neuen Beyträgen zur Geschichte der Münzwissenschaft S. 52. u. s. w. zum ewigen Nachruhm der väterlichen und wohlthätigen Intention seines gelehrten und einsichtsvollen Stifters bekannter gemacht.

Bald darauf, nämlich den 17 Junius eben dieses Jahres, erhielt nicht allein das Hochfürstl. Baudirectorium den Befehl, daß zu Aufstellung der Münzen einige zierliche und besonders darzu aptirte Schränke verfertiget werden sollten, sondern es wurde auch der Hofkommendantenschaft angedeutet, in dem Hochfürstl. Schlosse ein bequemes und geräumiges Zimmer, in welchem die Schräncke samt den Münzen verwahrt werden könnten, samt einem Nebenkabinet anzuweisen, in welchem die Einrichtung und Rangirung der Münzen, samt deren umständlichern Beschreibung vorzunehmen wäre.

Die hierzu benöthigten Schränke wurden zwar verfertiget, allein als des jetzt regierenden Herrn

Herrn Markgraven Christian Friederich Karl Alexanders Hochf. Durchlaucht, vermöge gnädigsten Decreti d. d. 3. Aug. 1764. die durch das Absterben des Hochfürstl. Geheimenraths Strebel erledigte Stelle eines Hochfürstl. Bibliothekars und Münzkabinetsaufsehers Herrn Stiftskaplan Spieß aufzutragen geruheten; so fand er diesen Hochfürstl. Münzschatz, post varios casus, wieder in seiner alten Lage, in Kästen und Säcken zerstreuet, aufbehalten im — Archiv.

So wohl seine Neigung zur Numismatik als sein Diensteifer liessen ihn nicht ruhen, diesem so ansehnlichen Münzvorrath bald möglichst eine andere Gestalt zu geben, und er hatte das Glük, durch ein höchstpreißliches Geheimes Ministerium unterstützt, es gar leicht so weit zu bringen, daß ihm in dem Hochfürstl. Residenzschloße zwey schöne, nächst an der Hochfürstl. Bibliothek liegende, mit den schönsten Meubles versehene Zimmer angewiesen und die bereits verfertigten Schräncke samt den darinnen aufgestellt werden sollenden Münzen, ausgeliefert und anvertrauet wurden.

Nunmehr ist also dieses Münzkabinet eine besonders glänzende Zierde des Hochfürstl. Schlosses, woselbst es in sechs gefüllten Schräncken, den Münzfreunden vorgezeigt werden kann.

Be-

Besagte Schräncke sind auf das zierlichste ausgearbeitet, mit ausländischem Holz durchaus eingeleget und allenthalben mit messingen und vergoldeten Leisten versehen. Jeder derselben ruhet auf einer mit gleicher Kunst und Schönheit verfertigten Art von Tischen, mit 4 Füssen, unter welchen noch ein Paar Schubladen angebracht sind, in welchen die Beschreibung der in jedem Schranke befindlichen Münzen aufbewahret wird.

Erster Schrank.

Der erste Schrank verwahret die Münzen des hohen Königlichen, Chur und Hochfürstlichen Hauses Brandenburg *) in folgender Ordnung:

a) gol-

*) Dieses Brandenburgische Münzkabinet erhielt insbesondere durch den Tod des zu Anfang dieses Jahrhunderts gelebten und in Wien verstorbenen Hochfürstl. Brandenburg. Hofraths Weyl einen ungemein schäzbaren und zahlreichen Zuwachs, welcher mit grossen Fleisse und Kosten Brandenburgische Münzen sammlete, und, wie das noch vorhandene eigenhändige Verzeichnis derselben aufweiset, das Glück hatte, die seltensten Stücke aufzubringen. Nach dessen Tode wurde die ganze Sammlung so viel Hrn. Spieß bekannt ist für 15000. fl. an das Hochfürstl. Haus verkauft. Indessen hat sich freilich die Zahl der brandenburgischen Münzen noch um vieles vermehret, und sind insbesondere die brandenburgischen Thaler und Goldgulden so vollständig vorhanden, daß nicht leicht einer fehlen wird. Ueberhaupt wird beym Einkauf der Münzen auf die Vermehrung des brandenburgischen Münzfaches vor allen der Bedacht genommen und selbiges, ohne Sparung irgend einiger Kosten, so viel möglich zu ergänzen gesucht.

a) goldene Münzen.

1) goldene Medaillen, in nicht geringer Anzahl. Darunter ist die grösseste diejenige, welche der Kurfürst Friedrich Willhelm der Grosse, 1679. auf die aus Preussen vertriebenen Schweden prägen lassen und welche 60 Dukaten wiegt. Man findet sie in Oelrichs Churbrandenb. Medaillenkab. Nro. LX. Die kleinste, aber zugleich seltenste mag diejenige seyn, welche der erste Herzog in Preus. Albrecht, vermuthlich zum Andenken der von ihm gestifteten Akademie Königsberg. ans Licht treten lassen, und welche Herr Stiftskaplan Spieß in seinen Brandenburgischen Münzbelustigungen Th. IV. S. 217. in Kupfer vorgestellet hat. Diese goldenen Medaillen füllen drey ganze Fächer oder Schubladen an.

2) Die brandenburgischen Goldgulden in möglichster Vollständigkeit. Von Friedrich I. Burggrafen zu Nürnberg an, bis auf die folgenden Zeiten Zwey Fächer.

3) Die Dukaten des Königl. Preußischen Hauses. Ein Fach.

4) Die Dukaten der Churfürsten zu Brandenburg. Ein Fach.

5) Die Dukaten der beyden fränkischen Linien Bayreuth und Anspach, 3 Fächer.

b) Silberne Münzen.

1) Silberne Medaillen des Königl. Preußischen Hauses.

2) Silberne Medaillen des Churfürstl. Hauses Brandenburg, worunter sehr viele grose und seltene befindlich und die von dem berühmten

ken Holz geschnittenen sich vorzüglich ausnehmen.

3) Silberne Medaillen der beeden ältern fränkischen Linien.

4) Silberne Medaillen der beeden neuern fränkischen Linien.

5) Silberne Medaillen Sr. des iezt regierenden Herrn Markgrafen der beyden Fürstenthümer Ober und Unterhalb Gebürgs Herrn Markgrafen Christian Friedrich Karl Alexanders, Hochfürst. Durchlaucht.

6) Silberne Medaillen auf Civil- und Militärbediente, auch andere berühmte und gelehrte Männer, welche dem Königl. Chur- und Hochfürstl. Brandenburgischen Hause gedienet, oder sich in dessen Landen aufgehalten Z. E. Dankelmann, Fuchs, Gotter, Maupertuis, Superville, Ellrodt, Mendelsohn, u. d. gl.

7) Die Thaler des Königlich Preußischen Hauses, darunter die seltensten Stücke, und diese noch darzu, wie alle folgende, lauter aufs beste conservirte Originalgepräge.

8) Die Thaler der Churfürsten zu Brandenburg, in sehr grosser Anzahl, mit allen möglichen Veränderungen. Mit Vergnügen siehet man unter selbigen zween ächte Originale von Churfürsts Joachims I. Thalern, dann 6 vollkommen unterschiedene Gepräge von dem berühmten Fehrbellinischen Siegesthalern.

9) Die Thaler der beeden ältern fränkischen Linien, ober- und unterhalb Gebürgs.

10) Die Thaler der beeden neuern Linien.

11) Die

11) Die Thaler des jezt regierenden Herrn Markgrafen, Hochf. Durchlaucht, welche sowohl wegen ihrer Menge, als Schönheit und der darauf befindlichen mannigfaltigen Veränderungen Augen und Gemüth ergötzen.

12) Die Thaler der geistlichen Fürsten aus dem Brandenburgischen Hause, ingleichen der appanagirten Herrn, nicht weniger der anderwärts verheyratheten Prinzessinnen, u. s. w. Unter den Thalern der geistlichen Fürsten befinden sich besondees die Thaler Churfürsts Albrechts von Maynz, in grosser Anzahl, und fehlet auch der seltenste unter selbigen nicht, nämlich derjenige mit dem bekannten Motto aus dem Virgil: sic oculos ille, sic ille genas, sic ora ferebat.

Anmerk. Da dieser Schrank die kleinern Münzen des Brandenburgischen Hauses nicht fassen kann, so liegen dieselben in dreyen besondern Schubladen, in ihrer Ordnung, in ausgeschnittenen und übereinander gelegten Pappendekeln, biß zur Verfertigung eines neuen Schrankes, aufbewahret. Sie bestehen in vielen hundert ganzen, halben und Viertelsgulden, auch Groschen, und noch kleinern Münzen. Denn was Brandenburgisch ist, wird, wie schon gemeldet worden, in möglichster Vollständigkeit vom grössesten bis zum kleinsten gesammlet, auch sogar Kupfermünzen und Jettons nicht ausgenommen.

Zweyter Schrank.

Dieser ist ganz mit Medaillen, bis auf einen einzigen angefüllet, und befinden sich in den drey ersten Fächern oder Schubladen:

a) gol-

a) Goldene Medaillen.

1) Grose goldene Medaillen zu 70. 60. und 50. Dukaten, vieler anderer zu 20 und 40. Dukaten nicht zu gedenken. Die seltensten mögen zwo so genannte Kobani, oder Japanische Münzen seyn, davon Köhler eine in seinen Münzbelustigungen Th. III. S. 113. in Kupfer vorstellet. Diese goldenen Medaillen füllen 3. volle Schubladen, von hohem Werthe.

2) Eine Sammlung von alten Goldgulden.

b) Silberne Medaillen.

1) Kayserliche, Königliche Medaillen, darunter besonders die ganze Suite der Medaillen auf Ludwig XIV. und XV. merkwürdig ist, nicht weniger einige alte sogenannte Kontrafakturstücke sich vorzüglich auszeichnen, zwanzig Fächer.

2) Päbstliche, Erzbischöfliche, Bischöfliche und anderer geistl. Fürsten Medaillen.

3) Churfürstliche Medaillen, so wohl der geistl. als weltlichen, die Brandenburgischen ausgenommen, welche, wie schon gemeldet worden, in dem ersten Schranke befindlich sind.

4) Der weltlichen Fürsten Medaillen in alphabetischer Ordnung, als z. E. Anhalt, Baaden, Braunschweig u. s. w.

Dritter Schrank.

1) Fortsetzung der weltlichen Fürsten Medaillen, nach alphabetischer Ordnung.

2) Medaillen auf Vermählungen, Krönungen, Huldigungen und Absterben grosser Herren.

3) Kriegs- und Friedensmedaillen. Nach chronologischer Ordnung, 8. volle Fächer.

4) Medaillen auf geistliche Stiftungen, Erbauung der Kirchen, Klöster, Kirchenjubiläen, geistl. Orden, Schulanstalten, Schulprämien u. s. w.

5) Medaillen auf weltliche Stiftungen und Orden, auch auf verschiedene Natur- und andere Begebenheiten. Z. E. Schloßbau, Brückenbau, grosse Kälte, Theurung u. d. gl.

6) Die Vestnerische Sammlung der westphälischen Friedensgesandten, zwei und vierzig an der Zahl, mit Haupt- und Ruckseiten, lauter Originalgepräge und vollständiger, als sie irgendwo anzutreffen sind.

7) Medaillen auf berühmte Männer, auch Frauenspersonen, geistlich- und weltlichen Standes.

8) Miscellan-Medaillen.

Vierter Schrank.

1) Eine grosse Menge kupferner und stark vergoldeter Medaillen, meist von Vestnerischen Stämpeln.

2) Die ganze Suite der in Rußland auf den Kaiser Peter I. geprägten, nebst andern russischen Medaillen.

Anmerk.

Anmerk. Die Medaillen auf Peter I. sind zwar nur von Zinn, doch lauter Originalgepräge und in Deutschland gewiß rar. Unter den neuen rußischen Medaillen befinden sich auch einige in Silber, als z. E. der grosse Medaillon, mit dem Brustbilde des Admirals Orloff, auf die von demselben geschlagene Türkische Flotte.

3) Medaillen auf verschiedene grosse Männer, auch Gelehrte, theils in Kupfer, theils vergulbet.

4) Eine Sammlung von merkwürdigen Kupfermünzen z. E. ein grosser Schwedischer vierfacher Kupfer-Thaler, sammt einigen dergleichen ganzen, halben und Viertelsthalern, nicht weniger die zehen kleinen Schwedischen Görzischen Thaler u. s. w.

5) Eine grosse und zahlreiche Sammlung von Thalern. Nicht zwar in ganzen Suiten, darauf man auch das Ansehen nicht hat, sondern lauter aufs beste konservirte Kabinetstücke, darunter einige von äusserster Seltenheit. Jedoch sind diejenigen ganz vorhanden, welche zusammen gehören, z. E. Die Glockenthaler, die Thaler mit Gottes Freund der Pfaffen Feind, mit und ohne Jesuiter Mütze, die verschiedenen Gepräge von den Thalern bey Gott ist Rath und That, darunter derjenige mit Est Deus auxilio consilioque potis bekanntlich der seltenste ist. Besonders fallen die vielen Braunschweigischen Thaler, darunter verschiedene grosse Stücke und Julius Lösser vortreflich in die Augen.

Anmerk. Diese Thaler sind so zahlreich, daß sie bißher nicht ordentlich aufgestellet werden können, sondern nur in verschiedene Fächer hingelegt werden müssen. Es wird, zumal da ihre Anzahl sich immer vermehret, noch ein besonderer Schrank dazu verfertiget werden.

Fünfter und sechster Schrank.

Diese beede Schränke machen das Antike Münzkabinet aus und verwahren eine Sammlung von wenigstens sechstausend goldenen, silbernen und andern, so wohl griechischen als römischen Münzen. Der Grund dazu wurde im Jahr 1728. durch Erkaufung desjenigen Antikenkabinets gelegt, welches sich der Chursächsische Resident am Kaiserlichen Hofe Jonas Schrimpf nach und nach gesammlet, und welches von dessen Erben, die damalige verwittibte Frau Markgräfin und Oberlandes-Vormünderin Christiane Charlotte, für fünftausend Gulden gekaufet hat, ob es gleich dessen ehemaligen Besitzer erweißlich über 16000. fl. gekostet hat. Da diese zween Schränke diese Münzen nicht alle fassen können, so sind bis zu Verfertigung mehrerer, einstweilen nur die goldenen und silbernen aufgestellet, die von Kupfer und anderm Metalle liegen aber noch in verschiedenen Fächern gehäuft beysammen. Der Plan der Einrichtung ist folgender:

I. Numi antiqui Graeci, et quidem

a) Rerumpublicarum, Vrbium etc.

b) Regum Macedoniae etc.

II. Nu-

II. Numi Romani.

a) Consulares.
b) Familiarum.
c) Coloniarum. etc.
d) Virorum illustrium.
e) Imperatorum Rom. in Oriente et Occidente, Augustarum, Principum, Juventutis etc.

Daß unter einer so zahlreichen und kostbaren Sammlung viele Münzen von äusserster Seltenheit sich befinden müssen, solches ist leicht zu erachten. Unter den goldenen, welche drei Fächer ausmachen, befinden sich einige von erster Grösse, besonders sind viele goldene Münzen der Morgenländischen Kaiser aller Aufmerksamkeit und Bewunderung würdig, und liesse sich daraus noch manches ergänzen, was in davon handelnden Münzbüchern fehlt.

Man sieht hieraus, welch einen grossen und bisher beynahe ganz unbekannten Münzschatz das Hochfürstl. Brandenburgische Haus Anspach besitzet. Gleichwie nun die ehemaligen Regenten desselben, solchen anzulegen, weder Fleiß noch Kosten gesparet haben, also gereichet es dem jetzt regierenden Herrn Markgrafen zum ewigen Nachruhm, daß Sie selbigen beständig zu vermehren und zu verschönern suchen. Es haben daher Höchstdieselben nicht allein schon zu verschiedenenmalen ansehnliche Geschenke von Münzen und Medaillen, welche Sie auf Dero Reisen gesammlet

und gekaufet, an das Hochfürstl. Münzkabinet gemacht, sondern es hat auch dasselbige einen jährlichen ordentlichen Zufluß an baarem Gelde, von welchem, was nur immer werth ist, daselbst aufbewahret zu werden, aufgekaufet und von dem Münzkabinetsaufseher hierüber jährlich Rechnung geführt wird. Nicht weniger ist sämmtlichen an auswärtigen Höfen stehenden Hochfürstl. Gesandten, Residenten und Agenten vermöge gnädigsten Auftrags d. d. 20. April 1750. auch 8. Aug. 1770. befohlen, was an ihren Höfen von schönen Medaillen und Münzen gepräget wird, einzusenden, wie denn auch dem Hochfürstl. Münzamt zu Schwabach, was daselbst von Medaillen und Münzen, es mag groß oder klein seyn, verfertiget wird, in Gold und Silber, zum Hochfürstl. Münzkabinet einzusenden, Befehl ertheilt ist. Und kann es auf solche Weise nicht fehlen, daß dieses Münzkabinet nicht mit der Zeit noch eines der zahlreichsten, schönsten und vollständigsten werden müsse.

Das Zimmer, in welchem dieses Münzkabinet aufbewahret wird, und welchem diese schönen Münzschränke mit ihrem darinnen befindlichen Schatze schon an sich eine besondere Zierde geben, ist ausserdem noch auf das beste meubliret und ausser einer kleinen Sammlung von Gemmen und Pasten, noch mit einer herrlichen Sammlung von Antiken, Gemälden und andern Kunst-

stücken

stücken ausgeschmückt. Erst vor einiger Zeit ist das zu Paris verfertigte Brustbild des unsterblichen Voltairs dahin geliefert worden, und wer wird nicht die vielen von dem berühmten Seidelmann ehemals in Rom *) gezeichneten und mit zierlichen vergoldeten Rahmen eingefaßten antiken Statuen mit Vergnügen ansehen und bewundern? — Endlich befindet sich sogleich an diesem Münzkabinet noch ein etwas kleineres Nebenzimmer, welches nicht allein gleichfalls mit verschiedenen Gemälden und Statuen ausgeziert ist, sondern in welchem auch die zahlreiche Münzbibliothek aufgestellet ist, in welcher sich die kostbarsten und seltensten sowohl ältern als neuern Münzbücher befinden, wovon man den ersten Band meiner Bibliothekengeschichte Seite 22. nachsehen kann.

Eine schöne Sammluug antiker Gold- und Silbermünzen besitzt der vorzügliche Theilnehmer und Beförderer nützlicher Kenntnisse der würkliche Minist. und Geheime Rath, Freyherr von Gemmingen.

Eine Sammlung von schönen Schwefel- und Glaspasten findet man bey dem Kam-

 mer-

*) Crescentius Seidelmann ist Mitglied der Akademie zu Dresden, ein sehr geschickter Zeichner und Schüler des Gener. Dir. und Prof. Casanova. Er studirte in Rom in dem Hause und zum Theil unter der Anleitung Mengs nach den Antiken, worinn er es sehr weit brachte.

mermedailleur Joh. Sam. Götzinger. Ich würde Tadel verdienen, wenn ich hier noch etwas zum Ruhme dieses grossen Künstlers erwähnen wollte, dessen vortrefliche Arbeiten schon an und für sich, und auch aus des Hrn. Hofr. Meusels Miscellaneen art. Innhalts *) hinlänglich bekannt sind. Ein Verzeichnis von 600. Stücken seiner Schwefelabdrücke der besten alten und neuen geschnittenen Steine kam unter folgendem Titel heraus: Catalogue des Pâtes de souffre, tirées des pierres gravées par les plus fameux artistes de l'antiquité, tant Grecs que Romains, qui se vendent chés Msr. *Goetzinger*. Fol. An Schärfe und Nettigkeit des Gusses können sie nicht leicht übertroffen werden, und die Preise sind billig, das Tausend um 50 Gulden.

Eine sehr schäzbare in mehr als 50 Bänden bestehende Sammlung von Kupferstichen verwahrt man in der Fürstl. Bibliothek, darunter besonders viele Blätter aus den ältern Zeiten und Schulen in grosser Menge vorhanden sind. Die ältesten Holzschnitte berühmter Meister Albr. Dürers ꝛc. die ersten Kupferstiche, auch Handzeichnungen berühmter Maler, besonders von Rembrand zieren sie. Reisenden wird solche der Aufseher derselben Hr. Stiftskaplan und Ehegerichts-

*) Von seinen Lebensumständen sehe man das zweyte Heft S. 19.

gerichtsassessor Spieß gewiß mit aller Bereitwilligkeit zeigen.

In dem katholischen Bethause ist im Chor ein geschmackvoller Altar, dessen Gemälde die Angst Christi am Oelberg vorstellt und durch den vortreflichen Pinsel des Wirzburgischen Hofmalers Joh. Nik. Treu ausserordentlich schön verfertigt worden ist.

Die in der Stiftskirche des heil. Gumbert's linker Hand befindliche Gruft oder sogenannte Ritterkapelle ist wegen ihrer Alterthümer und vieler sehr gut erhaltener Monumente sehenswerth. Weitläuftigere Nachrichten stehn in Fischer's Geschichte und Beschreibung Anspachs ꝛc. S. 82. u. f.

Die Fürstlichen Rüst- und Sattelkammern sind gleichfalls einiger Aufmerksamkeit würdig. Die erstern verwahren viele alte teutsche Rüstungen, Turnier- und andere Schwerder ꝛc.

Von Naturalien findet man in Anspach verschiedene ansehnliche Sammlungen, die wohl einer genauern Beschreibung werth wären, nur Schade daß uns Hr. geheime Kanzlist Fischer in seiner Beschreibung von Anspach so gar keine eigenen Nachrichten von dasigen Kunst- und Naturalienkabineten mittheilt, da er doch daselbst

 die

die beste Gelegenheit gehabt hätte und Anspach hierin manches Seltene aufweisen kann. In Städtebeschreibungen von dem Umfang wie diese sucht man dergleichen Nachrichten, und findet man hier diese nicht, wo soll man denn dergleichen suchen? — Von Naturalienkabineten sind mir folgende bekannt:

1) Bey dem Gymnasium. Obgleich die Existenz dieses Kabinets noch nicht viele Jahre zählt, so soll es doch von jedem Reisenden besucht zu werden verdienen, weil es viel Seltenes und Merkwürdiges aus den entferntsten Weltgegenden enthält und besonders der Vorrath aus dem Mineralreiche darinn sehr ansehnlich ist. Es wird noch immer vorzüglich durch die unsterblichen Bemühungen des verdienstvollen Scholarchen, Herrn geheimen Assistenz Raths Lösch vermehrt. Die Aufsicht über dasselbe hat der Inspector morum Hr. M. Schäfer, der sich durch einige Schriften bekannt gemacht hat. Ich bat ihn sehr freundschaftlich um genauere Nachrichten von diesen Merkwürdigkeiten, allein — vergebens.

2) Das Naturalienkabinet unsers berühmten anspachischen Naturforschers des Herrn Geheimen Hofraths Schmidel — dessen Name über mein Lob erhaben ist — verwahrt überaus viele Merkwürdigkeiten der Natur, die man oft in grossen Kabineten vermissen wird. Sein Naturalienkabinet ist besonders im Fache der Versteinerungen sehr reich und ausgesucht

sucht, wozu ihm seine grosse Bekanntschaft und sein ausgebreiteter Briefwechsel die beste Gelegenheit darboten. Die Versteinerungen welche man in unsern beiden Fürstenthümern findet, trift man hier am vollständigsten beysammen an, vorzüglich hat er auch viel Seltenes aus den berühmten Gailenreuther und Muggendorfer Hölen, besonders auch aus der Streitberger Gegend, die an sehr merkwürdigen Versteinerungen überaus reich ist*). Der Botaniker findet hier ebenfalls seine Rechnung, da bekanntlich Hr. geh. Hofrath Schmidel in diesem Fach grosse Kenntnisse hat; sein herbarium vivum und andere guten Pflanzenabdrücke verdienen Achtung. Der Eifer dieses Gelehrten seine natürlichen Schätze zu vermehren, ist ohngeachtet seines hohen Alters noch immer sehr thätig und unbegrenzt, möchte doch sein Fleiß dereinst nach seinem Absterben ewig beysammen ruhen und nicht das allgemeine Schicksal so mancher andern vortreflichrn Privatsammlung erfahren! — Von merkwürdigen Versteinerungen seines Kabinets hat er verschiedenes im Druck bekannt gemacht, welches auch der allgemeine Beyfall des Publikums gekrönt hat. Einekurze Uebersicht seiner Sammlungen erbat ich mir, die Ursache findet man in dem ersten Bande meines Versuchs einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands S. 32. und 33. angegeben.

3) Herr

*) Liebhaber von Naturalienkabinetten finden in den meisten Gegenden des Fürstenth. Bayreuth eine reiche Ernde. Mehr hievon steht in den Nachrichten von der politischen und ökonomischen Verfassung des Fürstenthums Bayreuth (Gotha 1780. 8.) S. 13. und 126. u. f.

3) Herr Geheime Kabinetssekretär Schmidt hat ein artiges Naturalienkabinet. Er ist ein grosser Freund und Gönner der Naturgeschichte, daher er ehemals sehr eifrig aus dem Thierreich, vorzüglich aber aus dem Steinreich sammelte, worinn er einen ansehnlichen Vorrath besonders in Versteinerungen aufhäufte, der sehr viel merkwürdiges und seltenes enthält; nur läßt ihn seine ietzige wichtige Bestimmung nicht mehr zu, sich diesem Lieblingsfache mit dem Eifer wie ehemals zu widmen.

Herr Landgerichts Kanzlist Köppel (Zeichen und Schreibmeister bey den herrschaftlichen Pagen und an dem Gymnasium) ist durch seine kalligraphischen Arbeiten, vornemlich durch seine Prospecte und Landschaften, die er mit vielem Fleiß mit der Feder zeichnet, duscht, auch radirt, hinlänglich bekannt. Seine Arbeiten befinden sich theils auf der Eremitage zu Bayreuth, theils in den hiesigen Markgräfl. Kabineten. Er hat sich durch seine schönen Beyträge in den Meuselschen Miscellaneen artist. Innhalts und durch andere Arbeiten sehr viel Beyfall erworben, man sehe die Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften B. 28. S. 319.

Bey dem Hofmaler, Herrn Schwabeda findet man sehr gute Frucht- und Gesellschaftsstücke.

Der

Der berühmte Hofmaler, Hr. Naumann, Mengs aufmerksamster Schüler, der in italienischem Geschmack, Historienstücke und Portraite mit ausserordentlicher Schönheit und Aehnlichkeit, so wohl in Oehl, als Pastell mahlt, wird ohnedies dem Freund der Künste nicht unbekannt seyn, so wie auch in Ansehung der ausserordentlich feinen Miniaturgemälde und Portraite Hr. Hofmaler Pinehas.

In der Kunst mit gefärbtem Zucker historische und andere Stücke aus freier Hand zu streuen, besitzt der Herrschaftliche Reißkonditor Herr Küchler ausserordentliche Stärke, von dem man mehrere Nachrichten in des Hrn. Hofr. Meusel's Miscell. artist. Innhalts, Heft 25. S. 53. findet.

Der Markg. Brandenb. geh. Kanzlist Hr. Johann Bernhardt Fischer beschenkte uns erst kürzlich mit einer Geschichte und ausführlichen Beschreibung der Markg. Brandenb. Haupt- und Residenzstadt Anspach und deren Merkwürdigkeiten. Anspach 1786. 8. (mit Kupfern) die wir bisher von dieser Residenz in seine rgegenwärtigen verä nderten Verfassung vermißten. Ich benutzte auch hin und wieder dieses Werkchen. Wer sich genauer mit den Merkwürdigkeiten Anspachs auch in anderer

Rück-

Rücksicht bekannt machen will, den verweise ich auf diese wohlgerathne Beschreibung. Reisenden wird sie besonders gute Dienste leisten, zumal wenn sie die artistischen Bemerkungen auf einer Reise durch Gegenden des fränkischen Kreises mit zu Hülfe nehmen, welche den Miscellaneen artist. Innhalts des Hrn. Hofr. Meusels Heft 23. 25. 26. und 27. einverleibt sind.

Appenzell, ausser Rhoden in der Schweitz.

Eine Bibliothek zur Naturgeschichte und eine Sammlung von physikalischen Instrumenten hat der Zeugherr Zellweger von Trogen.

Arnstadt.

Von Gemählden, Kupferstichen und Münzen ist hier nichts zu suchen. Das kostbare weltberühmte Münzkabinet des Fürsten Anton Günther von Schwarzburg-Arnstadt ist schon vorlängst nach Gotha verkauft worden und half die Schätze Friedensteins vermehren. Eine Sammlung von Naturalien besitzt das hiesige Waisenhaus, welche nicht ganz unbeträchtlich ist. Die zunächst an Arnstadt befindlichen Cabinete sind die des Herrn Erbprinzen von Rudolstadt, welches sehr beträchtlich ist, und das Fürstliche zu Sondershausen.

Arolsen, in der Grafschaft Waldeck.

Das Naturalienkabinet der Fürstin von Waldeck — einer grossen Kennerin und Freundin der gesammten Physik ist stark, und fürtreflich im Fach der Mineralien, Steine und anderer natürlichen Seltenheiten. Genauere Nachrichten davon vermisse ich zur Zeit noch.

Augsburg.

Die ehrwürdigen Ueberreste römischer Denkmahle, die uns die kolossalische Macht das weitausgebreitete Ansehen und die Jahrhunderten trotzende Baukunst, — dieser in ihrer Art einzigen Nation noch aus dem grauesten Alterthume aufbehalten und erneuern, sind hier zahlreich, und nimmt man Maynz aus, so hat kein Ort in Teutschland so viele römische Monumente — und so viele zum Theil noch ziemlich gut erhaltene Steinschriften aufzuweisen, als Augsburg. Peutinger, Welser *), Brucker und Schelhorn — Namen, auf welche ein biederer Teutscher gewiß stolz seyn kann — haben die Meisten in ihren Schriften bekannt gemacht.

Man

*) Die Abbildungen der in der Stadt und auf dem Lande zerstreuten Römischen Denkmale findet man gesammelt und in Kupfer gestochen in *Marci Velseri*, Duumviri Aug. de antiquis, quae Aug. Vindel. exstant, monumentis, Libri IV.

Man findet sie in den Mauern des Stifts zu St. Ulrich, an der H. Kreutzkirche, an der Kirche des Dominikanerklosters, an einigen Stadtthoren, an einigen andern Orten und in dem vormaligen Peutingerschen Hause *) wo man die stärkste Sammlung findet, die an einem Orte zusammen gehäuft wurde. Sehr viele hat Hr. Justitzrath Gercken im ersten Theil seiner Reisen S. 264-281. mit aller Sorgfalt aufs neue abgeschrieben und bekannt gemacht.

Unter den noch vorhandenen Münzsammlungen ist die ansehnlichste, bestgeordnetste, mithin die wichtigste, welche

1) Hr. Paul von Schwarz auf Schwarzenberg als ein von seinem sel. Herrn Vater gesammeltes Erbgut besitzet. Sie ist sehr zahlreich und enthält seltene Stücke, vornämlich an Thalern, nicht weniger aber ist auch dabey der Vorrath an alten römischen und griechischen Münzen merkwürdig, die heut zu Tage in Teutschland nicht mehr so sehr, wie vor Jahren, geschätzet werden.

2) Die Morellische Sammlung hat der angesehene Kaufmann, Hr. Emanuel Bozenhart käuflich an sich gebracht. Der Sammler dieses Kabinets, nämlich der sel Baumeister Johann Georg Morell (geb. 1690 † 1763.) war ein ungemeiner Kenner, so wie vieler Wissen-

*) Dieß Haus gehört jezt dem Hochf. Kostanzischen Hofrath und Doctor Medicinae Frank.

Wissenschaften, also besonders der Numismatik. Er trug viele augsburgische Denkwürdigkeiten, besonders Münzen zusammen, doch schränkte er sich hauptsächlich auf die Münzen und Schaustücke seiner Vaterstadt ein, und bekam von solchen eine ziemlich vollständige Sammlung. Er war es, welcher auch einzelne Stücke von gegossenen oder getriebenen Medaillen, auch wohl pousirten Stücken, welche da und dorten in Häusern und Familien versteckt lagen, an das Licht brachte und vervielfältigte, indem er dem gewerbigen Johann Georg Hertel Gelegenheit machte, sie abzuformen und durch Abgüsse in Bley bekannter zu machen.

3) Endlich verdient hier einer kostbaren Sammlung gleicher Art, nämlich vaterländischer Münzen und Schaustücke gedacht zu werden, welche der ehemal. Stadtpfleger David von Stetten zu seinem Vergnügen gestiftet, und den Nachkommen seiner Tochter mit andern als ein Fideicommißstück hinterlassen hat *). Sie möchte wohl an Vollständigkeit in ihrem Fache wenige ihres gleichen haben, und verdient es deswegen, so wie hauptsächlich zu Ehren des Stifters, daß dessen Wille auf das genaueste vollzogen werde, die etwan noch vorhandenen Lücken auszufüllen und dasjenige nachzutragen, was Zeit und Gelegenheit dazu darreichen werden. Man findet sie jezt bey dem Schwie-

*) Er war gebohren 1701. und starb 1774.

Schwiegersohn des unvergeßlichen Stifters, dem Oberrichter und Scholarchen Hrn. Paul von Stetten, dem jüngern.

Naturaliensammlungen.

1) Ein angesehener Kaufmann und Burgermeister Martin Goll (geb. 1682. † 1740.) sammelte zu Anfang dieses Jahrhunderts einen ansehnlichen Vorrath von Muscheln und Schnecken. Die Sammlung war in schöner Ordnung nach Rumpfs System. Sein Tochtermann, Johann Ulrich Schmidt, der Arzneykunst Doktor, vermehrte sie, und erhielte sie in gleicher guter Ordnung. Nach seinem Tode aber wurde diese trefliche Sammlung an Herrn Emanuel Bozenhard verkauft, welcher sie noch besitzet.

2) Die Naturaliensammlung des Kaufmanns Hrn. Joseph Ignatz von Cobres auf dem Weinmarkt. Seine Büchersammlung zur Naturgeschichte, die er unter dem Titel: Deliciae Cobresianae in 2 Theilen (Augsb. 1781. 1782. gr. 8.) beschrieb, ist in ihrem Fache auserlesen und prangt mit den kostbarsten und seltensten Werken; ich glaube auch, daß sie jeder Naturliebhaber, der durch Augsburg reißt, besuchen, und — sich daran ergötzen wird. Den Anfang zu seiner Naturaliensammlung legte eine nicht unerhebliche Sammlung von Konchylien, die er vor ohngefähr 14 Jahren kaufte, und die ein Ueberbleibsel von dem Kabinet des Rathsherrn Sulzer in Augsburg waren, welche nach ihm der Referendarius

rendarius Weng *) besaß und zulezt vereinzelt wurden. Dieser Ankauf erwekte in ihm das Verlangen, sich mit der Naturgeschichte in müssigen Stunden etwas gemeiner bekannt zu machen. Er sammelte von jener Zeit an Naturprodukte unermüdet fort, wodurch auch seine Sammlung jezt, was gute Ordnung, Geschmack und Zierde in der Einrichtung betrift, sehr schäzbar ist. Sie hat größtentheils Mineralien, Petrefacten, Konchylien und Seegewächse zum Gegenstand, und ist mit nicht wenigen Seltenheiten aus allen drey Naturreichen geschmückt. Besonders ist darunter eine grosse Scherbe eines irrdenen Gefässes merkwürdig, die aus dem Meere gezogen worden und auf welche sich vielerley Korallen und andere Meergewächse, auch Austern und dergleichen angesetzt haben. Gercken bemerkt in seinen Reisen aus diesem Kabinete, unter einer Menge von Konchylien vorzüglich die so genannte Prinzenflagge, ferner Korallen, die mit der Säge aufgeschnitten sind; Perspectivschnecken rc. Fische auf Schiefern von Verona; einen Pectiniten aus England, worinn ein Belemnit, und in diesem noch einer; das Gebiß der Meerigel oder Laternae Aristotelis.

3) Der Pfarrer an der evangelischen Gemeine bey St. Ulrich, Hr. Math. Jak. Ad. Steiner hat sich vornemlich in seiner Sammlung auf Vogel-Eyer (worunter viele monströse Eyer, ein Casuar Ey rc.) eingeschränkt, wiewohl

*) Nachr. von ihm stehn bey der Naturaliensamml. des Gymnasiums bey St. Anna.

wohl sie auch mit seltnen Nestern, mit Versteinerungen und Marmorn pranget. Sie verdient aber in diesem Fache den zahlreichsten beygezählt zu werden. Diesem ist eine artige Sammlung von ausgestopften Vögeln nebst vielen Schriften in der Naturgeschichte beygefügt.

4) Der Gold und Silberscheider Hr. Neusen hat eine Sammlung von Mineralien.

5) Der Edelstein- und Wappenschneider Hr. Heinr. Gottlob Lang hat ausser einer guten Sammlung von Schmetterlingen und Käfern auch ein Steinkabinet nach dem Brückmannischen System angelegt. Er kann Liebhabern mit allen Arten von Steinen dienen. Die meisten seiner, in 484. Schmetterlingen bestehenden Sammlung wurden aus den in der Gegend um Augsburg gefundenen Raupen von ihm selbst gezogen. Da er diese Sammlung Liebhabern der Insectologie käuflich zu überlassen willens ist, so erschien vor einiger Zeit auf sein Veranstalten folgende Schrift: H. G. Langs Verzeichnis seiner Schmetterlinge, meistens in den Gegenden um Augsburg gesammelt, und in drey Tafeln eingetheilet; mit den Linneischen, auch deutschen und französischen Namen und Anführung derjenigen Werke, worin sie mit Farben abgebildet sind. Augsb. 1782. 8. 4 Bogen. Am häufigsten hat sich Hr. L. in Absicht auf die Kupfer auf Röseln bezogen, den er auch als seinen Führer erkennt. Ausländische Schmetterlinge enthält wohl seine Sammlung nicht und auch nicht sonderlich viele Seltenheiten, wenn anderst nicht das unzählbare Heer der Phalänen

nen — Spannenmesser und der Varietäten dem systematischen Sammler eine reichere Beute darbietet. Darinn aber leistet dieses Verzeichnis vortrefliche Dienste, den Reichthum der augsburgischen Gegend an dergleichen Geschöpfen und Wundern der Natur einigermassen daraus kennen zu lernen. Es ist also dem Insectologen und Schmetterlings-Sammler eine brauchbare und angenehme Schrift. In diesem Fache wären wohl mehrere dergleichen Schriften zu wünschen, so wie auch schon längst Prediger Hufnagel Tabellen von den Schmetterlingen der berliner Gegend — der Gubernialconcipist von Laicharting zu Insbruck ein Verzeichnis und Beschreibung der Tyroler Insecten — der bekannte tyrolische Naturforscher, Ritter von Moll ein Verzeichnis der Salzburger Insecten *) und noch einige andere mit Ruhm dergleichen Classificationen und Insectenverzeichnisse ihrer Gegend ausgearbeitet haben. Hr. Lang sezt seine Sammlung noch unermüdet fort und macht auch Hoffnung zu einer vierten Tafel, wozu er nach dem Vorberichte seines Verzeichnisses bereits funfzig nicht gemeine Vögel beysammen hat; und ich füge den Wunsch hinzu, sein Versprechen patriotisch zu erfüllen. Ein Verzeichnis seiner Käfersammlung will er noch nachliefern, welches bald zu wünschen wäre. Liebhaber der Insecten haben also hier einen Mann, mit dem sie darüber korrespondiren

*) In Füeslys Mag. für die Liebhaber der Entomologie, B. 1. St. 4. und im 2ten Bande St. 1.

und vielleicht auch ihre Sammlungen ergänzen können *).

6) Seit einigen Jahren hat man auch in dem evangelischen Gymnasium bey Sanct Anna eine Naturalien - Sammlung zu veranstalten angefangen. Sie ist aus lauter Beyträgen von Gönnern des Schulwesens entstanden, und da sie allein dem Unterrichte gewidmet ist; so findet man darinn keine kostbaren Seltenheiten, sondern fast allein solche Dinge, welche für die menschlichen Bedürfnisse nothwendig, oder nützlich sind. Es ist ein grosser Vortheil für diese Sammlung, daß sie noch von zwey andern unterstützet ist, die gleichen Endzweck haben. Die eine besteht aus Modellen von Instrumenten und Maschinen, womit die Naturalien zubereitet werden; die andere aus den ersten Zubereitungen selbst, welche hernach durch Handwerker und Künste weiter verarbeitet werden **). Ein Lieb-

*) Hr. Lang ist auch als ein sehr geschickter Steinschneider in Jaspis, Achat ꝛc. bekannt, hauptsächlich aber besteht seine Kunst darinn, auf Kieselsteine, welche von ihm zu Dosen, Stockknöpfen, Ringen, Ohrengehängen u. d. gl. Galanterie Geräthe zugeschnitten worden, Blumen, Insecten, Landschaften und Figuren, von andern gefärbten Steinen, einzuschneiden und zu befestigen. Er sticht auch sehr gute Petschafte besonders in Stein. Vergl. von Stettens Kunstgesch.

**) Es gereicht Augsburg zur Ehre, daß der berühmte Hr. Rector Mertens behaupten kann, daß wenige Gymnasien in Teutschland einen solchen Vorrath von Instrumenten, Modellen u. s. w. besitzen, als dasiges Anäum-

Liebhaber mechanischer Künste, und wirklich selbst ein nicht gemeiner Künstler in Verfertigung optischer, hydraulischer und anderer mathematischer Instrumente war Christian Heinrich Weng *). Sein Vater war ein berühmter Rechtsgelehrter, und sehr verdienter evangelischer Rathskonsulent. Er selbst hatte die Rechte studiert, und die Würde eines Licentiaten erhalten, that auch als Rechtsgelehrter, nachdem ihm das Referendariat im Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, wie auch das Actuariat im Ober-Pflegamt anvertrauet worden, sehr nützliche Dienste. Allein alle seine Nebenstunden widmete er seiner

näum. „Um nur etwas davon zu gedenken, sagt er, so sind wir in der Naturlehre mit einem zahlreichen Naturalienkabinet aus allen drey Reichen der Natur, mit schönen Abbildungen, mit einer branderischen Luftpumpe, nebst dem was dazu gehört, mit einer Electrisirmaschine, einem Sehrohre, Barometer und Thermometer, Magneten und Mikroskopen; in der Mathematik, mit einem Meßtische und was dazu gehöret, mit den sogenannten mechanischen Potenzen, Astrolab, einer Armillarsphäre, einer Himmels- und Erdkugel, mit Fluß- Erd- Stern- und Reise Charten, zwo Archimedischen schiefliegenden Wasserschnecken, Dachstühlen, Wendeltreppen, Wassergebäuden, allen Arten von Mühlen u. s. w.; in der Zeichenkunst mit einer ziemlichen Anzahl von Original- und copirten Zeichnungen, wie auch schönen Academien; in den Alterthümern, mit der herrlichen Lippertischen Dactiliothek ꝛc. versehen. Dies ist ein Beweis von dem löblichen Eifer, mit welchem man bishero bemüht gewesen, die Gestalt unserer Schule zu verändern.„

*) Er war 1710. gebohren und † 1771.

Lieblingswissenschaft der Meßkunst, und besonders der Optik. Er machte selbst sehr gute Gläser, Sehrohre, optische Spiegel, Zauberlaternen, dunkle Kammern u. d. gl. Er sann dabey beständig auf Verbesserungen, und erwarb sich durch Lesen und Nachdenken viele Gelehrsamkeit. Ausser diesem ließ er sehr viele Modelle von Maschinen, Mühlwerken, Wasserwerken und dergleichen, davon er deutliche Beschreibungen in gelehrten Nachrichten und Journalen gefunden hatte, durch geschickte Professionisten, die er bey seiner Stelle kennen zu lernen Gelegenheit hatte, verfertigen, und machte sich davon eine grosse Sammlung. Eben so brachte er auch einen grossen Vorrath von Naturalien zusammen, und schafte sich auch dazu die schönsten Werke an. Nach seinem Tode wurde der ganze Vorrath verkauft, die Modelle aber nebst den brauchbarsten Instrumenten kamen in das Gymnasium bey St. Anna *). Meister Johann Philipp Leupold in Augsburg hatte nicht nur in der Baukunst überhaupt, sondern insbesondere auch in Angebung künstlicher Maschinen zu Fabricken, Mühlen und Wasserwerken vorzügliche Geschicklichkeit. Unter andern wird von ihm hier, das von ihm selbst gemachte Modell des künstlichen Gerüstes, welches er zur Wölbung der St. Anna Kirche aufgeführet, in der Modellkammer aufbewahret, das ihm immer Ehre macht.

Da

*) Von dem berühmten Mechaniker Hrn. Brander hat das Gymnasium einen Neutonianischen Tubum.

Da Modelle von solchen Werken und Maschinen sehr hoch zu schätzen sind, so ist es ein Vortheil für dergleichen Künstler, daß sie hier einen Ueberfluß davon betrachten können. Es ist nicht nur in dem evangelischen Gymnasium bey St. Anna ein ansehnlicher Vorrath davon, nach welchem zur Kenntnis derselben Anleitung gegeben wird, sondern auch in dem obern Brunnenthurm findet man sehr künstliche Risse und Modelle von Maschinen, die zu der Brunnenbaukunst und Zimmerwerkkunst gehören, welche die geschickten Brunnenmeister Caspar Walter und Joh. Georg Demp († 1777.) des vorigen Schüler und Nachfolger, unter ihrer Anweisung, durch ihre Lehrlinge bey müssigen Stunden verfertigen liessen. Es hat auch die Stadt auf dem Rathhause ihre eigene Modellkammer, in welcher theils Modelle von hiesigen öffentlichen Gebäuden, theils Meisterstücke von Zimmermeistern aufbehalten werden. Sie wären würdig, an einem bessern Ort, als unter dem Dache des Rathhausses aufgestellt, und besser unterhalten zu werden, und alsdenn würde sich auch besserer Nutzen davon zu versprechen seyn. Das Modell eines Brunnenthurms von dem Brunnenmeister Demp ist ein Meisterstück, welches unter den übrigen, bey welchen es stehet, besonders in die Augen leuchtet. Das Modell eines Gradierhauses, welches die Stadt Hall in Schwaben erbauen ließ, steht in dem obern Brunnenthurm, welchen Bau erst gedachter Walter vollendete.

7) Hr.

7) Hr. Johannes Bischoff hat größtentheils durch eigenen Fleiß eine Sammlung von Schmetterlingen, Käfern und andern Insecten zusammengebracht, die sehenswürdig ist, und sich je mehr und mehr ausbreitet.

8) Für die Liebhaber der Insecten-Sammlungen verdienet der alte Bildermaler Lindemann, als ein brauchbarer Mann bemerkt zu werden, welcher sich von Jugend an hat angelegen seyn lassen, dergleichen zu sammeln, zu ziehen und in Tafeln mit Glas überzogen für Liebhaber auszubreiten und einzurichten. Er hat nicht nur ansehnliche Kabinete damit versehen, sondern auch viele dergleichen kleine Sammlungen veranstaltet, die zu Auszierung der Zimmer gebraucht werden.

Ausser diesen giebt es in Augsburg noch einige geringere Sammlungen, welche bey einigen Liebhabern gefunden werden.

Ein schönes Naturalien- Antiquitäten und Münzkabinet, auch schöne Gemmen haben die gelehrten Buchhändler und Brüder Herren Veith. Der größte Theil desselben rührt von Joh. Bapt. von Bassi, Dechant bey St. Moritz in Augsburg her. Die fürtrefliche Bibliothek dieser beyden Herren ist ein Familien-Fideicommiß, und ihre Schriften, mit denen sie das gelehrte Publikum beschenkten, findet man in dem gelehrten Teutschlande verzeichnet.

Bey dem Jesuitercollegium ist ein Museum.

Auf der Stadtbibliothek findet man einige Alterthümer. Ferner prangt sie mit einem Sonnenring, als einem Nachlaß von Branders Geschicklichkeit und Kunst, welcher im Jahr 1754. dahin verschaft worden ist. — Christoph Schißler war seinem erlernten Handwerke nach ein Messingarbeiter im kleinen oder ein Gürtler: das Genie aber machte ihn zum Feldmesser, zum Mechaniker und Astronomen, daher nannte er sich auch nachgehends einen geometrischen und astronomischen Werkmeister. Von diesem Künstler stehet in der Bodleischen Bibliothek zu Oxford in England ein ganz goldener astronomischer Quadrant. *) Im Jahr 1606 verfertigte er noch eine grosse Sphaeram armillarem, die er dem Magistrat überreichte und welche noch dermalen auf der hiesigen Stadtbibliothek aufgestellet ist. Von dem ehemaligen Stadt-Gerichtswaibel, Hanns Rogel, einem für die damaligen Zeiten sehr guten Formschneider, ist hier noch ein Grundriß von Augsburg zu sehen, der nach dem Seldischen der älteste seyn möchte. Er verfertigte auch von dieser Stadt, nach ihrem Zustand im 1563sten Jahre, ein sehr artiges und richtig proportionirtes Modell von Holz, kaum 3 Schuh lang, und

*) S. Uffenbachs Reisen Th. III. S. 99.

und 2 breit, in welchem sich alle Häuser, Gassen, Plätze, Höhen und Tiefen bemerken lassen, und welches nach dem Rathsdecret vom Jahr 1563 auf der Stadtbibliothek aufgestellt ist.

Bey der Akademie der Künste, bey welcher sich theils bey dem Eifer der braven Augsburger, die Bemühungen der erneuerten Akademie werkthätig zu unterstützen, theils bey den mannigfaltigen Früchten, die sich bereits in dem guten Fortgange ihrer Lehrer und Zöglinge gezeigt haben, viel Gutes noch in der Zukunft hoffen läßt, befindet sich eine Sammlung von Kunstwerken. Ein Verzeichniß so wohl der jährlichen Geldbeyträge von Privatpersonen, als von den ihnen zum Gebrauch der Akademie und Zeichnungsanstalt verehrten und gekauften Kunstwerken von 1780 ansteht in der vierten Nachricht von der öffentlichen Ausstellung verschiedener Kunstarbeiten rc. 1783. 4. Ob dieses Verzeichniß in den jährlich in Quart gedruckten Nachrichten, wovon die siebende in diesem Jahre erschienen, fortgesetzt wurde, kann ich aus Mangel desselben jetzt nicht anzeigen. — Gute Nachrichten von dieser Kunstakademie findet man in Meusels Miscell. artist. Innh. Heft 7. S. 50. u. Heft. 11. S. 315.

Augsburg hatte von jeher grosse Künstler, worunter sich nebst einigen andern die Kupferstecherkunst

cherkunst besonders ausnimmt. In diesem Fache behauptet diese Reichsstadt einen hohen Rang und man wird nicht leicht eine Stadt antreffen, worinn eine so ungeheure Anzahl Kupferstiche von allen möglichen Sachen inn- und ausser der Stadt anzutreffen sind *). Kein Wunder also, wenn sich diese Kunst zu einem grossen Ansehen emporschwung, zumal da auch der ehemalige Reichthum dieser Stadt, der Zusammenfluß von allerley Nationen und die berühmten und angesehenen Gelehrten und Männer, auf welche diese Reichsstadt in den vorigen Jahrhunderten stolz seyn konnte, vieles zur frühern Bildung und Vervollkommnung der Künstler beytrug.

Der geschickte bekannte Schwarzkünstler Hr. Joh. Elias Haid verewigte seine Kunst und seinen Namen durch eine grosse Anzahl von Kupferstichen und Arbeiten in Schwarzkunst, wovon ich ein Verzeichniß in das 28ste Heft von Meusels Miscell. artist. Innh. S. 222 geliefert habe. Das Hedlingerische Medaillen-Werk ist Bürge für mein Lob. Reisende werden bey diesem grosen Künstler eine ansehnliche Kupferstich-

samm-

*) Es giebt noch viele Augsburger, welche in Kupfer gestochene Bildnisse hiesiger Personen aus allen Ständen mit vieler Liebhaberey sammeln. Es sind Arbeiten von vortreflichen Meistern, ja, ich möchte fast behaupten, wahre Meisterstücke unter solchen Sammlungen, daher sie auch von dem fremden Liebhaber und Künstler nicht übergangen, sondern besehen und benützt zu werden verdienen.

sammlung und noch manches andere Merkwürdige antreffen.

Der Director der kayserlichen Franciscischen Mahlerakademie Hr. Nilson ist durch seine guten Kupferstiche bekannt, und hat einen eigenen ansehnlichen Kunstverlag.

Der Riedingersche Kunstverlag, welchen die beyden Söhne des berühmten Joh. El. Riedingers fortführen, ist sehr groß und wegen der treflich gezeichneten und radirten Stücke ihres Vaters sehr schätzbar.

In dem Kunstverlage des ehemal. angesehenen hiesigen Historien- und Frescomalers Hrn. Gottfr. Bernh. Götz, welchen sein Hr. Sohn Franz Regis mit Ruhm fortsezt, hält man die mit Punkten gestochenen sogenannten Miniaturbilder für das vorzüglichste.

Der Kupferstecher Hr. Gottfr. Saiter ist auch durch manches gute Blatt bekannt. — Die Arbeiten und Verdienste der übrigen augsburgischen Künstler, (deren Anzahl nicht gering ist) wird man am besten in der neuen Ausgabe von des Hrn. Hofr. Meusel's teutschen Künstler Lexicon finden, dahin ich Liebhaber der Mahlerey und Kupferstecherkunst verweise.

Die Landcharten-Officin des Landchartenstechers Hrn. Tobias Konr. Lotter's darf

darf ebenfals von wißbegierigen Reisenden nicht übergangen werden, da man ihr billig den Rang nach der Homännischen Werkstätte ertheilen muß. Man sehe von Stetten Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte der R. St. Augsburg S. 54.

Kunst- und Gemäldesammlungen waren hier in ältern Zeiten weit grösser und ansehnlicher, als jetzt, da man heut zu Tag zu sehr die Kosten scheuet, welche auf eine Sammlung von Gemälden verwendet werden müssen.

1) Der hiesige Domherr und Churfürstlich Trierische geheime Rath, Freyherr von Reischach hat mit ausnehmender Kenntniß und schönster Auswahl eine trefliche Gemäldesammlung angelegt. Es sind in dieser kostbaren Sammlung herrliche Arbeiten von Spagnolett, Rubens, Poelenburg, Rembrant, Falkenburg, Hakert, van Os, van Bahlam und Breughel, Mieris, Schönau, Hamilton, Mengs dem alten, und Dieterich, Heiß, Fosquet einem noch lebenden romanischen Maler, welcher in Winterlandschaften seines gleichen sucht und von andern. Dieser könnte beygefüget werden, was

2) der Churbaierische Herr Rath Kieso gesammelt hat, darunter sich ein vortreflicher Mieris ausnimmt, der vom Hrn. Joh. El. Haid, unter dem Titel der Wundarzt, vorzüglich schön in schwarzer Kunst gemacht worden ist.

3) der Herr von Obwexer, und

4) Hr. Bioley besitzen vorzügliche Sammlungen.

5) Nicht

5) Nicht weniger schätzbar sind die Gemälde der Herren Brüder Veith. Unter diesen ist eine Predigt Johannis des Täufers von Rembrandt, mit vielen Figuren, welche auch königlichen Kunstsälen zur Zierde gereichen würde.

6) der Oberrichter Hr. Paul von Stetten, der Jüngere, besitzt vom Hrn. Wolfg. Jos. Sirch in Augsburg, der vielen Fleiß auf Gemälde mit Wasserfarben wendet — eine Sammlung sehr artig gemalter Porträte, hiesiger verdienter oder berichtigter Personen, deren Leben Hr. von Stetten beschrieben hat, die er alles Beyfalls würdig achtet. Als ein vorzüglicher Freund und Gönner der schönen Wissenschaften und freyen Künste, davon seine Augsburgische Kunstgeschichte ein stetes rühmliches Denkmahl ist, hat er verschiedene schäzbare Kunstsachen, Alterthümer u. s. w. wovon er einige in dem erst genannten Werke bekannt gemacht hat, z. B. S. 476 u. s. w.

7) Matthäus Günther, Director der Augsburgischen Mahlerakademie, auch Historien- und Freskomahler hatte das seltene Glück, alle von Holzern hinterlassene Zeichnungen, Skizzen, Malereyen und andere Kunstsachen für sein eigenes Studium zu erkaufen. Ein Schatz, der dem Besitzer zur Ehre gereicht und der allerdings würdig wäre, vor vielen andern Seltenheiten in Augsburg aufbehalten zu werden. Vergl. Meusels Miscell. Heft 8. S. 97.

Geringere Sammlungen von Liebhabern übergehe ich.

Ge-

Gemälde in öffentlichen und Privatgebäuden.

In der Domkirche zu U. L. F. sind verschiedene merkwürdige Gemälde, nemlich das Altarblatt des Hochaltars welches Mariä Himmelfarth und die Heimsuchung vorstellt, von Heinrich Schönfeld, ein Stück, welches sich durch gefällige und angenehme Behandlung vor andern seiner Arbeiten auszeichnet; ein heil. Hieronimus, ein Altarblatt von eben demselben in einer Kapelle, welches von Kennen beynahe für das vorzüglichste seiner Arbeiten gehalten wird; die Deckenstücke in der gräflich Polheimischen Kapelle, von J. G. Bergmüllern. Das heilige Grab ist von dem geschickten Joseph Mages gemalt. In einer Ecke am Ende der Kirche beym Eingang sind die Bildnisse aller hiesigen Bischöffe nach der Zeitordnung vom dritten Jahrhunderte an mit ihren Namen und wie lange sie regiert, befindlich *).

Die Kirche zum H. Kreuz ist inwendig wegen ihrer Malereyen und guten Bildhauerkunst unter die schönsten in Augsburg zu rechnen. Vorzüglich verdient ein vortrefliches Altarblatt von Rubens bemerkt zu werden. Das grosse Altarblatt von dem berühmten Rotenhammer, wel-

*) An einem Seitenaltar ist in der Domkirche eine Geburt Christi von Joh. Georg Knappich, Heissens Schüler.

welches die Herrlichkeit der Heiligen im Himmel vorstellt, ist der größte Beweis seiner Geschicklichkeit in diesem Fache.

In dem Jesuiterkollegium ist der Congregations-Saal mit dem grossen Deckenstücke von Math. Günther zu bemerken, das er 1765 malte *).

In der Kirche zu St. Salvator die treflichen Altarblätter von Schönfeld; Schildereyen von Lucas Kranach, und die Verklärung Christi von Ge. Melch. Schmittner, (einem starken Historienmaler) ein sehr schätzbares Gemälde. Das Deckenstück ist eine der letzten Arbeiten des hiesigen Historien- und Frescomalers, Gottfr. Bernh. Göz. Das schöne Altarblatt Maria Aegyptiaca, das Joseph Mages, der zu Augsburg 1770 starb, in diese Kirche malte, wird von vielen geschätzt. Ein gutes Blatt auf dem Schutzengels-Altar in St. Salvatorskirche von Joseph Huber, einem würdigen Schüler von Bergmüllern und Gözen ist achtungswerth.

In der evangelischen Hauptkirche zu St. Anna sind die drey Deckenstücke von Joh. G. Bergmüller vorzüglich zu bemerken; ferner das Leiden Christi an der Emporkirche von Joh,

*) S. von Stetten's Kunst-Gewerb und Handwerksgesch. S. 350.

Joh. von Spielberg **); die 12 Apostel von Ulrich Mair ***); die Geburt und Auferstehung Christi von Johannes Heiß †); lasset die Kindlein zu mir ꝛc. von Lucas Kranach; Jakob und Esau, ein schätzbares historisches Gemälde von Franz Friedr. Frank. Der Fuggerische Chor, nebst vielen Epitaphien in den Kreuzgängen ꝛc. Der Märtyrertod Bartholomäi und Laurenzii von Heinr. Schönfeld. An den Flügeln der von den Fuggern gestifteten Orgel, sind alte grosse Gemälde, von dauerhaften Farben, die sich von der Zeit der Stiftung, nämlich vom Jahr 1512, herschreiben mögen. Die Fugger hatten einen Maler, Lucas Cromburger in Diensten, von welchem sie gemalt seyn könnten, wie Hr. von Stetten der Jüngere vermuthet.

Die Kirche zu St. Ulrich ††) hat ein von Adolph Gaap in Silber getriebenes Blatt an der Kanzel, die Steinigung Stephani vorstellend. Die Auferstehung Christi von Phil. Ernst Thoman, von Hagelstein; ein sehr gu-

**) Er war ein sehr guter Geschichtsmaler, geb. 1625. † 1705.

***) Die Apostel sind von ihm, der Johannes ausgenommen, den Fisches gemalt hat, lauter Köpfe, die von Kennern hochgeschäzt werden.

†) Mehreres S. von Stetten am ang. Ort S. 307.

††) Diese und die folgenden Kirchen gehören den Protestanten.

tes histor. Gemälde. Von dem Wachsbossirer Abrah. Drentwett ist hier die Taufe Christi, auf einem von einer Frau Reußin gestifteten Altarblatt, welches nach seiner Zeichnung Albr. Bihler getrieben hat.

Die Kirche zu den Barfüßern ist die schönste unter den evangelischen Kirchen und hat trefliche Gemälde: das jüngste Gericht von Schönfeld ein sehr grosses und starkes Gemälde, welches Phil. Andr. Kilian, wiewohl etwas verstümmelt, seinem Bibelwerke eingerückt hat; das heil. Abendmahl auf dem Altar von Gottfr. Eichler, welches Kilian in sein Bibelwerk gebracht; einige grosse Stücke im Chor aus der Geschichte Christi von Joh. Heiß und Isaak Fisches; der englische Gruß von Joh. Heiß.

Die Kirche zum heil. Kreuz enthält verschiedene sehr kostbare Gemälde: die Taufe Christi von Tintoret; die Ausführung Christi und Abnehmung vom Kreutze von Schönfeld; das heil. Abendmahl von Joh. Werner; die Auferstehung von Ulrich Mair †††); die Himmelfarth von Joh. Heiß; Die Pfingstpredigt des Apostel Petrus von Joh. Spielberger. Christus unter den Kindern von Phil. Ernst

†††) In historischen Stücken wie dieses war Mair weniger glücklich, und hatte die Gaben nicht, die zu einem Geschichtsmaler gehören.

Ernst Thomann, von Hagelstein, ein Gemälde, das ihm Ehre macht.

In dem grossen Saal der bischöflichen Pfalz, auf dem Fronhof, sind einige kaiserl. und churfürstl. Bildnisse von Meitens, des Marees, Ziesenis, und de Derichs merkwürdig. Im Speisesal malte Joh. Ge. Bergmüller die vier Monarchien mit Oelfarben und das Deckenstück über der Haupttreppe, die ihm viele Ehre machen. — Die Fürstliche Hofkapelle ist auch von diesem geschickten und fleissigen Künstler gemalt, auch findet man hier ein schönes Stück von dem erstgenannten Joseph Huber.

In dem St. Catharinen Kloster sind zwey hübsche Gemälde von Hanns Holbein, einem der ältesten Maler in Augsburg, der vorzüglich durch seinen Sohn den Baseler Hanns Holbein berühmt wurde. Das eine ist

*) Nach Gerckens Urtheil nimmt sich besonders die Taufe Christi von Tintoret und die Auferstehung von Ulr. Mair aus.

In Phil. Andr. Kilians Picturis calcographicis Histor. vet. et novi Testamenti repraesentantibus sind folgende drey Stücke nach hiesigen Gemälden:

Die Taufe Christi nach Tintoret ꝛc.

Das jüngste Gericht nach Heinr. Schönfeld in der evangel. Kirche zu den Barfüssern.

Das heil. Abendmahl nach Gottfr. Eichler dem ält. ein Altar Blatt in ebend. Kirche.

der englische Gruß, das andere die Geschichte des Apostels Paulus mit halb Lebens grossen Figuren *). Ferner hat man von Hanns Burgmair oder wie er auch genennt wird, Birkenmair (geb. 1474 † 1559) einen Schüler oder vielmehr Nachahmer des berühmten Albr. Dürers, zu dessen Zeiten er lebte, ein ansehnliches Gemälde, worauf die von vielen Pilgramen besuchten sieben Kirchen zu Rom mit vielem Fleiß vorgestellt sind.

In der Predigerkirche ist ein Altarblatt von dem fleissigen und geschickten Kager. Auch stellt ein Altarblatt bey den Predigern vor die Mutter Gottes mit dem Kinde und der heil. Anna von Schönfeld.

Bey St. Georgen im Kreuzgang ist eine Kreuzigung von G. Melch. Schmittner, die er im 82sten Jahr seines Alters malte.

Vorzüglich empfehlen sich hier an verschiedenen Häusern fürtrefliche Fresco-Malereien welche Gattung von Malerey in Teutschland eigentlich hier ihren rechten Sitz hatte. So mühsam übrigens diese Art der Gemälde verfertiget wird, weil sich nichts daran verbessern läßt und die größte Sorgfalt des Künstlers dabey muß beo-

*) Vergl. von Stetten S. 273.

beobachtet werden, so groß ist ihr Werth in Ansehung der Dauer, und man erkennt hierinn den guten Geschmack der Alten, besonders der Italiener, deren größte Werke auf nassen Kalk gemalt sind. Das Weberhaus prangt mit Fresco-Gemählden von Mathias Kager, wofür er 12000 fl erhalten haben soll. Ferner sind auf nassem Wurf von ihm die Gemählde am H. Kreuzer- und Frauen-Thorthurm und vornemlich das grosse Gemälde hinter dem Rathhause über den Gefängnissen, nämlich die Geschichte der Königin von Saba und des Königs Salomo, welches Franz Collignon von Nancy in Kupfer gestochen. — Das Haus des Freyherrn von Liebert auf dem Weinmarkt enthält einen kostbar gemalten grossen Saal. Die Hauptmalerey darinn, besonders die fürtrefliche Decke mit Vorstellung der durch die Handlung verbundenen Welttheile, ist von Gr. Guilielmi, die Surports von einem andern italienischen Maler und die übrigen Vergoldungen und Auszierungen, wie auch das Deckenstück über der Haupt treppe von Guilielmi sind merkwürdig. — Das ehemalige Fuggerische, jetzo Herzogische Haus auf dem alten Heumarkt, woran die Geschichte des Kaysers Friedrichs des Rothbarts von Hanns Boxberger einem Maler von Salzburg, vortreflich gemalt ist. — In eben der Gasse das Wellerische und Ben-

zische Haus, von Julius Licinius *), auch zum Theil von Bergmüller gemalt. — Am von Halderischen Haus in der Krotenau, hat sich noch vieles von Rotenhammer erhalten. — An dem hintern Theile des evangelischen Armenhauses sind die alten Gemälde von Hanns Burgmair zu betrachten, auf welchem vielerley Professionen mit vieler Kunst vorgestellt sind. — Das Bergmüllerische Haus in der Jesuitergasse von Bergmüller gemalt. — Das ehemalige von Köpfische, jetzt Christian von Münchische Haus bey St. Anna mit dem Plafond über der Haupttreppe die Handlung und Landwirthschaft vorstellend von Guillielmi gemalt. — Joseph Christ von Winterstetten aus Schwaben, der sich noch in Petersburg befindet, malt mit vorzüglicher Kunst sowohl in Oelfarben als auf nassen Wurf. Von dieser Art von Gemälden sind verschiedene öffentliche Beweise derselben hier an dem Hause des Hofbecken Mesmann in der Weißmalergasse, an dem Riegerischen auf dem alten Heumarkt, und an einigen Deckenstücken in der Dechanats-Wohnung bey St. Moriz. Er malte auch sehr viele Thürenstücke in dem berühmten von Libertischen Hause auf dem Weinmarkt. — Das Maierische Haus am Hundsgraben; das Carlische bey der Heuwage und das Münchner

*) S. von Stetten am angef. Ort S. 280.

ner Bothenhaus bey St. Ulrich machen dem Al Fresco Maler Joseph Hartmann von Thüngen aus dem Swarzwald, Ehre. — Das Haus des sel. Senator Neumairs und das Deckenstück in der hiesigen katholischen Gottesackerkirche machen dem oben genannten Joseph Huber Ehre. Im Jahr 1776 malte er das neue Theater in Jacober Vorstadt, mit dem dabey befindlichen schäzbaren Deckenstücke. — Von Joseph Mages, einem vorzüglich geschickten Künstler auf nassen Wurf, sind das Furnierische Haus in der St. Annagasse, ein Theil des Zabueskischen gegenüber, wie auch das Pfisterer- und Dasersche bey St. Ulrich, die seinem Andenken eben so gut zur Ehre gereichen, als seine schönen Altarblätter. — Die grau in grau gemalten Bilder in St. Ulrichs-Klosterhof, und ein Tafelzimmer in diesem Kloster sind von Thomas Schäfler, einem treflichen Maler auf nassen Wurf.

Unter den neuern Frescomalern übertrift aber der berühmte Johann Holzer alle seine Vorgänger und Nachfolger, der uns nur allzufrüh zum grossen Verlust dieser Kunst entrissen wurde. Er hat sich und seine Kunst besonders 1737 durch eines der größten Meisterstücke, durch die in ihrer Art einzige Decke in der Kirche der Benedictiner-Abtey Schwarzach im

Wirzburgischen verewigt *) Hier in Augsburg findet man noch verschiedene Häuser, welche die schätzbaren Reste seines unnachahmlichen Pinsels und seines treflichen Kolorits verwahren. Am besten gefällt der Bauerntanz, den Holzer an die Vorderwand des Wirthshauses dieses Namens unten am Judenberge gemalt hat; nur Schade! daß er der Vergänglichkeit sehr nahe ist. Hr. Gercken beschreibt ihn in seinen Reisen Th. I. S. 218. und schenkt ihm gleichfalls seinen ganzen Beyfall. An dem grossen Gasthofe des Herrn Meiers zur goldenen Traube hat Holzer herrliche Cariatiden gemalt, die ganz im Italienischen Geschmack sind. An dem Probstischen Hause hat er die Aufopferung Isaaks gemalt, und noch einige andere Häuser, z. B. das Ruprechtische auf dem Brodmarkt, das Luzische Haus in der Weismalergasse, das Wirthshaus zu den 3 Kronen vor U. Fr. Thor ꝛc. erhalten das Andenken dieses grossen Meisters in seiner Kunst. An das Haus des Herrn Banquier Carli hat er die brüderliche Liebe unter der Geschichte des Castor und Pollux in einer frischen und angenehmen Färbung in erhabenem Stil gemalt, und diese Fabel sehr treffend als ein grosser Künstler dargestellt. Herr von Stetten berichtet uns in seiner Kunstgeschichte Augsburgs, daß diesem

*) Mehrere Nachrichten von diesem grossen Künstler wird man bey Schwarzach finden.

diesem vor seinen übrigen hiesigen Gemälden von Kennern der Preiß zugesprochen werde **). Am Klenker Thor ist das Ecce Homo, welches Kilian in sein Bibelwerk gebracht. Man findetüberdieß noch von ihm vortrefliche Deckenstücke in der Kapelle des vormals Rembold, izt von Obwexerischen Hauses, in vorgedachtem Carlischen Hause, in dem Sger. izt gleichfalls von Obwexerischen Gewölbe, welches leztere mit Oelfarbe auf Leinwand gemalt ist und das Altarblatt in der Dominikanerkirche. —

Beschreibung des Rathhauses, **) besonders der Malereyen desselben.

Zu diesem grossen Gebäude, welches billig unter die schönsten von dieser Art in Deutschland zu

*) Der bekannte Kupferstecher, Hr. Director Nilson hat eine Folge von 26 Blättern nach Holzerischen Frescogemälden in- und an Gebäuden zu Augsburg in Kupfer gestochen: Picturae a Fresco in aedibus Aug. Vindelicor. a *Ioann. Holzer*, pictore ingenioso sculptae et excusae a *Ioann. Es. Nilson*. Ein Verzeichnis derselben findet man in der Augsburgischen Kunstzeitung 1772. S. 86. u. f. Der Bauerntanz von Holzer ist auch noch besonders auf 2 Blättern in Schwarzer Kunst und etwas kleiner auf 4 Blättern vorhanden, davon mir aber die Meister unbekannt sind.

**) Wir haben zwar Beschreibungen genug von diesem höchst merkwürdigen Gebäude, ja so gar Bernhardt Heupold verleitete seine dichterische oder vielmehr ausschweifende Muse so weit, eine Beschreibung dessel-

zu rechnen ist, wurde auf dem Platze, wo schon vorher das alte Rathhaus gestanden, nachdem dasselbe abgebrochen worden, im Jahr 1615 durch den vortreflichen Architekten Elias Holl der Grund gelegt, und dasselbe im Jahr 1620 völlig zu Stande gebracht. Man hat von demselben verschiedene schöne in Kupfer gestochene Grund- und Aufrisse.

Unterstes Stockwerk.

Von den hintern Fenstern des Saals desselben sieht man gegen die Gefängnisse. Ueber denselben ist ein zwanzig Schuh hohes und funfzig Schuh breites Gemählde auf nassem Wurfe von dem berühmten Maler Math. Kager,

desselben in Reimen heraus zugeben. Wir haben auch Grundrisse, Aufrisse und Profile, so wohl vom ganzen Gebäude, als von allen Zimmern, welche man in den Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Augsburg S. 62. verzeichnet findet, darunter der Grundriß von Sal. Kleiner auf 18 Blättern Vorzüge verdient. Dennoch vermißte man bisher eine gute Beschreibung dieses herrlichen Gebäudes, das dem Architekten eben so viel Ehre macht, als es dem Liebhaber von Gemälden, welcher die Künste zu schätzen weiß, merkwürdig ist. Die gleich bey dessen Erbauung gedruckte Beschreibung, die man Fremden, die es besuchten, überreichte, war die Arbeit eines geschmacklosen Halbgelehrten, die in unsern Zeiten fast nicht ohne Eckel konnte gelesen noch vielweniger verdaut werden. Hrn. von Stetten verdanken wir in seinen vornehmsten Merkwürdigkeiten eine weit genauere und bessere Beschreibung, die ich hier zum Grund gelegt habe.

Kager, welches den Besuch der Königin von Saba, bey dem Könige Salomo vorstellet. Franz Collignon hat es in Kupfer gestochen.

Mittleres Stockwerk.

Hier ist ebenfalls ein grosser Saal, dessen schön gearbeitete hölzerne Decke auf acht runden roth marmornen Säulen ruht. Jede hält gegen 50 Centner. Die von Glockenspeise gegossenen Capitale und Füsse, haben bey jeder zu giessen und vergolden 300 fl. gekostet. An diesem Saale sind 1. die Rathsstube. 2. die Stadt-Gerichtsstube. 3. die Steuerstube und 4. die Handwerks-Gerichtsstube nebst der Oberpflegamtsstube.

Vor der Rathsstube ist eine grosse Tafel, auf welcher die Atheniensische Rathsversammlung der 9 Archonten vorgestellet ist. Auf der rechten Seite ist das Bild des Friedens.

Vor der Gerichtsstube ist auf einer Tafel der Areopagus zu Athen vorgestellt. Vor den Richtern stehen zween Gefangene mit verdecktem Gesichte.

Neben der Baustube, ist auf einer gleichgrossen Tafel, der Syrakusanische König Hiero mit dem berühmten Architekten Archimedes vorgestellt.

gestellt. Sie betrachten einen ausgebauten Thurn, neben welchem ein anderer steht, welcher einzufallen droht. Hinter ihnen stehen einige Werkleute, an deren einem des Werkmeister Hollen Bildniß angebracht ist.

Bey der Steuerstube ist eine allegorische Malerey. Sie stellet das Bild der Einigkeit vor, neben welchem einige wohl gekleidete Bürger stehen. Der erste hält einen Büschel Korn-Aehren und bedeutet den Aufschlag vom Getraide; der zweyte mit einem gefüllten Becher, das Wein-Umgeld; der dritte mit einem Hause, die Steuer von liegenden Gütern; der vierte mit einer goldenen Schaale, die Steuer von Capitalien; der fünfte hält eine Schaale mit Confect und Früchten; der sechste ein Stück Sammet oder Camelot. Zu den Füssen des Bildes steht eine mit Gold, Silber und goldenen Ketten angefüllte Truhe. Gegenüber sitzet das Bild der Uneinigkeit. Di vor ihr stehenden Bürger bringen ihr ein Glas mit Wasser, Schaalen mit Nüssen, Haber, Bier und Holzäpfel. Es stehet vor ihr eine leere Truhe. Es sind auch dabey ein paar sich raufende Knaben. Diese vier Tafeln sind von Joh. Freyberger gemalt. Die Erfindung ist nach dem Geschmack damaliger Zeiten.

Die

Die Rathsstube.

In der Rathsstube ist auf einer grossen Tafel das jüngste Gericht. Ein Gemälde, welches dem Maler Matthias Kager Ehre macht und mit Recht eines seiner vorzüglichsten Gemälde genennt werden kann.

Auf einer andern ist die Geschichte von dem tragischen Ende der Israelitischen Königin Jesabel, von eben diesem Meister, eine Zierde dieses Zimmers ist die Tafel von Simson und Delila, des berühmten Lucas Kranachs.

Auf den sechs kleinen Tafeln an den Pfeilern sind die berühmtesten Gesetzgeber, Solon, Numa, Lycurgus, Minos, Moses und Christus, alle von Kagern vorgestellt.

Die Stadt-Gerichtsstube.

In diesem Zimmer ist gleichfalls das jüngste Gericht von dem Maler Joh. König.

Auf der zweyten ist die Geschichte des Ananias und der Saphyra, aus der Geschichte der Apostel.

Folgende sechs kleinere Bilder sind an den Pfeilern: 1) die Gerechtigkeit. 2) das bürgerliche Recht. 3) die Fürsichtigkeit. 4) das Gewissen. 5) die Gütigkeit. 6) die Bedachtsamkeit.

Die

Die Oberpflegamtsstube nebst der Handwerks-Gerichtsstube daran.

In der ersten, die vormals die Proviant-amtsstube gewesen, sind auf einer langen Tafel die Wappen aller Proviant-Herren von 1540 an. Zu beyden Seiten sind zwey Gemälde, deren eines die wohlfeilen, das andere die theuren Zeiten vorstellet.

In der zweyten, oder der alten Baustube, sind gleichfals auf einer langen Tafel die Wappen aller Bauherren von dieser Zeit an. Es stehet auch dabey das Bildniß von Kaiser Maximilian I. welches Albrecht Dürer mit Wasserfarben gemalet. Gegenüber ist das Bildniß Kaiser Karls des V. vorgeblich von Christoph Amberger, aber ziemlich vergangen.

Die Steuer-Stuben.

In der äusern Steuerstube sind auf einer grossen Tafel von Joh. König die sieben Gaben des heil. Geistes als Engel vorgestellt. In der innern oder eigentlichen Steuerstube sieht man eine allegorische Vorstellung der Pflichten, welche diejenigen, welche die allgemeinen Gelder verwalten, zu beobachten haben, nämlich Treue und Verschwiegenheit. Unter diesem Gemälde stehen folgende Verse:

Clau-

Claude, Sile.

Aes, Augusta, tuum iam nota potentia servat,
Altera sub digito, Nympha volumen habet;
Sic immortali tua stant aeraria censu;
Sic aurum tutum est; Haec tegit, illa tacet.

Besser unten im kleinen Schilde, steht:

Reddite quae sunt Caesaris, Caesari, et quae Dei, Deo. Matth. 22.

Neben dieser Tafel sind auf der einen Seite die Wappen der Hrn. Einnehmer, auf der andern der Hrn. Steuermeister. Unter jenen ließt man folgende Schrift:

Dei Largitoris Opt. Max. Favore et Providentia Divi Caroli V. Caes. Aug. Auspicio et Clementia, ab A. P. C. N. M. D. XLVIII. summo Reip. emolumento aerarii publici curam habuere solertem, ordine.

Unter der Herren Steurmeister Wappen:

Deo adorationem, Sacrificium, Mandatorum Custodiam,
Caesari fidelitatem, legum observantiam, tributum.
Omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal.
Cui timorem, timorem, cui Honorem, Honorem, ad Rom. 13.

Daselbst ist auch eine Tafel mit dem Bilde Christi, darunter:

Servi obedite Dominis carnalibus cum timore ex tremore in simplicitate cordis vestri, sicut Christus. Ephes. 6 c.

Gegen über der Reichsadler mit Zepter und Schwerd, unter den Worten:

Bonis alas, malis ungues.

Drittes Stockwerk.

In diesem Stockwerk ist der sehr grosse Saal, welcher zu Versammlung des grossen Raths an den Rathswahl-Tagen, und zu andern grossen Feyerlichkeiten gebraucht wird. Er ist die größte Zierde des Rathhauses und der ganzen Stadt, und verdient eine richtige Beschreibung. Ohngeachtet seiner grossen Höhe, (52 Schuh) Länge (110 Schuh) und Breite (58 Schuh) ist er doch frey und ohne einige Säulen und die grosse Decke nur an Häng- und Sprengwerk befestiget. Daher kann er bey dem ersten Eintritt völlig und um so besser übersehen werden, da er von 52 Fenstern Licht erhält. Die künstlichen mit vielen Kagerischen Gemälden und sehr schön vergoldeter Schnitzarbeit von Holz gezierte Decke, ist zuerst der Betrachtung würdig.

An dieser Decke sind erstlich drey grosse Deckenstücke, die so wie alle folgenden auf Leinwand gemalet sind.

Auf dem ersten sieht man die Weisheit auf einem Triumphwagen. Er wird von Rechts-

gelehr,

gelehrten und Weltweisen gezogen; Gerechtigkeit, Stärke, und Frieden, Sanftmuth, Sieg und der Ueberfluß, sind Begleiterinnen zu beyden Seiten. Einige Genien schweben um den Wagen.

Das mittlere grosse Deckenstück stellt die Baukunst vor. Man sieht darauf einige vortrefliche Architekten, und findet unter ihnen auch das Bildniß des Malers Matth. Kagers.

Das dritte zeigt die Kriegs-Götter, Mars und Bellona mit vielerley Waffen.

Um diese grosse sieht man acht kleinere Tafeln. Auf der ersten ist Minerva mit den freyen Künsten. Auf der zwoten, die Religion mit einem Kreuz und Kelch. Auf der dritten die Arbeitsamkeit, mit einem Hammer und Arbeitszeug. Auf der vierten der Fleiß, mit einem Baum und Immenkorb. Auf der fünften die Sorge für die Gesundheit, bey einer Apotheke. Auf der sechsten der Ueberfluß, mit allerley Nahrungsmitteln. Auf der siebenten die Gerechtigkeit, mit Lilie und Zepter und einem Stern auf dem Haupte. Auf der achten endlich Redlichkeit und Treue, mit goldenen Geschirren und Kaufmanswaaren, die sie mit der Elle mißt.

Ein und zwanzig gut ersonnene Sinnbilder, sind um diese grösseren Stücke, in guter Ord-

nung vertheilt, die gleichfalls eine Beschreibung verdienen.

1) Die Religion bethend. Neben ihr ein Löwe, der in einen Spieß beisset.

2) Ein Vogel auf einer Kugel, bei einem zerstörten Neste.

3) Das goldene Flies.

4) Das himmlische Zeichen des Steinbocks und ein dagegen fliegender Adler.

5) Eine aus den Wolken hervorragende Hand mit einem Oelzweig und Streithammer.

6) Eine bewafnete Hand mit einem Spiesse.

7) Ein Siegskranz.

8) Zween grüne Oelzweige.

9) Eine Hand mit einem Dreschflegel.

10) Ein fliegender Drache.

11) Ein Wassergott unter Schilf und Weiden.

12) Zween Füsse, davon einer abgebrochen und auf einer Stelze.

13) Ein Säbel, der einen Kopf durchschneidet.

14) Prügel und ein eingerichtetes Feuerzeug.

15) Ein in die Sonne schauender Adler.

16) Ein Schwerd und Buch nebst einer Nymphe die eine Fackel auslöscht.

17) Zwo Säulen.

18) Ein zweyköpfigter Adler auf einer Weltkugel.

19) Das Glück.

20) Eine Weltkugel und ein zerbrochenes Rad.

21) Ein Apfel, auf welchem ein Schwerd mit der Spitze stehet.

Diese

Diese Sinnbilder und die dabey stehenden lateinischen Sprüche sollen meistens aus Iacobi Typotii Symbolis divinis et humanis Pontificum, Imperatorum, Regum etc. genommen seyn. Dergleichen witzige Erfindungen, waren sehr nach dem Geschmack des 16ten und 17ten Jahrhunderts.

Zwischen den obern Fenstern sieht man 24 nackende Genien, jeden in besonderer Stellung.

Die grossen Portale oder Eingänge in diesem Saal, verdienen wegen der schönen Baukunst und vergoldeten Bildhauerarbeit, auch darüber angebrachten Innschriften und Gemälden, besondere Betrachtung. Auf dem einen stehet in der Mitte eine grosse Tafel mit folgender Ueberschrift:

S. P. Q. A.

Fieri curavit Anno post Christum natum

MDCXX.

Auf dem schönen Gemälde darunter, sind der Reichs-Adler und vier Flußgötter, welche den Lech, die Wertach, die Sinkelt nebst dem Brunnenbache vorstellen. Dieses Gemälde wird für das vorzüglichste geachtet, und ist von dem sehr berühmten Johannes Rotenhammer gemalt.

malt *). Auf beyden Seiten sitzen zwo Nymphen mit Muscheln, Blumen und Zweigen.

Ueber dem andern Portale steht auf zwey grossen schwarzen Tafeln folgende Aufschrift mit goldenen Buchstaben:

In der obern.

Ferdinando III. Imperatore Augusto,
Praetorium hoc perfectum est.

In der untern.

Duumviris praefectis.
Ioanne Iacobo Remboldo. Hieronymo Imhof.
Quinque viris.
Hieronymo Waltero. Conrado Peutingero.
Bernhardo Rhelingero. Davide Velsero.
Ioanne Fuggero. Seniore.
Aedilibus.
Constantino Imhof, Ioanne Bartholomaeo
Velsero, Wolfgango Palero.

Darneben sitzen auf dem Portal das Bild der Cybele mit den Worten im Schilde: Amor civium, und Minerva mit den Worten Tutela principum.

Zu beeden Seiten des Saales sind acht christliche und acht heydnische römische Kaiser, darüber

*) Es mag wohl eine seiner besten Arbeiten gewesen seyn, die aber auch von vorzüglicher Schönheit ist.

darüber ihre Namen, und darunter ihre angeb. liche Symbola.

Die Christlichen sind:	Die Heidnischen sind:
1. Carl der Grosse.	1. Aurelius.
2. Carl der V.	2. Severus.
3. Constantin der Grosse.	3. Antonius Pius.
4. Theodor der Grosse.	4. Vespasianus.
5. Otto der Grosse.	5. Traianus.
6. Heinrich der II.	6. Octavianus Augustus.
7. Friedrich der Rothbart.	7. Julius Cäsar.
8. Maximilian der I.	8. Alexander der Grosse.

Unter den Seitenfenstern sind 12 Geschichten von berühmten Frauenzimmern.

Auf einer Seite von sechs jüdischen

1) Jael und Sissara.
2. Die Geschichte der Susanna.
3. Der Königin Ester.
4. Der Judith und des Holofernes.
5. Der Mutter der Maccabäer.
6. Die Vermählung der Sara, mit dem jungen Tobias.

Auf der andern Seite von sechs heidnischen.

1. Die Tochter des Pericles am Spinnrocken neben ihrer Mutter und zween Frauen.
2. Das unglückliche Ende der Niobe und ihrer Kinder.
3. Die Königin der Massageten Tomyris, welche das Haupt des überwundenen Cyrus in ein Gefäß voll Menschenblut tauchet.

4. Artemisia, welche im Wein die Asche ihres verstorbenen Gemahls des Königs Mausolus trinket.
5. Die geschwächte Römerin Lucretia, wie sie sich selbst das Leben nimmt.
6) Die assyrische Königinn Semiramis, unter ihren Räthen.

Der Fußboden dieses Saals ist sehr zierlich mit weisem, rothen und grauen Marmor beleget, die beeden untern Plätze aber sind mit weisem Marmor gepflastert. Unter den beschriebenen Gemälden ist er auf beeden Seiten, wie auch an den Pfeilern, mit vielen grotesken Zierrathen nach damaligen Geschmack, grau in grau gemahlet. Alle diese Gemälde aber, die Deckenstücke, und das Rotenheimersche über dem einen Portal ausgenommen, sind auf nassen Wurf gemahlet, und von sehr frischer und dauerhafter Farbe.

Neben diesem Saale sind vier prächtige grosse Zimmer, worinn gleichfalls die Gemälde zu bemerken sind, und welche die Fürstenzimmer genennt werden.

I. Gegen den Eisenberg.

Auf einer grossen Tafel, Alexander der Grosse und die gefangene Familie des persischen Königs Darius Codomannus. Auf einer andern die Geschichte, der von ihrem eigenen Vater Vir-

Virginius ermordeten jungen Römerinn, Virginia. Auf der dritten, der ältere Scipio Africanus, welcher dem Spanischen Fürsten Allucius seine gefangene Braut zurück giebt.

Sechs kleinere Tafeln stehen an den Pfeilern.

1) Die Kaiserinn Helena, Konstantin des Grossen Mutter.
2) Die Kayserin Agnes, Heinrichs III. Gemahlin.
3) Pulcheria Kayser Theodos I. Tochter und Kayser Martians Gemahlin.
4) Richardis, Kayser Karls des dicken Gemahlin.
5) Kunegund, Kayser Heinrichs des II. Gemahlin.
6) Hildegard, Kayser Karls des Grossen Gemahlin.

Alle diese Tafeln sind von Matth. Kager gemahlt.

An dem grossen irrdenen, so wie die übrigen von Wilhelm Vogt von Landsperg, künstlich pousirten Oefen, sind die Bilder der sieben freyen Künste, mit ihren Instrumenten, und der vier Jahrszeiten, besonders der Winter.

II. Gegen den Fischmarkt.

Auf einer grossen Tafel: der jüdische König Zedekias, welchem zween Propheten seine Gefangennehmung weissagen.

Die zwote des Babylonischen Königs Belsazers Gastmahl mit dem Gesichte, der an die Wand schreibenden Hand.

Die dritte der Königinn Esther Fürbitte für den Mardachäus bey dem Persischen König Ahasverus.

Die sechs kleinen Tafeln haben folgende Bildnisse: 1. Adam. 2. Noah. 3. Abraham und Isaac. 4. Moses. 5. Salomon. 6. Christus.

Auch diese sind insgesammt von Matth. Kager.

An dem Ofen sind die Bilder des Merkurs, der Venus, des Saturns, und oben des Vulkans. Dieser und voriger Ofen, sollen jeder 500. fl. gekostet haben.

III. St. Peters Kirche gegenüber.

In diesem Zimmer ist auf drey grossen Tafeln, die hier in Augsburg 1548. geschehene Belehnung, des Herzogs Moriz von Sachsen mit der Chur Würde, durch Kayser Karl den V. von dem berühmten Mahler Matthäus Gundelach vorgestellt.

I. Begiebt sich der Kayser nebst den Churfürsten auf den Platz des Weinmarkts.

II. Bit-

II. Bitten die Abgeschickten des Herzogs, in dessen Namen, den Kayser um die Belehnung.

III. Die Belehnung selbst.

Die sechs kleinen Tafeln.

1) der menschliche Wille, mit einem Schiffe.
2) Der Verstand, mit einer Schlange und Kugel.
3) Die Religion, mit einem Creuz und Buch in der rechten Hand. Von der linken gehet Feuer aus.
4. Die Gewalt, mit einem Löwen, Stab und Zepter auch Füllhorn.
5. Das Ansehen mit dem Bild Jupiters.
6. Die Glückseeligkeit, mit dem Füllhorn.

Die Bilder der Fürsichtigkeit, Stärke, Mässigkeit und Gerechtigkeit, sind an dem irdenen Ofen angebracht, welcher 500 fl. gekostet häben soll.

IV. Gegen den Perlach-Platz.

Die drey Regierungsformen, sind auf den drey grossen Tafeln dieses Zimmers vorgestellt, welche, so wie die sechs kleinern Johannes König gemahlt hat.

I. Die Democratie, wo das Volk auf einem freyen Platz mit aufgehobenen Fingern schwöret.

II.

*) Diese Gemälde sind den in der Stadtgerichtsstube von diesem Meister vorzuziehen.

II. Die Aristocratie, unter Vorstellung des Senats zu Venedig.

III. Die Monarchie, wo ein König auf dem Throne sitzet, und mit Grossen von vielerley Nationen in verschiedenen Kleidungen umgeben ist. Diese sollen insgesamt, Bildnisse, damals regierender grosser Herren seyn.

Die kleineren Tafeln, haben folgende Bildnisse:

1) Lucius Cornelius Balbus. 2. Marcus Titius. 3. Publius Quintius Varus. 4. Drusus Germanicus. 5. Cäsar Augustus. 6. Rhätus, der ein Pflanz-Volk von Etruriern nach Rätien geführet.

Um den Ofen in diesem Zimmer stehen die Bilder der Tugenden, Glaube, Liebe und Hofnung.

Unter dem Dache sind noch grosse Rüstkammern, in deren einer viele, zum Theil künstliche und sehenswürdige Modelle, verwahret werden.

Die ganze Höhe des Gebäudes hat 12 Stiegen, welche 226 Staffeln betragen. Elias Holl war derjenige, welcher dieses berühmte Gebäude entworfen und ausgeführet hat; Hans Müller war der Werkmeister von Zimmerleuten; die Meister Lorenz Bair und Bonacker machten

ten die Schreiner Arbeit; Christoph Murman die Bildhauer-Arbeit. Die von Metall gegossenen Brustbilder, Leuchter u. d. gl. hat der Stadt Stück- und Glockengieser Wolfgang Neidhart gegossen.

Schriften-Verzeichniß.

Der bekannte gelehrte Oberrichter und Scholarch Hr. Paul von Stetten der jüngere — dem Augsburg als einen Patrioten schon so manches Gute zu verdanken hat — gab ohne sich zu nennen, die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Augsburg. 1772 bey Stage auf 9 Bog. in 8. heraus. Auf dem Titelblatt ist als Vignette der Grundriß der Stadt nebst dem Stadtwappen angebracht. Hr. von St. giebt darinn nach seinem Plan in gedrängter Kürze das Sehenswürdige für Fremde von allen Ständen und Lebensarten an, liefert eine gute Beschreibung des Rathhauses, fügt ferner Seite 53 - 81. ein Verzeichniß von Augsburgischen Grundrissen, Prospecten, Grund- und Aufrissen von Gebäuden, historischen Vorstellungen, Kunststücken bey ꝛc. ꝛc. und dann S. 82 - 134. ein Verzeichniß Augsburgischer in Kupfer gestochener Bildnisse aus allen Ständen, worauf ein Anhang

hang folgt, der Augsburgische Porträt-Medaillen und Schaustücke angiebt. Der Reisende kann, wann er die folgenden Schriften besitzt, diese Beschreibung gar wohl entbehren, weil ihm daraus blos noch die musterhafte Beschreibung des Rathhauses nutzbar ist; desto mehr aber bleibt diese Schrift dem Kupferstichsammler im allgemeinen, vorzüglich aber dem, der sich auf die Augsburgischen Kupferstiche und Porträte einschränkt, nüzlich und angenehm.

Die Kunst-Gewerb- und Handwerks Geschichte der Reichsstadt Augsburg (Augsb. 1779. gr. 8.) welche wir eben auch diesem unermüdeten Gelehrten verdanken, ist zu bekannt, als daß sie meines geringen Lobes bedürfte. Da sie kein flüchtig zusammen gestoppeltes Werk ist, sondern ihr Daseyn den im Stadtarchiv befindlichen Urkunden, Acten Fascikuln, und andern alten Papieren und glaubwürdigen Nachrichten verdankt, aus denen sie mit grossem Fleiß, Mühe und manchfacher Kenntniß zusammengesetzt ist, so wird sie auch dem Reisenden vielen Nutzen gewähren, besonders da Hr. von St. darinn alle lebende Künstler seiner Vaterstadt anführt, ihre Verdienste bekannt macht und dadurch Gelegenheit darbeut, sich mit diesen

Künst-

Künstlern, die leicht dem forschenden Reisenden entgangen wären, näher bekannt zu machen.

Hr. Nicolai kommt in dem 7ten Bande seiner interessanten Reisebeschreibung auch auf diese Reichsstadt und schränkt sich darinn blos auf die Lage und Beschreibung dieser Stadt, ihrer Einwohner, Regierung, und Policey ein; hingegen was Augsburgs Nahrung, Handlung, Gelehrsamkeit, Künste und Sitten betrift, hat er sich auf den 8ten B. vorbehalten, wodurch wir also eine ziemlich vollständige mit vielen Reflexionen und guten Anmerkungen und mit Nicolaischem Fleiß und Untersuchungsgeiste ausgearbeitete Beschreibung derselben erhalten werden. – Auch Hr. Justizrath Gercken theilt uns in dem ersten Theile seiner Reisen Seite 199 – 289. viele gute Nachrichten mit, die von einem langen Aufenthalt daselbst zeugen und meistens das Gepräge der Wahrheit an sich tragen. Die übrigen Schriften übergehe ich, und führe ausser des erst kürzlich verstorbenen Hrn. Paul von Stetten Geschichte der des h. Röm. Reichs freyen Stadt Augsb. 2 Th. Frkf. u. Lpz. 1743. 1758. 4. nur noch an die Briefe eines jungen Reisenden durch Liefland, Kurland und Deutschland, (vom Hrn. Hofr. Mayer zu Kulmb.) Erlang. 1777. Erster Th. S. 263. u. f.

Bal-

Baldern bey Nördlingen.

Der gegenwärtig regierende Graf zu Oettingen-Baldern und Sontern, Franz Wilhelm, ein Herr von vielen Kenntnissen und Mäcen der Gelehrten ist selbst Sammler eines beträchtlichen Naturalienkabinets. Erst im Jahr 1782. hat der Herr Graf noch eine gelehrte Reise nach dem Harze gemacht, und für sein Cabinet gesammelt.

Ballenstädt.

Auf dem Schloß Ballenstädt hat Hr. Georg Friedrich Ahrens eine Schmetterlings-Sammlung. — S. Verzeichnis einiger Schmetterlinge, welche zu Schloß Ballenstädt gefunden und beobachtet worden sind, in dem Naturforscher, 19ten Stück.

Bamberg.

Die Domkirche enthält an Gemälden nichts vorzügliches; die Innschriften und Reliquien hat Keyßler sehr treu geliefert.

Die prächtige und reiche Benedictinerabtey Michelsberg ist wegen ihrer reizenden Lage, ihrer schönen Bauart und anderer Annehmlichkeiten hinlänglich bekannt. Unter den schönen Gemälden ist die Himmelfarh der heiligen Jungfrau, auf dem Hauptaltare, das vorzüg-

vorzüglichste. Der reiche Vorrath von Reliquien wird in einem eigenen Zimmer an dem Chor der prächtigen Kirche verwahrt, wovon ich ein Verzeichniß liefern könnte. – Ueberhaupt ist diese Abtey so wie auch die schöne Kirche wegen ihrer Mahlereyen sehenswerth. Einer von den hiesigen Aebten, der ein grosser Kräuterkenner war, hatte den Einfall, die Kirche innen und aussen mit lauter Blumen und Kräutern bemahlen zu lassen. Ein Unternehmen — das wohl in mancher Rücksicht öfters Nachahmung verdiente. Vielleicht ist diese die einzige Kirche, in Europa, die man zu einem lebendigen Kräuter Buch machte! —

Die Zimmer des bischöflichen Residenzschlosses sind mit Mahlereien an den Decken sowohl, als an den Wänden versehen, die sich von italienischen Meistern herschreiben. Es sind größtentheils historische Stücke gewählt worden, die beym ersten Anblick gut ins Aug fallen, aber bey näherer Untersuchung viel von ihrem Werth verlieren, da Gutes und Schlechtes hier, so ziemlich mit einander vermischt ist.

Naturalien- und Kunstsammlungen bey der Universität zu suchen, würde eben so vergeblich seyn, als sich mit litterarischen Merk-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

würdigkeiten beschäftigen zu wollen *). Der berühmte und gelehrte Exjesuite und Lehrer der Mathematik, Hr. Jacobs zeigte mir zwar in einem kleinen Stübchen das Universitäts Museum, aber lieber Himmel der Vorrath war so gering, daß ihn ganz bequem ein einziger Mann hätte wegtragen können und die mathematischen Instrumente — hatten gar Methusalems Alter. Herr Jacobs soll sich viele gute Instrumente auf seine Kosten angeschaft haben.

Die medicinische Facultät wurde erst 1739. unter dem Fürsten Friedrich Karl (Grafen von Schönborn) errichtet. Fürst Adam Friedrich (Graf von Seinsheim) ließ 1773. das anatomische Theater bauen. Ob aber darinn Instrumente und Präparate anzutreffen sind? – zweifle ich sehr.

Herr Kanonicus Lautensack hat eine kleine Naturaliensammlung in einem schwarzen Schrank von gewöhnlicher Grösse, worinn sich unter andern Seltenheiten schöne Conchylien und Corallen befinden; aber er sammelt nicht systematisch, und hegt hin und wieder Lieblingsmeinungen, die nicht realisirt werden können.

Auch

*) Man vergleiche meine Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands, Ersten Band S. 35. u. f.

Bayerische Staatsbibliothek München

Auch sahe ich bey ihm ein versteinertes Ammonshorn (Nautilus orthocera *Linn.*) in der Grösse eines vordern Wagen Rades.

Herr Kanonicus Charme hat eine Kupferstichsammlung, die ziemlich beträchtlich ist. Die meisten Kupferstiche sind in drey Zimmern unter Glas mit schönen vergoldeten Rahmen von Bildhauerarbeit, worunter ich viele Stücke von grossen englischen und italienischen Meistern fand. Sie enthalten vorzüglich Prospecte, Landschaften u. s. w.

Herr Goldarbeiter Herrmann, ein artiger und geschickter Mann, findet besonders Geschmack an der Naturgeschichte. Er sammelt Schmetterlinge, wovon er eine gute Sammlung hat. Aber weiter wird man schwerlich einen Naturliebhaber finden.

Der hiesige Bischöfl. Bambergische geheime Kanzlist Herr Caspar Edter besizt im Schraffiren mit der Feder sowohl in Portraits als in andern Vorstellungen, vorzügliche Geschicklichkeit. Seine Bildnisse werden besonders geschäzt, welche was ganz eigenes haben und sich auch besonders ausnehmen. Verschiedene wohlgerathne Stücke seiner künstlichen Feder sahe ich in den Gemäldezimmern des Freyhl. von

Frankensteinischen Schlosses zu Uhlstadt, die mich sehr ergözten *).

Bantz,

Benedictinerabtey in Bambergischen, 2 Meilen von Coburg.

Das Naturalienkabinet der Abtey ist ansehnlich und die Sammlung von Bergstufen vorzüglich. Auch sind hier viele Sorten von geschliffenen petrificirten Hölzern.

Schöne Naturaliensammlungen haben

1) Der jetzige Prior, P. Placidus (Sprenger) der besonders eine trefliche Hölzersammlung besizt. Er hat die Hölzer in kleine Täfelchen geschnitten und in Kästgen liegend. Es fällt aber seine Sammlung nicht so gut ins Auge, auch sind die Hölzer etwas unbequem aus dem Kästgen zu nehmen, als es bey der Sammlung des P. Thaddäus in dem benachbarten Kloster Langheim ist, die darinn einen kleinen Vorzug hat. Die schöne und — treffende Schilderung, die Nicolai von diesem merkwürdigen Mann macht, ist

*) Die besten Nachrichten von Bamberg findet man in Keyßlers neuesten Reisen Seite 1364. u. f. Briefe eines jungen Reisenden durch Liefland, Kurland und Deutschland, Th. I. S. 202 — 207. Gerckens Reisen, Th. II. S. 382. Nicolai's Reisebeschreibung Ersten Band: und auch in den Bemerkungen auf einer Reise durch Deutschland und die Niederlande, in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. B. 13. S. 127. u. f.

ist aus dem ersten Band seiner Reisebeschreibung bekannt.

2) P. Johann (Baptist Roppelt) ein gelehrter und überaus fleissiger Mann, kein müssiger Klosterbruder! sammelt auch viele Merkwürdigkeiten der Natur.

Der Büchersaal ist von dem berühmten Kunstschreiner Neßfeld erbauet worden: gemahlt hat ihn Johann Bergmüller.

Das Münzkabinet der Abtey ist sehr ansehnlich. Es ist statistisch und in jedem Fach chronologisch geordnet. Bey einer jeden Münze ist der Autor citirt, z. E. Tenzel, Köhler, Joachim, Spies, Will rc. bey dem die Münze beschrieben ist. Was die Münzen der Reichsstadt Nürnberg betrift, so muß man über den Reichthum erstaunen, der davon vorhanden ist, indem man so gar Original Losungs-Symbola in Gold und Silber und die grösten Sorten bis auf den artigen Conventions Kreutzer mit der Stadt antrift.

Gute Nachrichten von dieser herrlichen Abtey theilt uns Hr. Nicolai in dem 1ten Band seiner Reisen mit und Hr. Prof. Will in seinen Briefen über eine Reise nach Sachsen. Alt. 1785. 8.

Barby, in Obersachsen an der Elbe.

Das Naturalien- und Kunstkabinet der evangelischen Brüdergemeinde zu Bar-

by enthält viele Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. Man kann bekanntlich die Herrnhuter als wahre Kosmopoliten betrachten, die fast in der ganzen Welt zu Hause sind. Da die Vorsteher der Brüdergemeinde die Glieder derselben wie in Klöstern von einem Welttheile in den andern schicken und sie alle Winkel der Erde besuchen lassen, so stehn sie auch mit den entferntesten Nationen in Verbindung. In Holland, Engelland, Schweden, Siberien, Grönland, Amerika, Ostindien u. s. w. sind Brüdergemeinden, daher man auch aus diesen Ländern Leute in Barby finden kann. Die Missionarien finden in diesen Gegenden allerley Merkwürdigkeiten, die man in unserm Teutschlande vergebens sucht und welche sie gemeiniglich nach Barby schicken, wo sie in einem besondern Saal aufbewahrt werden. Auf diese Art wird es dieser Gesellschaft leicht, sich nach und nach eines der vorzüglichsten Naturalien- und Kunstkabinete zu sammlen. Hr. Prof. Joh. Jak. Bossart *), Vorsteher und Lehrer am Seminario der evangelischen Brüderunität hat die Aufsicht hierüber. Man findet da z. B. zween ausgestopfte Seehunde, die wegen ihrer ausserordentlichen

*) Er hat sich in der Naturgeschichte durch eine kurze Anweisung, wie Naturalien zu sammeln und zu verschicken sind Barby. 1774. gr. 8. bekannt gemacht.

lichen Grösse merkwürdig sind, ein Crocodill, vielerley Spinnen, Colibri, Muscheln, Schnecken rc. Unter der Menge von Kunstsachen verdienen besonders verschiedene Kleidungsstücke, Geräthe und Waffen fremder Nationen einige Aufmerksamkeit, z. E. ein Paar sonderbare Stiefel, die die Einwohner von Terra Labrador tragen, welche von Seehundfellen verfertigt und so groß sind, daß diese Leute ihre Kinder hineinstecken und mit sich forttragen. Ferner der Kopfputz der Brasilianer, der ganz einfach und blos aus einem kleinen Reife besteht, der gerade auf einen Menschenkopf paßt und rund herum mit bunten Federn von Papageien und Cacatus besteckt ist, die besonders bey Sonnenschein sehr schön aussehen. Allerley Waffen, welche die West- und Südindianer in ihren Kriegen zu brauchen pflegen, worunter sich besonders ein Mordgewehr aus Neuseeland wegen seiner Grausamkeit und abscheulichen Behandlung auszeichnet.

Herr Laux, der mit den Büchern handelt, welche die Glieder dieser Gesellschaft schreiben, hat eine artige Sammlung von Steinen, darunter auch schöne Labradorsteine sind.

Baruth, eine Meile von Budissin.

Eine besonders rare Sammlung alter Kupferstiche wird in der Bibliothek des

Gräfl. Gersdorfischen Schlosses zu Baruth aufbewahrt, welche dem Kunstliebhaber manches Angenehme gewähren wird. Unter andern ist auch hier ein vollständiges Exemplar von der Trappelirkarte, wovon Herr von Murr ein Exemplar aus der ehemaligen Silberradischen Sammlung in dem 2ten Theil seines Journals zur Kunstgeschichte beschreibt. Das hiesige Spiel Trapelierkarten ist sehr schön und enthält 52 Blätter, davon Coppi, Spadi, Danari und Bastoni jedes 13 hat.

Basel.

Das Antiquitäten-Kabinet des Staatsraths und Scholarchen Fäsch enthält viele Gemmen, alte Münzen, eine grosse Anzahl Urnen, Lampen und viele andere meist römische Alterthümer, die zu Augst 2 kleine Stunden von Basel ausgegraben wurden. Der Stifter desselben war Hr. Remigius Fäsch, welcher als Prof. der Rechte 1667. hier starb, und solches in seinem Testamente unter der Bedingnis vermachte, daß es immer der älteste aus dieser zahlreichen und angesehenen Familie behalten sollte, der Docktor der Rechte wenigstens Licentiat seyn müste. Seit dem Tod des vorigen Besitzers kam es sehr in Verfall, und man mußte fast den Untergang

be

befürchten, bis endlich eine Veränderung vorgenommen wurde und Hr. Staatsrath Fäsch der jetzige Direktor desselben wurde. Seit dem ersten Stifter desselben hat dieses Kabinet manchen Zuwachs erhalten, wovon man Beyspiele unter dem Artikel Fäsch (Sebastian) in dem allgemeinen historischen Lexicon, Basel 1729. welches Jak. Christ. Iselin vermehrt herausgab, finden kann. Hr. Fäsch nahm sich vor, wie er an Herrn Bernoulli *) schrieb, dieses Kabinet noch in dem 1777. Jahre in Ordnung bringen zu lassen, daß aber diese nothwendige Sorgfalt noch nicht in dem Grade erschienen ist, als es die Wichtigkeit dieser Sammlung erfordert, berichten viele Reisende und bedauern mit mir das traurige Schicksal derselben. Sollen denn lieber die ehrwürdigen Ueberreste des grauesten Alterthums, zumal die römischen Ueberbleibsel in der Dunkelheit vergraben und dem Moder, der Trägheit und dem Eigensinn ihres Vormunds Preiß gegeben werden? — Hr. Prof. Ryhiner zu Basel macht in seinem Itineraire alphabetique de la Ville de Bâle ꝛc. S. 16. von diesem Kabinet folgende Beschreibung, welche mir als ein Beleg des vorhin gesagten dienen soll: „Cabinet de Curiosité de Mr. Faesch à la pla-

*) Siehe *Bernoulli* Lettres sur diff. sujets Tom. I. S. 233.

ce St. Pierre, connu depuis longtems et autrefois en grande renommée parce qu' il etoit pour ainsi dire le seul en ville *), *c'est au reste un institut à pure perte pour les curieux*; il serait a souhaiter, que la famille de Faesch consentit, qu'il fut annexé au Cabinet de Bibliotheque publique. — On y voit encore aujourdhui quelque bons tableaux d' anciens maitres, de medailles, des statues et des bas reliefs antiques, et un grand nombre de tres-belles estampes anciennes, outre plusieurs autres curiosités; j'ai dit aujourd'hui, a cause que nombre de raretés ont péris ou se sont perdues faute de soins. —

In den übrigen Basler Privatkabineten sind noch viele antiquarische Merkwürdigkeiten versteckt, welche dem Kenner und Liebhaber der Alterthümer sehr erwünscht seyn werden. So wird z. B. auf der akadem. Bibliothek unter andern eine grosse fürtrefliche Statue der Venus von Metall aufbewahrt, welche wegen ihrer

*) Es ist auch noch jezt das einzige in der Stadt, denn das Harscherische Antiquitäten Kabinet ist nicht mehr vorhanden. Der gelehrte und fleissige Licentiat und Registrator Hr. Dan. Bruckner hatte ein Antiquitätenkabinet, welches wegen seiner Seltenheit und Grösse unter Privatsammlungen seines gleichen suchte, es wurde aber nach dem Tod dieses braven Mannes auch zerstreut.

rer Arbeit und Stellung, besonders aber wegen ihrer Grösse von Erz hoch zu schäzen ist. In Bruckner's Versuch einer Beschreibung histor. und natürl. Merkw. der Landschaft Basel im 23 Stück Tab. V. ist sie in Kupfer gestochen. In dem Markgr. Badenschen Pallast in der neuen Vorstadt ist auch eine Sammlung von Alterthümern. Eine Gemmen Sammlung ist bey der Universitäts Bibliothek.

Gemäldesammlungen sind

1) Bey der Universitätsbibliothek, wobey auch eine ansehnliche Kupferstichsammlung alle Aufmerksamkeit verdient *). Beydes ist wegen der kostbaren Sammlung Holbeinischer Gemälde und Handzeichnungen sehenswürdig. In vielen Schriften vorzüglich in einigen Reisebeschreibnngen findet man die Geschichte dieser Sammlungen theils verfälscht, theils aber auch so unrichtig vorgetragen, daß man wohl einen Oedipus nöthig hätte, um ein solches aufgeraftes Geschreibsel richtig zu verstehen. Die genauesten Nachrichten erhielten wir aus einem Schreiben Jak. Christoph Beck's Dokt. der Theologie Prof. und ersten Bibliothekars daselbst vom 29 Febr. 1779. welches dem 3ten Th. des Murrischen Kunstjournals einverleibt ist.

*) Die Liebhaberey von Gemälden ist stark in Basel, so daß der Künstler und Kunstliebhaber hier reichliche Nahrung findet; auch verschiedene Kaufleute belebt ein warmer Eifer für die Kunst (der doch sonst bey ihnen mehr aufs Geld geht); so daß ihre Sammlungen sehr ansehnlich sind.

ist. Hr. Prof. Beck berichtet: „In dem XVI. Jahrhunderte lebte bey uns ein sehr gelehrter Professor der Rechte, Namens Bonifacius Amerbach, welcher nebst einer zahlreichen juristischen und historischen Bibliothek auch alte und neue Münzen, Alterthümer, Werke der Kunst, Malereyen, Handrisse, Holz- und Kupferstiche älterer und gleichzeitiger Meister rc. sammlete. Diese Sammlung vermehrte dessen Sohn Basilius, ebenfalls ein gelehrter Jurist *). Von derselben Erben ist alles durch die allhiesige Obrigkeit erkauft **) und der öffentlichen Bibliothek zugeschlagen worden. Bey dieser befindet es sich nun in einem besondern ansehnlichen Gebäude seit 1660. Die Gemälde von Holbein und andern, wie auch Bücher, Münzen rc. wurden alsobald in Ordnung gebracht, und zur Besichtigung aufgestellt. Allein die in einzelnen Blättern bestehenden Handrisse, Holz- und Kupferstiche, deren etliche 1000. sind, die alle vor 1560 gesammelt worden, blieben in den Schiebladen eines grossen Kastens verschlossen. Sie wurden zwar öfters besichtiget, aber niemals geordnet. Erst vor ungefähr 50 Jahren hat ein hiesiger Maler, Namens Huber, eine Menge Handrisse von Holbein, theils hinter Glas gemacht, theils in einen grossen Band gebracht. Nachdem aber im Jahr 1760.

u.

*) Von diesen beyden Männern kann man mehreres in dem Baselschen historischen Lexicon nachlesen.

**) Nach Gercken's Reisen Th. II. S. 189. hat der Rath alles für 9000. Thaler gekauft.

u. folg. das Gebäude der öffentlichen Bibliothek ausgezieret und mit verschiedenen schönen Zimmern ist vermehrt worden, gab mir dieses Gelegenheit, alles besser, als es gewesen, einzurichten, dabey gedachte ich auch an obgemelden Kasten und ließ nicht nach mit Hülfe einiger gelehrter Kenner aus den allhiesigen Professoren, insonderheit des Herrn Prof. d'Annone, bis alles, so sich darinnen von einigem Werthe befand, in Ordnung gebracht war. Hiedurch bekamen wir also das sehr schöne und vollständige Exemplar der ersten Ausgabe der Armenbibel *), einen neuen Band von Holbeins Handrissen, acht Bände Handzeichnungen von den ältesten und besten, theils bekannten, theils unbekannten Meistern, darunter auch ein Stück von A. Dürer ist, mit der Feder, auf einem halben Bogen, einen Affentanz vorstellend, dessen andres Blatt ein eigenhändiges Schreiben desselben darüber enthält. Ferner bekamen wir eine beträchtliche Anzahl Bände von sehr alten Holzschnitten und Kupferstichen, welche man nunmehr

*) Von diesem äusserst seltenen Stücke, das uns die wichtigsten Belege zur Geschichte der Holzschneiderkunst und der ersten gedruckten Bücher, an die Hand giebt, findet man einige Nachrichten vom Hrn. Prof. Beck hin und wieder in dem Murrischen Kunstjournal. In dem 2ten Theil von des Hrn. von Heinecken Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen findet man eine ausführlichere Beschreibung der Biblia pauperum, die er auch als ein gereißter Kenner, da er die meisten Exemplare davon gesehen, uns am besten mittheilen konnte.

mehr den Liebhabern auf unserm Büchersaale aufweisen kann."

Ein Verzeichnis einiger seltener Holzschnitte auf der Bibliothek zu Basel z. B. von Io. V. Pilgrim, von Hugo da Carpi, Vincentino, Albert Dürer, Lucas Cranach, Albrecht Altorfer, von Hans Baldung Grien, Maler und Formschneider von Gemünd, von Hanns Lautensack, Urs Graf u. s. w. findet man in Herrn von Murr's Journal zur Kunstgeschichte 5ten Theil S. 17 — 30. und 195 u. f. Von dem sonst wenig bekannten Künstler Urs Grafen (dessen Zeichen sonst gar nicht bekannt gewesen, wiewohl Christ S. 204. solches anführt, allein ohne zu wissen, wem es zugehört) hat Hr. Prof. d'Annone bey 90. Handrisse, größtentheils meisterhafte und vortrefliche Stücke, von ihm entdeckt, die sich hier befinden. Er war ein Baseler, ein Goldschmid und Münzeisenschneider, so hat er sich auf einem besonders seltsamen Blatt unterschrieben. Auch verwahrt die Bibliothek eine beträchtliche Anzahl Kupferstiche von Martin Schön, der gewiß kein geringer Maler und Kupferstecher war. Verschiedene uralte Kupferstiche unbekannter Meister werden in Hrn. von Murr's Journal zur Kunstgeschichte 5ten Th. S. 195. genennt. Kurz die Universitäts-Bibliothek besizt einen Schatz der ältesten Holz- und Kupferstiche, den man nicht leicht so antrift, und den sie größtentheils dem unermüdeten und gelehrten Herrn Prof. d'Annone der schon längst der gelehrten Welt bekannt ist, zu verdanken hat.

Unter die vorzüglichsten und berühmtesten Stücke in der Holbeinischen Gemälde-Sammlung gehört die Vorstellung des Leidens Christi auf 8. kleinen Tafeln, die aber zusammengesetzt sind und jezt, da sie vom Rathhauß herunter gebracht sind, nur eine Schilderey ausmachen *); dann rechnet auch Gercken ein Stück des heil. Abenmahls, und ein anderes die Gefangennehmung Christi im Garten vorstellend; auch seines Freundes, des Erasmus Brustbild, unter die vorzüglichsten Holbeinischen Gemälde.

Ausser dieser schönen Sammlung alter Kupferstiche besitzt auch die Bibliothek einen sehr beträchtlichen Vorrath neuer Kupferstiche, vorzüglich von berühmten französischen Meistern, Gallerien und verschiedne andere kostbare Werke, die mit Kupferstichen geziert sind. Sie verdankt solches größtentheils der Freygebigkeit eines hier studierenden Engländers. Dieser edeldenkende Mann bestimmte 10,000. Livres für dieses Geschenk, und machte auch würklich zu

*) Alle Reisende sprechen von diesem Gemälde mit Wärme. Herr Bernoulli sagt in seinen Lettres sur diff. suj. T. I. p. 229. „j'avoue, que ce tableau m'a frappé vivement la derniere fois, que je l'ai revu; c'etoit a mon retour d'Italie; loin qu'il perdit à mes yeux aprés tant de chef-d'oeuvres, que je venois de voir, je reconnus que *Holbein* auroit eté en droit autant que quelque peintre que ce soit de laisser échapper le fameux *anch'io son pittore du Correge*. Man vergleiche auch Keyßlers Reisen S. 120.

zu Paris den Ankauf der Sammlung für diese Summe; allein einige Veränderungen, die sich unvermuthet in seinen Umständen ereigneten, verhinderten ihn nicht mehr als die Hälfte zu bezahlen, es wurde also mit dem Kauf inne gehalten und Basel, um nicht dieses Geschenk ganz aus den Händen zu lassen, ließ die andere Hälfte der Summe nachzahlen.

2) Der Kurpfalzbayrische Hofkupferstecher und Kunsthändler Hr. Christian von Mechel, der dem Kunstliebhaber durch die vortrefliche Ausgabe des Hedlingerischen Medaillenwerks — durch die Düsseldorfer Gallerie und den Todentanz zu Basel nach Holbeins Handzeichnungen hinlänglich bekannt ist, und sich noch überdieß durch die trefliche Einrichtung der kayserl. Gallerie als einen grossen Kunstkenner gezeigt hat, verdient in vieler Rücksicht die Aufmerksamkeit und den Besuch jedes Reisenden, vorzüglich eines Kunstkenners. Ich will hier nur indessen seiner berühmten Kupferstichhandlung erwähnen, da diese vielleicht die gröste und ansehnlichste in Europa seyn mag. Alles was England, Frankreich, Holland uud Teutschland Gutes hervorgebracht hat, findet man hier beysammen, und bey seinem ausgebreiteten Handel erfreut sich auch das Kenner Auge der besten Abdrücke. — In seinem Gemäldekabinet, welches zwar nicht gar groß, aber überaus niedlich eingerichtet ist, hat er alle seine treflichen Gemälde auf das prächtigste dem forschenden Blick des Kenners dargestellt. Auf der

dem obern Name jedes Gemäldes steht in einer schönen Einfassung der Name des Künstlers sehr schön geschrieben. Man findet hier einige Stücke von sehr berühmten italienischen und teutschen Malern, und bewundert vorzüglich den Thomas Morus und den berühmten Erasmus von Holbein gemalt, als Originale *). Ein Stück von Rubens, welches eine Scene der Leidensgeschichte Jesu vorstellt und zwar die, wie der Erlöser unter dem Creutze fällt, verdient eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Herr Bernoulli hat in seinen Lettres sur differens sujets T. I. p. 236 — 247. die besten Stücke dieser herrlichen Gemäldesammlung, wie sie zu Ende des Jahrs 1776. beschaffen war, mit einer kurzen Beschreibung eines jeden Stücks bekannt gemacht, worunter man Gemälde von einem Paul Veronese, Albano, Schidone,

*) Hr. Bernoulli beschreibt sie S. 242. „Le Portrait *d'Erasme* peint par *I. Holbein* sur bois, haut de 6. pouc. large de 5. pouc. Ce Portrait, de plus beau fini et d'une conservation parfaite, est un des meilleurs que *Holbein* ait fait de son ami et son mecene, qu'on sait qu'il a peint diverses fois. L'originalité n'en est sujette à aucun doute. etc. — Le Portrait de *Thomas Morus*, Chancelier d'Angletere, peint sur bois, par *I. Holbein*; haut, 14. pouces L. 10. pouc. La tete est vue de face, couverte du chapeau de Chancelier. Les traits les plus nobles, une physionomie mâle et annocant un homme distingué, caracterisent *cet excellant tableau*, qui vient de la succession du celebre Professeur *Schoepflin* a Strasbourg lequel le tenoit en grand honneur.

done, Carlo Dolce, Solimene, Nic. Bambini, Simon de Pesaro, Rubens, Sebast. Conca, Philipp Lauri, Sperling, Rosalba, Hurter, Holbein, Mannoki, de Troy, Boucher, Loutherbourg, Schütz, J. J. Schalch, Weirotter, Clerisseau u. a. erblickt. Jeder Kunstkenner weiß nur allzugut wie sehr die Arbeiten dieser Meister zum Theil gesucht werden. Ueberhaupt wird jeder Freund der Malerey und Zeichenkunst bey der Kunstschule und den Kunstwerken des berühmten Hrn. von Mechel gewiß sehr viele Vorzüge und wahre Unterhaltung finden, und niemals bedauern, sich deshalb länger in Basel verweilt zu haben.

3) Herr Martin Bachoffen hat eine schöne Sammlung von niederländischen und teutschen Gemälden.

4) Hr. Peter Burkhard besizt eine schöne Sammlung von Gemälden aus verschiedenen Schulen, so wie auch einige Hand-Zeichnungen und Kupferstiche in Rahmen unter Glas. Die Gemälde erbte er von seinem verstorbenen Vater dem Rath Burkhard, der grosse Summen darauf verwande.

5) Bey dem Rathsherrn Buxtorf findet man eine kleine Sammlung guter Originalgemälde, einige Kupferstiche unter Glas und auch einige schöne Zeichnungen.

6) Bey dem Rathsherrn Deucher trift man einige gute niederländische Gemälde an.

7) Der Rathsherr Fäsch hat eine grosse und sehr schöne Sammlung von niederländischen Gemälden und einige Original-Handzeichnungen, von

von vielem Werth. In Hrn. Hofr. Meusels Miscell. artist. Innh. Heft 2. S. 26 – 33. werden die vornehmsten Stücke aus der Gemäldesammlung Herrn Jakob Fäsch eines Handelsmannes bekannt gemacht, darinn sich Gemälde von Ludw. Backhuysen, Gerh. Berheyden, M. Bemmel, Peter de Hooghe, Hans Holbein, Melch. Hondevöter, Hobbema, J. von Kessel, Gerh. Lairesse, Pet. van Keulen oder Kolonius, T. Matton, C. Moyart, Arth. van der Neer, J. Maur. Quinckard, Rembrand, Rykard, Sarnedam, Joh. van Son, Dav. Teniers der Sohn, Joh. Victor, Joh. Verninx, Adam Villaert, N. de Vries, Ph. Wouvermans, H. Mth. Zorg befinden, vielleicht sind aber beyde Sammlungen nur Eine, ich bitte deshalb um Belehrung.

8) Die Freyische.

9) Herr Heusler besitzt eine schöne Sammlung von Gemälden, die sein Vater verfertigt hat. Sein Kabinet ist auch in Stücken von italienischen Meistern unter allen das zahlreichste: die vornehmsten Stücke sind in (Sinner's, Landvogts von Erlach im Kanton Bern) historischen und litterarischen Reise durch das abendländische Helvetien, 1ten Theil angeführt. Diese Sammlung ist desto schäzbarer, da die Privatsammler gemeiniglich in den meisten Ländern, wo Liebhaberey herrscht, auf niederländische Staffeley-Gemälde ihr Augenmerk richten.

10) Bey Emanuel Hofmann, welcher zwar eine kleine aber schöne Sammlung von italie-

nischen und niederländischen Gemälden besitzt, die ihm sein sel. Vater hinterlassen hat.

11) Der Handelsmann Hr. Joh. Jak. Müller hat auch eine kleine Gemäldesammlung. Die Gemälde sind zum Theil Familienstücke, zum Theil andere, die sehr geschätzt werden.

12) Die ansehnliche Sammlung des Fabrikanten Herrn Emanuel Ryhiner's enthält viele gute Gemälde von niederländischen, italienischen und teutschen Meistern, davon er folgendes Verzeichnis herausgegeben hat: Catalogue d'une Collection de peintures de differentes écoles rassemblées par un amateur. A Bâle ches Iean Schweighauser 1772. — Denjenigen, welche sich mit dem Handel und Manufacturwesen beschäftigen wollen, wird Hr. Ryhiner die beste Auskunft geben können.

13) Im Markgräfl. Badenschen Pallast findet man nach Gerckens Reisen, viele Schildereyen.

14) Der französischen Kirche gegen über ist ein langer bedeckter Gang, in welchem an der Wand das bekannte Gemälde der Todentanz zu sehen ist, den man durch ein Gitter betrachten muß. Die Bilder sind alle in Lebensgrösse und der Tod gesellt sich hier zu allen Ständen und Altern der Welt beyderley Geschlechts und macht ihnen in deutschen Versen ein Compliment zum Grabe. Insgemein werden diese Gemälde aus einem falschen Grunde dem berühmten Holbein zugeschrieben, welches wohl daher rührt, daß man diesen Todentanz mit einem andern, den Holbein wirklich gemahlt hat, verwechselt. Dieser hier be-

beschriebene Todentanz ist von einem Maler, Namens Hanns Hug Kluber gemahlt, und in Rücksicht der Stellungen und der Ausführung von dem Holbeinischen sehr verschieden *).

Kupferstichsammlungen findet man

1) Bey der Universitätsbibliothek, davon ich schon oben bey der Gemäldesammlung Nachricht gegeben habe.

2) Bey dem erstgenannten Herrn von Mechel. Seine Gallerie von Kupferstichen ist eben so merkwürdig als schön und kostbar seine Gemälde Sammlung ist, welches sich nicht anders bey einem solchen vortreflichen Künstler erwarten läst.

3) Bey dem Stadthauptmann Hn. Battier. Er hat eine zahlreiche und schöne Sammlung sowohl alter als auch rarer Kupferstiche, die sehr gut erhalten sind und vor diesem dem Prediger Zwinger seinem Stiefvater gehörten.

4) Bey Hrn. Johann Rudolph Burkhard. Seine Sammlung von Kupferstichen ist ausgesucht und vortreflich, die zum Theil in schönen Rahmen hinter Spiegel Glas aufgehängt, theils aber auf Pappendeckel geklebt sind. Man trift auch hier einige Handzeichnungen und andere Seltenheiten an.

5) Bey dem Burgermeister Hrn. Debary. Seine Sammlung enthält seltene und auserlesene Stücke, die hinter Glas und Rahmen von Bild-

*) Jobst Danecker, ein Formschneider in Augsburg, hat im J. 1544. diesen berühmten Todentanz heraus gegeben. S. neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1760. Winterm. 1720.

Bildhauerarbeit stark vergoldet sind und einige gute Gemälde.

6) Bey Hrn. Daniel Schmid, allerhand alte und neue Kupferstiche.

7) Bey den Demoisellen Schmid neue Kupferstiche.

8) Bey Hrn. Falckeisen, Predigern bey St. Martin, eine grosse und schöne Sammlung so wohl von alten als neuen Kupferstichen, die er von seinem Hrn. Vater geerbt hat und noch täglich vermehrt.

9) Bey Herrn Prediger Grynäus.

1) Bey dem Obrist-Zunftmeister (grand Tribun) Hrn. Ryhiner. Hat eine artige Sammlung seltner Kupferstiche und eine kleine Sammlung von Schmetterlingen.

11) Bey Hrn. Achilles Ryhiner. Hat eine grosse Sammlung von Original-Handzeichnungen verschiedener italienischer und niederländischer, teutscher und französischer Meister, die er seit 25 Jahren mit vielem Geschmack gesammelt hat.

12) Bey dem Handelsmann Hrn. Joh. Jacob Müller findet man eine zwar kleine aber artige Kupferstichsammlung. Die Kupferstiche sind theils hinter Glas und Rahmen theils auch nicht.

13) Bey Hrn. Jac Zeslin. Hat Kupferstiche hinter Glas und Schmetterlinge.

14) Hr. Major Frey, von dessen Naturaliensammlung ich unten reden werde, soll auch eine gute Kupferstichsammlung haben.

Münz-

Münzkabinete:

1) Bey der Universitätsbibliothek. Es wird hier eine Sammlung von Römischen Münzen, besonders von Burgermeisterlichen aufbewahrt, davon viele bey Augstl gefunden worden. — Mehr hievon wird ohne Zweifel in Dan. Bruckner's Versuch einer Beschreib. histor. und natürlicher Merkw. der Landschaft Basel ꝛc. zu finden seyn.

2) Des Doct. der Rechte und Prof. d'Annone. Das Kabinet dieses Gelehrten enthält ausser einer kleinen Antiquitäten Sammlung, Münzen des mittlern Zeitalters, moderne Münzen, darunter sich viele schöne Stücke von dem berühmten Hedlinger befinden, und eine Sammlung von Medaillen und Münzen, welche die Schweiz angehen, die für einem Schweizer den interessantesten Theil seiner Sammlung ausmacht. Auf diese richtet er auch sein Hauptaugenmerk und sucht sie so vollkommen als möglich zu machen. Sie begreift auch schon über 1800. Stücke in sich, mit Inbegriff der Baseler Münzen, welche auch über 500. Stücke ausmachen.

2) Hr. Hieronymus Falckeisen besizt eine Sammlung von Schweitzer Münzen, besonders aber Baseler Münzen.

4) Die Münzsammlung des Hrn. Nic. Harscher ist groß und ansehnlich.

Naturalienkabinete:

1) bey der Universitätsbibliothek ist eine artige Naturaliensammlung, die vorzüglich aus

Steinen und Versteinerungen besteht, welche meistens aus dem Canton Basel sind. Der 1770. verstorbene Prediger, Herr Hieronymus d'Annone hat den grösten Theil davon selbst gesammelt u. solches nach seinem Tod zum rühmlichen Andenken der Universitätsbibliothek vermacht. Es befindet sich diese Sammlung in einem Saal, der einen Theil der öffentlichen Bibliothek zu Basel ausmacht. Hr. Hofapothecker Andreá zu Hannover *) beschreibt daraus in dem 6ten Brief seiner Briefe aus der Schweiz nach Hannover die vorzüglichsten Stücke, wovon man auch einige in Bruckner's Basel. Merkwürdigkeiten St. 9. auf der 9ten Kupfertafel Fig. K, und St. 17. Kupfert. 17. Fig. f. g. und St.

13.

*) Hr. Hofapothecker Andreá hat bekanntlich ein trefliches und kostbares Werk: Briefe aus der Schweitz nach Hannover geschrieben in dem Jahr 1763. Zweyter Abdruck. Zürch und Winterthur 1776. gr. 4. mit 17. Kupfern herausgegeben, die bey den gründlichen Kenntnissen ihres Verfassers uns viel Schönes vorzüglich von den Naturalienkabineten bekannt machen, die er auf seiner Reise in der Schweitz gesehen. Da diese Briefe für manchen Freund der Naturgeschichte besonders für die Liebhaber von Naturalienkabineten doch etwas zu kostbar sind, und verschiedne Naturaliensammlungen, welche Hr. Andreá beschrieben, jetzt auch nach dem Tod ihrer Besitzer nicht mehr vorhanden sind, so glaube ich würde ein Auszug daraus oder vielmehr die Benennung der vorzüglichsten Stücke vielen Lesern angenehm seyn. Hr. Bernoulli benutzte diese Briefe sehr stark in seinen Lettres sur differens suj. daher nehme ich für diesmal noch Anstand, das zweimal gesagte noch zum dritten mahl zu wiederhohlen.

13. Fig. d. e beschrieben und abgebildet findet. Ausser diesem merkwürdigen Vorrath, der ganz aus dem Canton Basel, und vorzüglich der gröste Theil aus der Gegend von Diegten, einem Dorf dieses Cantons, herstammt, bemerkt man auch noch in dieser Sammlung eine grosse Menge Achate, Kiesel und andere seltsame Steine aus dem Fluß Birs, der vor Basel in den Rhein fällt und reich an merkwürdigen Steinen und Versteinerungen ist. Ein sehr schöner fossiler Elephanten Zahn und schöne Stücke Changeant oder Schiller-Quarz aus Labrador, (davon Hr. Prof. d'Annone eine Beschreibung dem seel. Martini mittheilte, welche in den Beschäftigungen der Berl. Gesellsch. Naturforschender Freunde B. 3. 1777. zu lesen ist,) zieren diese Sammlung. — Hr. Andreä sahe auch in der Bibliothek ein sehr beträchtliches Herbarium vivum von dem 1649. daselbst verstorbenen Doctor Med. und Prof. der Logik und des Naturrechts Jacob Hagenbach, der ein Freund und Zeitgenoß Caspar Bauhins war.

a) Das Naturalienkabinet des berühmten Prof. der Rechte, Hrn. Dr. Joh. Jakob d'Annone ist sehr reichhaltig und verdient von reisenden Kennern bey der grossen Bereitwilligkeit — dem freundschaftlichen Betragen und den gründlichen Kenntnissen seines Besitzers besucht zu werden. Hr. Andreä giebt uns in seinen Briefen vorzüglich von den Versteinerungen dieses Cabinets Nachricht, theilt uns auf der 3ten

Tafel einige davon in Kupfer gestochen mit, und lobt die edlen Gesinnungen dieses um Basel so verdienten Mannes. Einen kurzen Entwurf seiner Sammlungen erhielt Hr. Bernoulli für seine Lettres etc. S. 183. u. f. den ich hier meinen Lesern als die beste Nachricht in der Uebersetzung mittheilen will.

„Da ich nicht verlange, mich blos selbst zu „unterrichten, sondern mich auch bestrebe an„dern, die mich zu belehren suchen, nützlich „zu seyn, so schränkt sich der Plan meiner „Sammlungen nicht blos auf die Naturge„schichte ein, sondern begreift auch alles das „in sich, was auf irgend eine Art meine Kennt„nisse in den verschiednen Theilen der Ge„lehrsamkeit, die ich liebe, vermehren und un„terhalten kann. Ich sammle daher Münzen, „Medaillen, Bücher, Kupferstiche ꝛc. Was „meine Sammlung zur Naturgeschichte an„belangt, so ist dieselbe mit Steinen und Ver„steinerungen am besten versehen, zu welchem „Fach ich eine vorzügliche Neigung habe; „eine gute Anzahl der interessantesten Sücke, „die ich darunter besitze, sind in Kupfer ge„stochen, in dem schönen Werke, welches der „sel. Knorr und seine Erben zu Nürnberg, „unter dem Titel: Recueil de monumens „des Catastrophes, que le globe de la terre „a essuyées etc. herausgegeben haben, in „welches ich bey 60. Kupfer nebst der Be„schreibung einverleibt habe. Herr Prof. „Walch in Jena hat solche in seiner Be„schreibung

„schreibung darüber benutzt. Einiger anderer „Versteinerungen gedenkt Hr. Andreä in seinen Briefen; — ausser diesem habe ich auch „eine sehr artige Sammlung von Astacolithen, „Gammarolithen, fossile Krebse, — Versteinerungen und fossile Zähne aus der Osteolithen Höhle (zu Gailenreuth im Bayreuthischen) welche Hr. Esper (der als „Superintendent zu Wunsiedel starb) entdeckt hat, ꝛc. — die Sammlungen von petrificirten und fossilen Hölzern — von Madreporen, versteinerten Korallen und Korallen Mooß — von Echiniten, die größtentheils versteinert sind, machen darinn den „vollständigsten Theil aus. — Unter den „Steinen sind die Dendriten, Marmor, „Agathe, Jaspis ꝛc. zu bemerken.

Ferner besitzt er auch einige Alterthümer aus der Basler Gegend und eine schöne Mineralien — Conchylien — und Insecten Sammlung, die ob sie gleich nicht so sehr als obige Sammlungen auf Vollständigkeit rechnen können, doch manches seltene und schätzbare enthalten. Vergl. Bernoulli Lettres sur diff. sujets p. 165. — Verschiedene schöne naturhistorische Abhandlungen, die auch zugleich instructive Stücke seines Cabinets erläutern, enthalten die Acta Helvetica.

3) Der Apotheker Hr. Hieronym. Bernoulli hat eine der sehenswerthesten Naturaliensammlungen aus den 3. Naturreichen, welche auch sehr

schön

schön geordnet ist. Hr. Andreä macht in dem 6ten Brief seinen Freund schon im Jahr 1763. auf diese Sammlung natürlicher Merkwürdigkeiten aufmerksam, die gleich nach ihrem Entstehen eine grössere Menge von Gegenständen in sich faßte, als man in den zahlreichsten Sammlungen, die er damals sahe, nicht antraf, und seine Voraussage hat auch richtig eingetroffen. Man muß sich herzlich freuen, an diesem Mann einen so eifrigen Freund der Naturgeschichte zu finden, dem ohnedieß schon seine edle vortrefliche Kunst, so manche Quelle — so manches nützliche Hülfsmittel darbeut, wornach ein anderer vergebens seufzt. Einen kurzen Entwurf seines Cabinets, von seiner Feder entworfen, theilt uns Hr. Bernoulli in seinen Lettres S. 204. mit.

„In meiner kleinen Naturalien-Sammlung „aus den 3. Naturreichen befinden sich unter „den Conchylien, die Wendeltreppe, die Schifsboote, einige Admirale, der Hammer rc. „Ferner enthält sie so wohl fremde als einheimische ausgestopfte Vögel, Thiere, Fi„sche und Insecten, zum theil trocken zum „theil aber auch in Weingeist aufbewahrt: „unter andern die Pipa oder die Kröte aus „Surinam mit ihren Jungen; Taranteln; „eine Klapper-Schlange rc. Unter die selten„sten Stücke dieser Sammlung aus dem Thier„reich gehört eine schön conservirte Zebra.„

„Unter den Versteinerungen aus der Schweiz „und aus andern Ländern ist eine Folge von „Rädersteinen, die sich in kleine Aeste zer„theilen

„theilen, 'sehr lehrreich. Achatartig versteinerte Hölzer, und Kiesel, worunter ein „Stück sich in einen Türkis verwandelt hat, „ein anderes aber in Marmor mit Muscheln, „die sich auf der Rinde desselben angesetzt „haben. Petrificirte Meerigeln, (Echini marini) unter welchen einer befindlich, der „ohngeachtet seiner Versteinerung doch noch „seine Stacheln behalten hat. Sehr grosse „Madreporen und Ammons Hörner, welche „die Schwere eines Centners haben.

„Eine Folge von Mineralien, vorzüglich „Bley, Quecksilber, Zinn und Eisenstufen. „— Viele Marmor Arten, Agathe. ꝛc.„ Endlich eine gute Bibliothek von solchen Schriften, welche in die Naturgeschichte einschlagen, z. B. die schönen Werke eines Rösel — Seba, Regenfuß — der Madame Merian — des Hrn. von Büffon Gesch der Vögel mit illum. Kupfern ꝛc. Hieraus können sich nun meine Leser einen kleinen Begriff von seinen reichen Sammlungen machen, davon eine genauere Beschreibung gewiß ein in diesem Fache wünschenswerthes Geschenk wäre, wenn ihn nicht seine allzugrosse Bescheidenheit zur Zeit noch davon abhielte. Im Jahr 1782. kam noch das schöne Naturalienkabinet des Handelsmannes Bavier nebst seinem Büchervorrath hinzu, wovon uns die Lettres sur diff. suj. des Hrn. Bernoulli S. 188. einige Nachricht ertheilen. Merkwürdig sind noch in diesem Cabinet die ausgefüllten Spinnen, welche so frisch und natürlich aussehen, als wenn sie lebten. – Dieß wenige sey genug für den Naturliebhaber'!

4) Hr. Brenner ist im Besitz einer guten Naturaliensammlung und hat auch schöne physikalische Instrumente.

5) Hr. Frey, Major beym Schweizer Regiment Salis-Samade in königl. franz. Diensten, der sich durch die Uebersezung der Geschichte eines philos. Bauern (Kleinjogg) unter dem Titel Socrate rustique und durch die Voyage de Sicile de Baron *de Riedesel* bekannt gemacht hat, ist ein grosser Liebhaber der Naturgeschichte und Sammler eines ansehnlichen Kabinetes. Da er lange Zeit mit seinem Regimente in Corsica war, so hatte er daselbst die beste Gelegenheit, sich eine schöne Sammlung von Corallen und andern Seegewächsen anzulegen, worinn sein Cabinet sehr beträchtlich ist und Vorzüge vor vielen andern hat. Seine Sammlung von Conchylien, Madreporen, Corallen und andern Seegewächsen, Versteinerungen, Mineralien, Kristallen, Agathen, Marmorn und andern Seltenheiten, die er mit vielem Vergnügen Liebhabern zeigt, ist groß und auserlesen. Hr. Andreä giebt uns in seinen Briefen von diesem beträchtlichen Cabinete hinlängliche Nachrichten, die uns auch Hr. Bernoulli in seinen Lettres S. 191. seq. wiederum auftischte; ich verweise also Liebhaber natürlicher Seltenheiten darauf.

6) Hr. Fürstenberger, der Sohn, hat einen Vorrath von Naturalien und eine Sammlung physikalischer Instrumente.

7) Der Handelsmann Joh. Jak. Müller hat auch eine schöne Naturaliensammlung.

8) Herr Joh. Heinr. Ryhiner, Doct. der Arz. und Professor der Sittenlehre und natürlichen Rechte hat eine kleine Naturaliensammlung die sich vorzüglich auf sein Lieblingsfach, die Chymie, einschränken soll.

9) Herr Samuel Ryhiner hat eine Sammlung ausgestopfter Vögel, — eine reiche Sammlung physikal. Instrumente, und eine Bibliothek in diesen Fächern.

10) Der Doct, der AG. und Zweyhundertmann Hr. Abel *Socin* hat eine Naturaliensammlung und schöne physikal. Instrumente. Er hat sich im Fache der Elektricität und Botanick rühmlichst bekannt gemacht.

11) Des Herrn Dienast, Einnehmers vom Kapitel des heil. Petrus oder Stiftschafners, wie er in Basel genennt wird. In Bernoulli's Lettres findet man S. 207 — 210. einen Aufsatz von der Naturaliensammlung eines gewissen Herrn Dienast, von der Hr. Andreä nichts erwähnen konnte, weil sie erst nach 1763. angelegt wurde; ich weiß aber nicht, ob diese beyden Sammlungen nur Eine oder verschiedene Collectionen ausmachen. Die Sammlung des Herrn Dienast, welche bey Bernoulli beschrieben wird, ist vorzüglich reich an Conchylien — Versteinerungen — und Mineralien, dabey sich noch einige andere Naturseltenheiten befinden. Um eine genauere Anzeige und mehrere Nachrichten will ich hiemit ehrerbietigst gebethen haben.

12) Des Dr. und Prof. Mieg.

13) Auch im Badenschen Pallast in der neuen Vorstadt ist ein ansehnliches Cabinet von Naturalien und Alterthümern.

Der Schmetterlings-Sammlungen des Hrn. Ryhiners und Zeslin habe ich S. 118. erwähnt.

Keyßler berichtet uns schon in seinen Reisen S. 121. daß der medicinische Garten bey der Universität nicht vorzüglich sey, und Andreä fällt in seinen Briefen das nehmliche Urtheil. Leider fehlt es an einem Fond, der zu einer solchen Anstalt doch unumgänglich nothwendig ist. Ich erinnere mich vor einiger Zeit in irgend einer Schrift gelesen zu haben, daß man jetzt besorgt ist, ihm eine bessere Cultur angedeihen zu lassen, welches vorzüglich in Rücksicht einer grössern Vermehrung der Pflanzen sehr zu wünschen wäre. — Der seit 1777. angestellte ordentliche Prof. der Anatomie und Botanick Hr. Dr. Werner de la Chenal *) hat ein beträchtliches Herbarium vivum. Er hat vorzügliche Kenntniß in diesem Fach, die er auch größtentheils durch seine öftern botanischen Reisen in dem Kräuterreichen Helvetien erlangte. Briefe in den Epistolis eruditor. ad Albert. Hal-

*) Eben lese ich in der vertraulichen Erzählung einer Schweizerreise im Jahr 1786. in Briefen von Doctor Ploucquet (Tüb. 1787. 8.) Seite 173. daß der botanische Garten durch die Betriebsamkeit des Herrn Prof. de la Chenal sehr wohl geordnet und reich sey.

Hallerum missis sind Beweise, daß ihn der grosse Haller seiner innigen Freundschaft würdigte. Von zweien andern Liebhabern der Botanick, dem Rector Ramspeck und Prof. der AG. Doct. Mieg s. Bernoulli S. 218. u. f.

In Basel findet man auch verschiedene physikalische Instrumenten Sammlungen, davon ich einige schon oben anführte.

1) In dem physikalischen Saal der Universität auf dem St. Peters Platz — worinn im Sommer die Vorlesungen über die Experimental Physik gehalten werden — sieht man viele gute Instrumente, unter andern einen künstlichen Magnet von dem verstorbenen Dietrich *) der bey 50 Pf. zieht; ein Wurf Instrument, welches sehr nützlich ist, die Theorie des Werfens der Canonen zu erklären u. s. w.

2) Der vorher genannte Hr. Fürstenberger, der Sohn des verstorbenen Scholarchen — um ihn von andern Personen seines Namens zu unterscheiden — hat unter mehrern physik. Instrumenten ein Sonnen Mikroscop von seiner Erfindung, welches sehr deutlich dunkle Gegenstände darstellt.

3)

*) Hr. Andreä giebt uns in seinen Briefen mehrere Nachrichten von diesem Künstler. Der Magnet bey der akadem. Instrumenten Sammlung hat die Gestalt eines Hufeisens, besteht aus 4. Stücken, die nur 6. Pf. wiegen und doch 75. Pf. tragen. Die Kräfte dieser Magnete sind überaus stark.

3) Endlich hat auch der junge Hr. Ryhiner, ein Sohn des Staats Raths einen auserleßnen Vorrath physikal. Instrumente; seine electrischen Maschinen, besonders seine Electrophore geben ausserordentliche Würkungen von sich, indem man bey günstigem Wetter 7–8. Zoll lange Funken herausziehen kann.

Unter die sehenswürdigen Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehört auch noch eines geschickten Künstlers und Schriftgiesers Hrn. Major Haasens Typometrie. Die Versuche, welche er seit einiger Zeit anstellte, machen ihm viele Ehre, und beweisen, besonders an der grossen Fuldaischen Geschichtkarte seine Einsicht, Geschicklichkeit und Kunst. Hr. Diakonus Preuschen in Carlsruhe stritt bekanntlich mit Herrn Breitkopf über die Erfindung, geographische Karten zu drucken, da doch dieser schon längst vorher die glücklichsten Versuche in dieser Kunst angestellt hatte. Nüzlich war dieser Streit immer, denn dadurch kamen von beyden Seiten Schriften zum Vorschein, die uns mit dieser Kunst nur desto genauer bekannt machten, manche vorher wichtige Einwendung entnervten, den Mechanismus genauer prüften, und zu fernerem Nachdenken Anlaß gaben.

Einen Kenner und Liebhaber von Alterthümern darf ich wohl nicht erst an die Ruinen der ehemaligen berühmten römischen Hauptstadt Au-

Augusta Rauracorum, jetzt Augst genannt, erinnern, die nur zwo kleine Stunden von Basel entfernt ist. Hr. Gercken meldet uns in seinen Reisen, daß er nirgends auf einem Fleck zusammengedrängt so viele Römische Ueberbleibsel wie hier, zu Trier und auf dem Odilienberge im Elsas gefunden habe, daher er jedem Kenner und Liebhaber, so in diese Gegend reiset, diesen Ort empfehlen will." In Dan. Bruckner's Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, beschreibt das 23te Stück, welches 1763. in 8 erschienen, Augst und die dasigen Römischen Alterthümer, dabey vieles in Kupfer gestochen ist. Auch ist Schöpflins Alsatia illustrata 1ter Th. ein hiebey fast unentbehrliches Hülfsmittel. — Ueber Augst kann man Mart. Gerberts Iter Alemann. nach der deutschen Uebersetz. S. 340. und etwas weniges in Gerckens Reisen Th. II. S. 195. nachlesen.

Ob bey dem anatomischen Theater auch eine Präparaten Sammlung anzutreffen ist, kann ich nicht sagen; ich bitte daher alle Patrioten um Beförderung dieser Absicht, und um patriotische Unterstützung der noch fehlenden Artikel.

Schriften-Verzeichniß.

Einem Reisenden, der blos einen kurzen Entwurf der Baselischen Merkwürdigkeiten, eine so

genannte Sciagraphie zu haben verlangt, dem kann ich mit guten Gewissen eine sehr gut gerathene Schrift des schon oben Seite 127. num. 8. erwähnten Hrn. Prof. Dr. Ryhiner's empfehlen, nemlich sein Itineraire alphabetique de la Ville de Bale. 1782. das nur einige Octav-Bogen stark ist und in gedrängter Kürze das Wissenswürdigste dieser Schweitzerstadt angiebt. — Weitläufige Nachrichten giebt uns auch Hr. Gercken im 2ten Theil seiner Reisen von S. 186–202. Auch verdienen die Nachrichten von Basel in Hirschfelds neuen Briefen über die Schweitz Ersten Heft bemerkt zu werden: und die Voyage par la Suisse meridionale. 1781. 2 Voll. in 8. vom Herrn Bibliothekar Sinner in Bern, die auch zu Leipzig ins teutsche übersetzt unter dem Titel Historische und Litterarische Reise durch das abendländische Helvetien herauskam.

Benedictbeuern,
Benedictinerkloster in Oberbayern.

Die langen hellen Gänge dieses prächtigen Klosters sind mit guten zum theil uralten Schildereyen behängt; die Gastzimmer und ein sehr grosser Saal, dessen sich auch ein grosser Fürst nicht schämen darf, sind mit Geschmack meublirt und mit den besten Mahlereyen aus den

3. berühmten Schulen von Italien, den Niederlanden und Teutschland geziert.

Bensberg,

im Herzogthum Bergen.

Das schön gebaute Jagdschloß daselbst ist mit den vortreflichsten Gemälden ausgeschmückt.

Kloster Bergen bey Magdeburg.

Das Pädagogium daselbst ist wegen seiner treflichen Einrichtung besonders in neuern Zeiten, sehr berühmt geworden, und hat das Glück manchen rechtschaffenen Staatsbürger und guten Zögling, der der Welt durch seine Kenntnisse und Schriften nützt, aus seiner Mitte entlassen zu haben. An Hülfsmitteln zur Gelehrsamkeit fehlt es hier nicht, da es sich schon in ältern Zeiten verschiedene Aebte und Vorsteher haben angelegen seyn lassen, nützliche brauchbare Bücher zum Unterricht ihrer Untergebenen anzuschaffen, wie man aus verschiedenen Schriften, welche von dieser Klosterbibliothek handeln, mit mehrern ersieht.

Zu Kunst- und Naturaliensammlungen, welche man leider! heut zu Tag noch auf so vielen Schulen vermißt, wurde hier schon längst ein Anfang ge-

macht. Die Modell und Maschinenkammer bey dem Pädagogium ist ansehnlich. Sie enthält verschiedene Modelle von Druck- und andern Wasserwerken; von Bergwerksmaschinen und was dazu gehöret. Ingleichen einige Instrumente, die der verdienstvolle Silberschlag, (jetziger Generalsuperintendent der Altmark und Prigniz, Inspector und Pastor an der Domkirche zu Stendal) zu den klosterbergischen Versuchen, die er in einem besondern Tractat: Ausgesuchte Klosterbergische Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik. Berlin 1768. beschrieben, angeordnet hat. Der königl. Preußische Generalsuperintendent und Konsistorialrath Joh. Friedr. Hähn zu Aurich in Ostfriesland gab eine kurzgefaßte Beschreibung verschiedener Maschinen und eines Koch- und Bratofens, zum Nutzen und Gebrauche der Oekonomie zu Kloster Bergen im Großen errichtet. Leipz. 1772. 8. heraus, worinn man vielleicht weitere Nachrichten von den dasigen Maschinen finden kann. Die Aufsicht über diese Sammlungen mit Einschluß der physikalischen Instrumente hat der Oberlehrer der physikalischen und mathematischen Wissenschaften Hr. Gottfried Grose.

Die

Die Naturaliensammlung, welche sich in einem andern Zimmer befindet, ist zwar nicht groß, enthält aber aus dem Mineral- und Thierreiche viele gute Sachen.

Es befindet sich auch hier ein guter Apparatus von physikalischen Instrumenten, worunter eine engländische Luftpumpe mit zween stehenden Cylindern, ingleichen eine Leupoldsche mit liegendem Cylinder befindlich, nebst verschiedenen optischen und andern dazu gehörigen Sachen, wie auch einige Elecktrisirmaschinen von gemeiner Einrichtung. — Unter den geometrischen Instrumenten befinden sich sehr schöne Stücke, besonders einige vom sel. Brander in Augsburg, welche diesem ohne dieß grossen Mechaniker Ehre machen.

Bern.

Ein Antiquitäten Kabinet ist bey der Stadtbibliothek, die hier ein eigenes zierliches Gebäude einnimmt. Es enthält viele antike Bildsäulen, alte Bildnisse, Bruststücke von Bronze; zween nicht weit von Bern gefundene Satiren von Metall; Vasen u. d. gl. Auch trift man hier ebenfalls eine artige Sammlung römischer Münzen und Medaillen an, die Consuls vorstellen, und nahe bey Avanches ge-

funden worden sind. Der berühmte Schweizerische Gelehrte Albrecht von Haller brachte die Münzen in eine bessere Ordnung und verfertigte Verzeichnisse darüber, wie man aus Brucker's Bildersaal heutiger berühmter Schriftsteller in dem 4ten Zehend ersieht. — Man sieht auch da einige Naturmerkwürdigkeiten, vornemlich zwo farblose, stark durchscheinende, mit der obern Endpyramide versehene 6seitige Quarzsäulen von seltener Grösse. Sie sind an 2. Fuß lang und über einen Fuß dick und kommen aus dem Haslithale. Auch eine hübsche Gruppe ansehnlicher schwarzer Quarzsäulen vom Gotthard zeichnet sich vor den übrigen meist unbedeutenden Naturalien aus. Ein ausgestopftes Crocodill und ein Wallroskopf fällt sogleich ins Gesicht. Bekannt ist die von Haller beschriebene Doppelfrucht *) deren Gerippe er auf die Bibliothek gestiftet hat. Ferner findet man auch auf der öffentlichen Bibliothek dieses grossen Freystaats eine 80 bis 90. Pfund schwere Chrystallzinke von ausnehmender Helligkeit, und zwei in Holz eingefaßte Stücke von dem zu Avanche ehemals gefundenen mosaischen Boden, der jetzt aber lei-
der

*) Descriptio partus bicipitis unicorporei secti in Theatro Bernensi. 1735. in Opusc. anatom. Götting. 1751. p. 150. seq. Tab. I - VI.

der! durch Vernachlässigung dahin ist. Jedes dieser Stücke ist 2 ½ Schuh im Quadrat. Eines derselben stellt einen Theil der Eclyptik vor, nemlich die Fische, den Widder und Stier. Das zweite ist eine Bordüre von derjenigen Art, die man gewöhnlich a la Greque nennt. — Nach D'Argenville Conchyliol. der deutschen Uebersetzung sieht man hier eine beträchtliche Sammlung von Fossilien, aber sehr wenig Seeproducte.

Unter die kostbarsten Merkwürdigkeiten, die bey der bernischen Bibliothek gezeigt werden, gehört der goldene Feldaltar, welcher Herzog Karl dem Kühnen von Burgund bey Murten abgenommen ward *). Auf dem Bibliotheksaal befinden sich die Bildnisse aller Herren Schultheissen, wodurch der Saal eine grosse Zierde gewinnt. – Oberbibliothekar ist Joh. Ith, Prof. Unterbibliothekar: Samuel Haag, G. W. D. an die sich Reisende wenden müssen.

Das Zeughauß prangt mit einer unglaublichen Menge Gewehr, vielen alten Waffen und Rüstungen der kriegerischen Vorfahren der Berner, und der von ihnen besiegten Burgunder. Auch verwahrt es verschiedene Reliquien von

*) Vergl. Storr's Alpenreise, S. 65.

Karl dem Kühnen, welche Keyßler in seinen Reisen beschreibt. Das Bildniß von Wilhelm Tell, welcher nach dem Apfel auf seines Sohnes Kopf zielet, reißt jeden zur schnellen Verwunderung hin, wenn man ungewarnet sich ihm nähert. Noch mehr aber täuschen die Harnische und Rüstungen bernischer Kriegsleute, die an einen dunkeln Ort sehr artig in eine Reihe gestellt sind. — Der Herzog von Zähringen und der Schultheiß Nägeli samt einigen andern nehmen sich vorzüglich aus, und verdienen von Jedem Aufmerksamen gesehen zu werden.

Eine vortrefliche Kupferstichsammlung und schöne Gemälde besizt der Landvogt Sinner, der als ein einsichtsvoller Gelehrter bestens bekannt ist.

Naturalienkabinete:

1) Der Hospitalprediger Hr. Joh. Samuel Wyttenbach — dessen grosse Verdienste um die Naturgeschichte der Schweiz, vorzüglich in der genauen Beobachtung der Eisgebürge nicht unbekannt sind, und der auch die ganze Hochachtung seiner geistlichen Pflegkinder genießt — hat eine hübsche Sammlung schweizerischer Gebürgsarten zusammen gebracht. Die Naturgeschichte und andere nüzliche Kenntnisse, in so fern sie besonders sein Vaterland die Schweiz interessiren, machen sein Lieblingsstudium aus.

2)

2) Hr. Daniel Sprüngli — ein verdienstvoller Naturforscher — der vormals Pfarrer in Stedtlen war und nun seit mehrern Jahren auf einem etwa eine Vietelstunde von der Stadt gelegenen Landsitze den Wissenschaften in philosophischer Ruhe lebt, hat ein sehenswerthes Naturalienkabinet. Die Sammlung des gefälligen, Hochachtung einflössenden Mannes — ist in mehreren Fächern beträchtlich, in guter Ordnung und mit auserlesenen Schaustücken geziert. — Das Mineralreich ist nach Wallerius geordnet und in allen Abtheilungen vortreflich besezt. — Die Versteinerungen, Schalthier- und Polypengehäuse empfehlen sich bey dem auch an seltenen und kostbaren Stücken, zahlreichen Vorrath, durch eine vorzügliche Erhaltung. Das auszeichnende dieses Cabinets ist die zu einer hohen Stuffe von Vollständigkeit gebrachte Sammlung der schweizerischen Vögel. Die Anzahl aller in Helvetien anzutreffenden Vögelarten, sezt Hr. Sprüngli auf 250., von welchen er 230. besizt. Ein alter und ein junger Lämmergeier werden die Aufmerksamkeit eines jeden beschäftigen. Er mißt von einem Flügel bis zum andern völlig neun Fuß und entführt würklich Lämmer von den Heerden auf den Gebürgen. Neben den helvetischen hat er auch einigen auswärtigen Vögeln eine Stelle in seiner Sammlung eingeräumt. Herrn Sprüngli Vögel sind größtentheils durch seinen Bedienten sehr wohl aufgesezt. Ohne von irgend einer Beize Gebrauch zu machen,

oder

oder andre Mittel zur Abhaltung der Ungeziefer anzuwenden, stellt er sie frei in Bücherschränken ähnlichen, mit Glasthüreu verschlossenen Kästen auf. Die einzige Fürsorge, wodurch er sie für das Verderbniß sichert, ist die, sie fleissig zu besichtigen, und jedes etwas verdächtig scheinende Stück sogleich im Backofen trocknen zu lassen. In den Kästen sind sie nicht systematisch geordnet. In dem Verzeichnis folgt er mehrerley Schriftstellern, doch vornemlich Linné und Brisson, von welchen er, eignen Wahrnehmungen zufolge, hin und wieder abweicht. Da der würdige Besitzer zur Herausgebung seiner Beschreibung dieser merkwürdigen Sammlung nur entfernte Hofnung macht, so theilt Hr. Prof. Dr. Storr in seiner Alpenreise, Ersten Theil (Leipz. 1784. 4.) von Seite 68-80. das Verzeichniß der bey ihm angetroffenen einheimischen Vögel so vollständig mit, als er es sich, während der Betrachtung einer die Aufmerksamkeit von so vielen Seiten auf sich ziehenden Sammlung entwerfen konnte. Diese Vogelsammlung giebt einen eignen Beweis von dem Einfluß der grossen Abwechslung des Clima in den Alpen auf die unerwartetste Mannichfaltigkeit der da anzutreffenden Naturerzeugnisse.

Nebst einer vornemlich in der Naturgeschichte, wohl versehenen und mit vieler Auswahl gesammleten Bibliothek, besitzt Herr Sprüngli auch gute Gemälde und verschiedne andre Kunstmerkwürdigkeiten.

3) Nach diesen Schätzen der Natur folgt ferner eine nicht weniger schäzbare Naturaliensammlung, die mit vielem Geschmack angelegt ist. Der Besitzer Hr. Hauptmann Jenner, dessen Regiment an der Küste des mittelländischen Meers ist, hat daselbst die beste Gelegenheit, für seine Sammlung sehr fruchtbaren Gebrauch zu machen. Er hat bereits eine ziemliche Anzahl von Merkwürdigkeiten von daher beysammen. Die Fische sind getrocknet oder ausgestopft und durch einen Firnis für die Verderbnis gesichert. Auch weiche Seewürmer, selbst, seiner Grösse ungeachtet, der achtfüssige Dintenwurm, Sepia octopodia Linn. und andre sind, durch sorgfältige Zubereitung, vermittelst des Firnisses, ganz gut trocken erhalten. Von Schalthiergehäusen aus jenem Meere sind die bekannten Arten zahlreich vorhanden, und unter den Polypengehäusen bemerkt man vorzügliche Stücke. Der Vorrath von Versteinerungen ist grösser, als auserlesen. — In Mineralien ist erst ein Anfang gemacht. Vergl. Storr's Alpenreise S. 81.

4) In diesem Fache soll auch die Sammlung des jungen Herrn von Mülinen stärker seyn.

5) Der Sekretär der hiesigen ökonomischen Gesellschaft Hr. Dr. *Tribolet* — ein starkbeschäftigter Arzt, — besizt eine artige Sammlung getrockneter Pflanzen.

Der Münzliebhaber findet hier Stoff genug, seine Kenntnisse vielfach zu bereichern, denn

denn Bern hat verschiedene ansehnliche Münzkabinete, die manches seltene besonders für die Schweizer Münzkunde enthalten. Das vorzüglichste ist ohnstreitig

1) das Münzkabinet des würdigen ältesten Sohns des grossen Hallers, Herrn Gottlieb Emanuel von Haller's, des grossen Raths des Freystaats Bern und regierenden Landvogts zu Nyon. Seine ausserordentlichen Kenntnisse in der Geschichte seines Vaterlandes und in der Münzwissenschaft sind in seinen Schriften sichtbar, und sein unbegrenzter Fleiß und grosse Dienstfertigkeit eben so bekannt, als das frühe Ende seines ruhmvollen thätigen Lebens am 9ten April dieses Jahres der gelehrten Welt unerwartet war. Er besaß eine merkwürdige Sammlung von Münzen und Medaillen, besonders von solchen, welche die Schweitz angehen, worunter sich sehr viele seltene Stücke befinden. Seine Sammlung schweizerischer Münzen enthält an Medaillen über 500. an Goldmünzen über 200. an Silbermünzen über 1000. und an Scheidemünzen bey 1200. Stücke. Aus seiner vortreflichen Sammlung beschrieb er viele in seinem schweizerischen Münz- und Medaillenkabinet (Bern 1780. 1781. 2 Th. in 8.) darinn er diejenigen Stücke, welche er selbst besaß, mit einem Stern bezeichnete.

2) Die Münzsammlung des Gerichtsschreibers Haller.

3) Auch der oben angeführte Hr. Pfarrer Sprüngli hat eine Münzsammlung.

Ein

Ein Medaillenkabinet besizt der Graveur Mörikofer.

* * *

Eine zwar kurze, aber zu einiger Uebersicht doch hinreichende Beschreibung der Stadt Bern findet man in des Hrn. Prof. Dr. G. K. Ch. Storr's Alpenreise vom Jahr 1781. 1. Band S. 53. u. f. Hr. Gercken widmet in dem 2ten Th. seiner Reisen S. 209 auch hiezu einige Blätter, vorzüglich aber verdienen auch Hirschfelds neue Briefe über die Schweiz, 1tes Heft nachgelesen zu werden.

Bernau, 3 Meilen von Berlin.

Auf dem Rathhause findet man noch Merkmale von der Niederlage der Hussiten, welche in die Mark eingefallen waren, und dem Heldenmuth der Belagerten, vom Jahr 1432 nämlich über 100. alte Küraße der niedergemachten Hussiten, viele Pfeile und eine grosse versilberte hölzerne Schüssel des Anführers der Belagerer des berühmten Ziska; nebst einigen schwedischen Waffen aus dem dreyßigjährigen Kriege. Es liegt alles rostig und staubig, theils zerstreut, theils auf einem Haufen in einer Kammer, die einem Kerker gleicht und zu welcher der Eingang finster und halsbrechend ist. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß diese merkwürdigen Alterthümer von ihrem vieljährigen Schmutz gereiniget,

von unnützem Gerümpel abgesondert und besser geordnet würden. Von dieser gemachten Beute werden auch in der Kirche einige Zelte, Bogen und Pfeile aufbewahrt, und noch jährlich von den protestantischen Einwohnern der Sieg über die Hussiten am Montag nach Rogate gefeyert.

Bernburg.

Bey der vortreflichen Fürstlichen Bibliothek ist auch eine kostbare Sammlung von den seltensten Originalien der berühmtesten alten Zeichner und Mahler, z. B. Michel Angelo, Albr. Dürer, Holbein, Ulr. und Heinr. Oeri, Luc. Cranach, Wilt, Blomant, Merian u. a. Die Bibliothek wird Mittwochs und Sonnabends geöfnet, wo man auch zugleich diese Sammlung sehen kann.

Biel, in der Schweitz.

Eine Kunstsammlung von getriebener Arbeit, nebst einer Sammlung von Zeichnungen und Gemählden findet sich bey dem Rathsherrn Moll.

Blankenburg.

Naturalienkabinete: 1) des Regierungsraths Friederici. 2) Des Hof Faktors Rombrich. Er hat einen grossen Vorrath sowohl von instructiven Stücken Tropfstein aus

der Baumannshöle mit inliegenden Knochen, an welchen zugleich noch Bruchstücke des Marmorfelsens selbst sitzen und die er auf einer Seite einschleifen lassen, als auch von den bekanten Blätterabdrücken auf Sandstein, Schraubensteine, Regensteinsche Turbiniten, Porphyrtäfelein, edle und halbedle Steine, die er nicht allein Fremden gerne zeigt, sondern auch auf Verlangen abläßt.

Schöne Gemälde sind im fürstlichen Schloß. Die besten Gemälde sind zwar nach Salzdahlen in die dasige Bildergallerie gekommen, doch sind noch viele Zimmer reichlich mit Gemälden versehen. Von Raphael, Rembrandt und andern berühmten Meistern sollen hier Stücke seyn. Auch findet man manche von Lukas Kranach, Alb. Dürer und dann noch einige aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrhunderts; nicht weniger etliche von den gemalten irdenen Gemälden des Raphaels, deren zahlreiche Sammlung dem Kabinet zu Braunschweig zu einer so kostbaren Zierde gereicht.

St. Blasien,

gefürstete Benedictiner Abtey auf dem obern Schwarzwalde.

Das Naturalienkabinet der Abtey ist sehr ansehnlich und verdient von Reisenden ge-

sehen zu werden. Ohngeachtet auch in diesem Kabinete so wie in der Bibliothek, die Verwüstung, welche das Feuer 1768. angerichtet, viele traurige Spuren hinterlassen hat, so ist es doch durch die viele Thätigkeit und den gemeinschaftlichen, Fleiß, der so ganz diesen ehrwürdigen Herren hier eigen ist, besonders aber durch die grosse Fürsorge des jetzigen einsichtsvollen und gelehrten Fürst Abts Martin II. wieder treflich angeordnet *). Es enthält aus allen 3 Naturreichen recht schöne und seltene Stücke, vornemlich aber aus dem Thierreich. — Aufseher ist P. Franz

*) Der Fürst und Abt dieser berühmten Benedictiner Kongregation, Martin Gerbert ist ein sehr gelehrter und durch verschiedne Schriften allgemein bekannter und geschäzter Mann. Er ist es vorzüglich, der den Ruhm dieser gefürsteten Abtey so hoch empor brachte, ihr ein beneidenswerthes Glück, Ruhe und Wohlstand verschafte, und der sie, ob sie gleich eine rauhe Gegend und ein enges Thal umschließt, nach dem grossen Brand zu einem überaus prächtigen Aufenthalt umschuf. Durch die Einsicht und den Unternehmungsgeist dieses gelehrten Fürst Abts wurden in diesem Convente solche Anstalten getroffen, daß man sich wohl eher in einem Musentempel versetzt zu seyn glaubt, wo Einträchtigkeit und beständige thätige Wirkung beysammen ruht, als in einem Kloster, die meistens nicht mehr ganz der ersten löblichen Absicht ihrer würdigen Stifter entsprechen. Eine Lebensbeschreibung dieses grossen Mannes, entweder von ihm selbst oder von einem einsichtsvollen Conventual entworfen, würde gewiß ein nützliches und wünschenwerthes Unternehmen seyn.

Franz Kreutter, Oberrechner in St. Blasien, ein sehr braver, artiger Mann. — Einige vorzügliche Naturalien hat der sel. Prof. Sander in Karlsruhe in seiner Reise nach St. Blasien um Michaelis 1781. beschrieben, die man in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. B. 8. S. 261. und in seinen Reisen durch Frankreich, die Niederlande, Holland rc. im 2ten Th. S. 409-414. verzeichnet findet.

Das Münzkabinet ist sehenswürdig und ziemlich stark, welches gleichfalls bis auf eine beträchtliche Anzahl Brakteaten dem Feuer entgangen und gerettet worden. Es steht gleich neben der Bibliothek. Die Münzreihe des Erzherzoglich Oesterreichischen Hauses macht, wie leicht zu erachten, den grösten Theil davon aus und ist vollständig. Der gelehrte P. Rustenus Heer hat daraus seine vortrefliche Numotheca Austriaca verfertigt, die den zweyten Theil der Monumentorum Austriacorum ausmacht *). Von Päbstlichen, alten römischen, griechischen und andern seltenen Münzen in Gold, Silber und Erz, hat es viele aufzuweisen. Sander in seiner Reise nach St. Blasien giebt die Zahl der Münzen auf ohngefähr 24000. Stücke an.

 Die

*) S. Ge. Wilh. Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781, Seite 80.

Die Gemälde in der neu erbauten Abtey Kirche sind von dem bekannten Wenzinger, Mahler und Bildhauer zu Freyburg in Breisgau. Es soll darunter manches Stück aller Aufmerksamkeit würdig seyn.

Hr. Archivarius Moritz Ribbele, ein Mann, welcher nicht nur ein Liebhaber der schönen Wissenschaften und Künste, sondern auch ein Kenner ist — hat einen alten Holzschnitt in seinem Kloster gefunden. Er stellt die Marter des heil. Sebastians vor, und hat nebst einem darunter stehenden Gebete zweymal die Jahrzahl 1437. und M. CCCC. XXXVII. Ein Blatt in 4. Beweiß genug, daß es schon 1443. Formschneider gegeben hat.

Kennern von Alterthümern wird auf der dasigen Bibliothek ein uraltes Denkmahl — vielleicht das älteste des Schwarzwaldes gezeigt. Es ist ein Altar aus einem Sandstein, der An. 1778. an dem Fuß des Berges Abnoba nach einer grossen Ueberschwemmung zu Mühlbach in Fürstenbergischen entdecket und von dem Fürsten zu Fürstenberg dem Fürst Abten Martin geschenkt worden ist. Seine Entstehungszeit fällt in das Jahr 193. wo Falco und Clarus Burgermeister waren. Die Innschrift ist in

Martin

Martin Gerberts Historia nigrae silvae ord. S. Benedicti Coloniae (1783. 4.) in Kupfer gestochen und erklärt.

Wer sich genauer mit dieser gefürsteten Abtey und ihren übrigen Merkwürdigkeiten, besonders mit der Geschichte und ihrem litterarischen Zustand bekannt machen will, der findet die besten und ausführlichsten Nachrichten in des Herrn geheimen Raths Zapf Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781. (Erlangen 1786. 4.) Seite 60 – 88. wo man sehr viel Lehrreiches und Unterhaltendes antrift, das uns dieser Gelehrte aus der Quelle selbst mittheilt.

Blaubeiern,

am Fluß Ach im Herzogthum Würtenberg.

Der Herr Prälat Gmelin hat hier eine Naturaliensammlung.

Bockenheim,

eine halbe Stunde von Frankfurt am Mayn.

In dem schönen Schlosse der Prinzessin Henriette Charlotte von Anhalt Dessau, Coadjutorin von Herforden befindet sich in unterschiedenen Zimmern eine zahlreiche Sammlung der schönsten Gemälde. Auch sieht

man da recht schöne Büsten von weisem Marmor in Lebensgröße von der geschickten Hand eines Italieners verfertigt.

Bonn, (5 Stunden von Cölln.)

Naturalienkabinete: 1) das Churfürstliche Naturalienkabinet ist im Schloß in dem östlichen Flügel, welchen der Churfürst bewohnt, und verschaft demselben nebst den daranstossenden Sälen mit Schildereien eine wahre Zierde. Es zeugt von den rühmlichen Einsichten des Churfürsten in diese Wissenschaft, und von seiner soliden Denkungsart auch hiezu seinen Antheil an der Ausbreitung der so nützlichen Naturkenntnisse beyzutragen. Der Anfang dazu wurde ohngefähr im Jahr 1771. gemacht. Es werden da schöne instructive Stücke verwahrt, unter andern enthält es eine Menge Vögel. 2) Der beeden Brüder Herrn Altstädten.

Kupferstichsammlung: Des Herrn Generals von Kleist, der besonders viele seltene Kupferstiche hat.

In der Pfarrkirche zu St. Remigius hat Spielberg das Altarblatt gemahlt, welches die Taufe des fränkischen Königs Chlodowig fürtreflich darstellt.

Im Schloß nicht weit von dem Corps de Logis hinten hinaus, findet man vier römische Steine in der Mauer aufbehalten, davon man in Gercken's Reisen, 3ten Theil S. 331. u. f. weitere Nachrichten findet; drey davon sind schon in den Actis Acad. Palat. Tom. III. ad pag. 57. abgestochen und erklärt — Auch bringt Hr. Justitzrath Gercken etliche Steinschriften bey, die man theils zu Bonn selbst, theils in der Nähe herum gefunden hat.

Der Mechanicker und Instrumentenmacher Franz Michael Leydener verfertigt allerley optische, mechanische und physicalische Instrumente. Er hat ausserdem eine vorzügliche Geschicklichkeit, Vögel und vierfüssige Thiere auszustopfen, so daß sie nie verderben und besitzt selbst ein Kabinet von 200. ausgestopften Vögeln, von den grösten bis zu den kleinsten, wie auch dergleichen vierfüssige Thiere. s. Meusels Künstlerlexicon S. 78. Bonn beschreibt am neuesten Hr. Gercken im dritten Th. seiner Reisen.

Boytzenburg,

in der Ukermark.

Der Kön. geheime Rath und des Johanniter Ordens Ritter, Freyherr von Arnim, dem

das Städtchen gehört, hat in seiner herrlichen Schloßbibliothek auch eine schöne Kupferstichsammlung, z. B. folgende Kupferwerke: Principes Hollandiae et Weſtr, ab Ao. 863. Harl. 1650. *Corn. Viſcher* ſculpſ. — Don Quichotte par Coypel. — Gallerie du Luxembourg d'apres Nattier. 1710. — Grand Eſcalier du château de Verſailles, dit Eſcalier des Ambaſſadeurs: 24. planches. — Recueil d'eſtampes des plus beaux tableaux et deſſins, qui ſont en France etc. T. I. Paris 1729. T. II. 1742. — *I. B. Piazetta* Icones XV. Tabl. a *Io. Cattini* coll. Venet. Pasquier 1743. nebſt XIV. a *Pitteri*. Ferner die Farnesische Gallerie; die neue Gartenlust; die Sammlung englischer Gärten und viele andere schöne Werke dieser Art; insonderheit aber auch Sammlungen von einzelnen Stücken berühmter Meister, nach den Ländern geordnet. Unter den Teutschen kommen mehrere Stücke von Albrecht Dürer vor.

Hinter dem Büchersaal ist noch ein Zimmer, in welchem physikalische Instrumente, einige Naturmerkwürdigkeiten und verschiedene in dieser Gegend ausgegrabene Alterthümer als Urnen u. dgl. verwahret werden. Die Zimmer des Schlosses sind auch mit einer ziemlichen Anzahl

zahl guter Gemälde geziert, zwar mehrentheils Porträte aber auch andere Stücke, unter welchen vorzüglich einige von Salvator Rosa zu bemerken. Vergl. Bernoulli's Sammlung kurzer Reiseb. 5ten Band, S. 431.

Braunschweig.

In Braunschweig sind die herzogliche Kunstkammer und das Naturalienkabinet beysammen, und mit dem Zeughause in einem Gebäude: Alles ist darinnen hell, reinlich und fürs Auge treflich rangirt. Die Kunstsammlung enthält eine grosse Anzahl geschnittener Steine, (Gemmen) worunter ein Augustus von Jaspe brulé, der wie ein Lapis nephrithicus aussieht, und eine Sapho in Chalcedon, sehr erhaben geschnitten, besonders schön sind. Ferner eine Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, aus 1800. Bänden bestehend; sehr viele künstlich gearbeitete Sachen aus Bernstein, verschiedene Schränke mit künstlich geschnitzten und gedrechselten elfenbeinernen Sachen von den besten Meistern, unter denen sich eine Kreuzigung Christi von Michael Angelo vorzüglich ausnimmt; viele Gefäße von der alten raren Emaille, welche Tavernier auf seinen Reisen gesammlet hat; eine Menge

sehr schön gearbeiteter und grosser Stücke von Kristall de Roche, in verschiednen Schränken, worunter sich eine ovale Schaale 9 ½ Zoll lang befindet; ein pyramidenförmiger Schrank mit schönen Achat- und Jaspisgefässen. Der Mons Sapientiae, oder Helycon Adeptorum, Mons philosophorum, welcher ganz von Silber, die vielen darauf befindlichen, alchymischen Verwandlungen, Arbeiten und Adepten vorstellende Figuren aber, alle von Gold sind, ist zwey Ellen hoch, schön emaillirt, und mit den kostbarsten Edelgesteinen besetzt, unter denen 5. grosse orientalische Opale, 6000. Thaler an Werth, vorzüglich schön sind; unten am Berge liegen die vier Elemente von Balthasar Permoser, in Elfenbein geschnitten. Die ganze Erfindung ist von dem berühmten Dinglinger aus Dresden und der Werth desselben ausserordentlich groß, so wohl in Ansehung der Kunst, als der Materie, woraus es besteht. — Ein Schrank mit Gefässen von Edelsteinen; ein Schrank mit künstlichen goldenen und silbernen Gefässen; chinesische Gefässe von Terra Sigillata &c.

Ein Ecce Homo in Holz, und Johannes der Täufer in der Wüste, mit vielen Zuhörern, in einem feinkörnigten weissen Sandstein von

Albert

Albert Dürreru geschnitten, sind ganz vortreflich.

Ein Schrank mit allerhand Trinkgefässen angefüllet, enthält ein besonders seltenes Stück von unschätzbarem Werthe, welches man das mantuanische Gefäß, (vasmantuanum) nennt. Es ist ein antikes Opfergefäß (oder vielmehr ein alter heidnischer Opferbecher) aus einem einzigen Onix, mit Basreliefs in Gold gefaßt, welches die Römer vom Mithridates erbeuteten und nach Mantua zum Dienst der Ceres schenkten, woselbst es bey der Uebergabe von Mantua 1630. erbeutet wurde. In seiner ganzen Grösse ist dieses Gefäß über eine Viertelelle hoch und 3. Zoll im Durchmesser breit und mit goldenen Handgriffen, Fuß und Deckel versehen. Der regierende Herr Herzog zu Braunschweig-Lüneburg hat es im Erbe für 150000. Thaler, angenommen, und es sind ihm von der jetzigen russischen Kayserin bereits 600000. Rubeln dafür geboten worden. Von diesem Mantuanischen Gefässe findet man in folgender Schrift mehrere Nachricht: Beschreibnng des sogenannten Mantuanischen Gefässes, welches in dem Herzoglich Braunschweig Wolfenbüttelschen Kunst-

und

und Naturalienkabinete befindlich ist, auf 1 Bogen 4to mit 2 Kupferpl. gezeichnet von Phil. G. Oeding, gest. von M. Tyroff zu Nürnberg.

Viele prächtige Florentiner Mosaiken, unter andern eine bunte Landschaft von einer Gipsmasse, durch welche die Farben durchgehen, die eine schöne Politur annimmt, zu Florenz verfertigt und Scagliuola genennt wird; ingleichen ein Götterfest, worinnen die vielen Figuren alle erhaben und zum Theil 12 Zoll lang von der Nagel-Doublette geschnitten sind, zieren die Wände dieses Kabinets.

Unter den vielen aus Elfenbein verfertigten Kunststücken, ist besonders eine Spinne in ihrem Gewebe sitzend, von 1½ Zoll, im Umfange sehenswerth. Hier findet man auch die stärkste und schönste Sammlung von der Maiolica; sie beträgt 1400. Stück, darunter sehr viele mit Schrift und der Jahrzahl 1540. sind. Man trift hin und wieder noch mehr Sammlungen von dieser Fajance an, und die darauf befindlichen Gemälde werden alle dem Raphael zugeschrieben. Da aber dieser grosse Mann kaum 40 Jahre gelebt, und noch so viele andre Kunst-

werke hinterlassen hat, so ist es höchst wahrscheinlich, daß er die wenigste Majolica selbst gemalt, sondern sie nur unter seiner Aufsicht verfertigen lassen, und daß vieles von andern Malern blos nach seiner Manier kopirt worden. Der berühmte Herr von Heinecken fällt in seinen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Th II. S. 19. folgendes Urtheil davon: In der Kunstkammer ist das Porcelaingeschirr, welches nach der gemeinen Rede Raphael gemahlt haben soll. Allein man darf Raphaeln nicht so herunter setzen, daß man ihm diese Mahleren zuschreibt. Alles, was in Betracht des Raphaels mit der Wahrheit überein kommt, bestehet darinn, daß sehr viel von diesem Porcelain, nach des Marc. Antonio Kupferstichen, die, wie bekannt, Raphael gezeichnet, gemahlt worden. Unwissende Reisende erheben diese Gemälde oftmals nur allzu sehr.

In einem Nebenzimmer findet man sehr viele chinesische lackierte Gefässe und Meublen, ingleichen Götzen und andere Figuren in Speckstein geschnitten. Unter den in Wachs poussirten Sachen ist ein sitzendes Frauenzimmer in Lebensgrösse mit ausserordentlicher Kunst gemacht. Sie stellet eine kaum genesene Wöchnerin vor, welche ihr theures Pfand der Liebe auf den Händen

den hält. Auch die Theile, welche unter den Kleidern verborgen, sind alle vollkommen nach der Natur und anatomisch richtig ausgeführt. — Zu den mannichfaltigen Kunstschäzen gehört auch noch ein vortrefliches Kunstwerk eines deutschen Künstlers, nämlich die kunstvolle Flötenuhr, welche der König von Preussen dem Herzog Ferdinand geschenkt hat, wo das Spiel derselben der Kunst des Menschen bewundernswürdig nahe kömmt *).

Naturaliensammlung.

Ein anderer Saal enthält viele wohl conservirte Animalien in Spiritus, woran dieses

*) In dem hiesigen Kunstkabinet befinden sich auch zwey merkwürdige Bücher. Matthäus Schwarz, Burger und Fuggerscher Buchhalter in Augsburg, hatte 1520 auf Veranlaß eines Gesprächs von Veränderung der Kleidermoden seit 30 bis 50 Jahren den Einfall, sich in den vornehmsten, die er getragen, in ein pergamentenes Buch mahlen zu lassen. Er gieng die bisherigen verschiedenen Moden mit Hülfe seines Vaters Ulrich bis 1497 rückwärts wieder durch, daraus bis 1560. überhaupt 137. Figuren erschienen. Sein Sohn Veit Konrad sezte diese artige und nützliche Rückerinnerung fort, ist aber nur seine Jugend bis 1561. im 41. Bildern durchgegangen, ohne daß sich der Grund des baldigen Aufhörens angeben läßt. Der durch verschiedne litterarische Arbeiten bekannte Prof. und Rektor des Gymnasiums der Altstadt Magdeburg Herr Reichart

dieses Kabinet besonders reich ist, unter andern eine 9 Fuß lange Königsschlange; den sogenannten Negerngott zweymal, in 2 Ellen hohen Gläsern; eine Klapperschlange, 5 Fuß lang und verschiedene kleinere; worunter eine aus dem südlichen Amerika, die nur einen Ring hat; die Goldschlange; eine violette und eine grüne Schlange; eine grosse Menge von Eidexen, Kröten, Fröschen, Scorpionen und Spinnen, unter denen die grosse amerikanische Ananasspinne, welche über einen halben Fuß lang ist; viele Fische, Raupen und andere Insecten, auch Pflanzen in Weingeist, unter leztern befinden sich die so seltenen Blüten der Muscaten und Nägelein; Ferner einen Eisvogel, welchen Pezeld zu Leipzig 1652. in aufgelößte Bernstein, der ganz verhärtet, und doch vollkommen durchsichtig ist, gesezt, und der sich vortreflich erhalten hat. Vor einiger Zeit hat dieses Kabinet auch eines der allerseltensten Stücke, einen ungebornen Ceylonischen

Reichard gab davon schon 1745. und 1746. in den Braunschweiger gelehrten Anzeigen eine kurze Nachricht. Zum Besten zweyer Hoffnungsvoller, aber dürftiger Waisen seiner Enkel beschrieb er beyde Bücher ausführlich unter folgendem Titel: Matthäus und Veit Konrad Schwarz, nach ihren Lebensumständen und Kleidertrachten —— ein Beytrag zur Geschichte der Kleider-Moden, Menschenkunde und Kenntniß der deutschen Sprache des 16ten Jahrh. Magdeb. 1786. 8.

nischen gefleckten Elephanten erhalten, der wahrscheinlich ein Männchen ist. Diese grosse Seltenheit, die vielleicht sonst nirgends in Europa anzutreffen ist, bekam es durch den geheimen Rath Feronce von Rothenkreuz daselbst. Herrn Prof. Zimmermann haben wir eine gute Zeichnung von diesem Elephanten Embryo zu verdanken, unter dem Titel: Beschreibung und Abbildung eines ungebornen Elephanten ꝛc. 1783. 4. — Man riecht im ganzen Saale nichts von ausgedämpften Spiritu; vermißt auch keinen in den Gläsern, und gleichwohl sind sie in 12 Jahren nicht angefüllt worden.

Unter den ausgestopften Thieren sind besonders merkwürdig: eine amerikanische Tiegerkatze und die surinamische blutsaugende Fledermaus, beydes Vampyren; ein blauer Zottelwolf, der Vielfraß genannt, aus Polen; der Beelzebub, eine rare Affenart; an die 40 verschiedene Isländische Möven; Eulen; Fleischfressende Thiere; Hühner; Krähen; Spechte und 60 diverse Schnepfenarten; ein sehr schöner chinesischer Königsvogel uud verschiedene schöne Colibri. — Ueberhaupt besteht die Sammlung der Vögel ohngefähr aus 1500. Stücken. Alle

le Animalien sind wohl erhalten und man bemerkt keine traurige Spuren von Motten und andern schädlichen Insecten.

Nun folgt eine Sammlung von Saamen, welche in kleinen Gläsern so gut erhalten sind, daß man daran alle Kennzeichen leicht und richtig erkennen kann.

Die Holzsammlung ist schlecht; das Filett aus dem Alligator, oder Lagetto-Baume, hat man hier roh und in der Rinde, am Holze.

Die Insectensammlung ist ganz neuerlich mit grossen Kosten zusammen gebracht worden. Für eine Bengalische und zwey Surinamische Bupresten hat man 24. Dukaten, und für den Bengalischen grün und Gold changirenden Käfer mit den goldenen Ringen, 30 Thlr. bezahlt.

Unter den vielen prächtigen Muscheln befindet sich eine schöne weisse gedrehte Arche; eine Terebratula Magellana; eine 8 Zoll lange links gedrehte Feige; ein Buccinum ampullaceum, *Radix Bryoniae* dictum, 10 Zoll lang; zwo neue sehr schöne Schnecken aus der Südsee, die D. Solander und Hr. Forster von ihrer Reise mitgebracht; zwo vortrefliche schwarze Pabstkronen; zwo schwarze Neriten mit Stacheln; sechs

grosse bis 8 Zoll lange Zebras; eine schöne Porcellana carneola oder Fleischhorn; eine 4 Zoll lange, gestreifte weisse Volute u. a. m.

Die Korallen und Seegewächse werden in einem mitten im Saale stehenden Schranke aufbehalten, der auf allen Seiten von Glas ist und ein auf Felsen ruhendes Gebäude vorstellet, durch diese artige Erfindung nehmen sie sich gut aus; können bequem gesehen werden und sind zugleich vor dem Staube gesichert.

Die Mineraliensammlung ist nicht sonderlich; nur die Minern vom Harz sind merkwürdig und unter diesen besonders eine grüne Kupfer-Atlasstufe mit weissem Bleyspath, die 25 Zoll lang, 6 Zoll breit und 8 Zoll hoch ist. Unter den Edelsteinen findet sich ein schäzbarer 1. Zoll langer, Brasilianischer Smaragd mit der Krystallisation, und schöne Stücken von dem grünen versteinerten Coburger Holze. — Jeder Naturkenner und Gelehrte wird mit Vergnügen an diesem Orte verweilen, wo seine Wißbegierde so vollkommen und auf eine so gefällige Art befriedigt wird.

Privatsammlungen

1) Bey dem durch sein neues systematisches Werk von Edelsteinen berühmten Leibmedikus und Prof. bey dem anatomischen Institut, Herrn

Brückmann findet man eine der vollständigsten Suiten von Steinen, vorzüglich von Edelsteinen; unter andern zehnerley Tourmalinen oder Aschenzieher, welche theils aus Brasilien, theils aus Zeylon, theils aus Ferroe sind; viele schöne Krystalle aus Ungern mit Wasser- und Luftblasen, so durch die Bewegung ihre Lage verändern; ingleichen Chalcedone von Vicenza, worinn das Wasser in Zellen herum lauft, und welche in einer Lava gefunden worden; Doppelspath mit gediegenem Silber und Glaserz aus Norwegen; ganz vortrefliche Minern von weissem und grünem Bleyerz, vom Harz, Glücksrad und Zellerfeld; verschiedene Weltaugen (Lapis mutabilis) deren Entdeckung wir dem Fleisse dieses grossen Arzts und Naturforschers zu danken haben. –

2) Naturaliensammlung der Gebrüder Gravenhorst.

Der zweite Leibmedikus Hr. D. Wayler besitzt eine schöne Sammlung von anatomischen Präparaten. Vergl. Bernoulli's Samml. kurzer Reiseb. B. IX.

Ob das Collegium Anatomico Chirurgicum eine Präparaten-Sammlung habe, kann ich nicht angeben.

Hr. Hofrath Sommer besizt äusser andern natürlichen Merkwürdigkeiten eine kürzlich gebohrne Mißgeburt. Es sind 2 an den Bäuchen und der Brust zusammen gewachsene Kin-

der, wovon natürlich 4 Arme, 4 Beine, und aus jedem Bauch eine Nabelschnur, die sich in Eine endigt. Diese Mißgeburt hat ferner nur Einen ganz unförmlichen Kopf. Die Gestalt derselben ist elliptisch. Die beyden mit Haaren versehenen Hinterköpfe, einen zur rechten und einen zur linken Seite, haben in der Mitte vorn und hinten ein Gesicht, das auf der einen Seite mehr kennbar, als auf der andern ist. S. Baldinger's med. Journ. St. 7.

Der Stadtwundarzt Hr. Christoph Elias Knackstedt hat eine schöne Präparaten-Sammlung, welche er zum Theil in folgender Schrift bekannt machte: Descriptio Praeparatorum maximam partem osteologicorum rarissimorum. 1785. 8. Enthält einen widernatürlich gebildeten Hirnschädel; einen, wo rechts die Kranznath fehlt; der Kopf eines Kindes, das am hydroceph. interno laborirte — einen Hirnschädel, wo die Natur dem lambdaförmigen Winkel des ossis occipitis durch ein grosses Wormisches Bein ersetzt. Einen ähnlichen Kopf eines einjährigen Kindes. Eine Menge verschiedentlich zubereitete Knochen zu osteologischen Vorlesungen u. s. w.

Breslau.

Wie reich diese Stadt an litterarischen Hülfsmitteln ist, braucht hier nicht erst lange erzehlt zu werden, da sie nur allein 16 öffentliche

Biblio-

Bibliotheken aufweisen kann, worunter sich manche durch ihre grosse Anzahl kostbarer und wichtiger Werke und durch schäzbare Handschriften sehr vortheilhaft auszeichnet. Ob der Vorrath an Kunst- und Naturaliensammlungen hier eben so ansehnlich ist, oder die litterarischen Producte noch übertrift, kann ich aus Mangel zureichender Nachrichten nicht genau bestimmen; doch da die Stadt groß und volkreich ist, und noch überdieß eine katholische Universität und 2 lutherische Gymnasien in ihrer Mitte hat, so werden wohl auch die freien Künste und schönen Wissenschaften einen sichern Aufenthalt und Schuz gefunden haben. Von Sammlungen sind mir hier nur folgende bekannt, ich ersuche hiemit Gönner und Freunde geneigtest, mir mehrere Beyträge mitzutheilen.

1) Bey der Bibliothek der Elisabethskirche — welche von ihrem Stifter Thomas Rehdiger auch die Rehdigerische genennt wird — ist ein Münzkabinet, welches über 4000 alte und neue Münzen von Gold, Silber und Erz enthält. Die Sammlung von Münzen der römischen Kayser hat der seel. Rector Krantz in seiner Historia Imperatorum Romanorum ex numis Rhedigerianis gründlich beschrieben. Der berühmte und gelehrte Rector und Prof. des Elisabethanischen Gymnasiums Hr. Joh. Casp. Arletius vermachte 1784 nebst seiner zahlreichen Bibliothek auch sein Münzkabinet,

 in

in Rückſicht der Silesiaca hieher, wodurch die Sammlung in dieſem Fache ſehr vermehrt wurde *).

Dann findet man auch hier eine ſehr ſtarke Kupferſtichſammlung, welche ich Reiſenden vorzüglich empfehlen will. Es enthält dieſe Sammlung über 104 Volumina, worinn mehr als 20,000 Kupferſtiche und Holzſchnitte, ſowohl von alten, als neuen berühmten Meiſtern zu ſehen ſind. Schwerlich wird man ein Blatt von dem berühmten Albrecht Dürer darunter vermiſſen. Nicht weniger ſind darinn die beſten Werke von andern berühmten Meiſtern zu ſehen, als von Martin Schön, J. Scheiffelein, Lukas van Leyden, Albert Altegraf, Bartholomäus und Johann Sebald Böhmer, Albrecht Altorfer, (deſſen Kupferſtiche und Holzſchnitte von Kennern ſehr geſucht werden) Georg Pens, Jakob Binck, Virgilius Sole, Jakob Broshamer, Lukas Cranach; ferner von dem unſterblichen Raphael Urbino, Anton Correggio, Michael Angelo Bonarotti, Titian Vecellio, Tintoret, Friedrich Barozio, welche für die berühmteſten Italieniſchen Meiſter gehalten werden: desgleichen von Paul Caliari genannt Paul Veroneſe, Jacob Palma, eines Veroneſers, Jakob da Ponte Baſſano, Joſeph Apinenſis, Paul Farinato, Hannibal Caraccio, Peter

*) Von einer überausſeltenen Münze, welche dieſer ſonderbare ſchleſiſche Gelehrte prägen ließ, ſ. von Bibra's Journ. von und für Teutſchland 1786. St. 6. Seite 515.

Peter Testa, Pet. Beretin, Guido Reni, Franz Albani u. s. w. Man muß aber nicht denken, daß diese die Meister alle sind, deren vortrefliche Arbeiten hier aufbehalten werden, da man hier keinen berühmten Meister, von welcher Nation er auch seyn mag, vergebens suchen wird. Von den Franzosen zeichnen sich vorzüglich die gesammten Werke eines Theodor Bernard's, Karl Brun's, Nicolaus Poussin, Israel Silvestre, Nicolaus Parelli, Kornelius Galle, Joh. Marin, Gerard Lairesse, Georg Huret, Jakob Kalot, Abraham Boss, Franz und Nicolaus de Poilly u. s. w. aus. Unter den Niederländern Peter Paul Rubens herrliche Werke, dessen Kupferstiche schon allein einige Volumina ausmachen. — Anton van Dyck, Martin de Vos, Jakob Jordan, Joh. Erasm. Quellinus, Aegydius Coinxloo, Paul Brill, Jakob de Fouquieres, der seine vorzügliche Stärke in schönen Landschaften hatte, Adrian Brouwer und Peter Breughel, die in der Darstellung lustiger ländlicher Handlungen, Paul Morcelseni in natürlichen Gesichtern, Jakob Nathan und Joh. Sänredam in Vorstellung der Gemühtsneigungen excelliren, und viele dergleichen mehr. Man würde fast ein halbes Jahr brauchen, wenn man mit gehöriger Aufmerksamkeit und Nutzen diesen Schatz von Holzschnitten und Kupferstichen besehen wollte. Ueberdiß sind hier nur die vorzüglichsten Künstler angegeben. — Noch sieht man in andern Büchern Christum in Gestalt eines Gärtners

der Maria Magdalena erscheinend; die vier Evangelisten; Christum zwischen zween Schächern am Creutz, dabey Johannes und Maria stehen, ohngefähr in den Raum eines Hellers sehr schön gemahlt.

Unter den Handschriften dieser ansehnlichen Bibliothek sind viele schätzbare Codices, die wegen ihrer Mahlereyen gesehen zu werden verdienen. Dahin gehört z. B. ein vollständiges Exemplar von Joh. Froissards Geschichte seiner Zeit in 4 dicken Folianten, worinn er nicht nur die Geschichte seiner Zeit vom J 1326 bis 1399, sondern auch alles Merkwürdige, das in der ganzen Welt geschehen, weitläufig und genau beschrieben und viele Gebäude, Schlösser, Landschaften, Gebräuche, Kleidungen der Alten rc künstlich gemahlt hat. Der seel. Rehdiger ließ diese Geschichte mit grossen Kosten von dem Exemplar der königlichen Bibliothek zu Paris abschreiben und die dabey befindlichen Gemählde sehr elegant copiren. Wenn dieser Künstler mehr nicht, denn diese Codices verfertigt hätte, so wäre er gleichwohl eines unvergeßlichen Andenkens würdig. — In einem Codice Bibliorum im grossen Format auf Pergament, sieht man die Mutter Gottes gemahlt, welche mit ihrer linken Hand den neugebohrnen, mit der rechten aber den gekreutzigten Jesum vorstellt. — Ein Band, darinn allerley Arten von Blumen nach dem Leben künstlich und angenehm gemahlt sind. Verschiedene andere Codices auf Pergament, aus deren Mahlereyen man zugleich die Trach-

ten

ten von 4 Jahrhunderten her ersehen kann. Das Meiste von den schönen Gemählden, allen Münzen und andern Kostbarkeiten kommt von dem Stifter dieser Bibliothek Herrn Thomas von Rhediger her, welcher auf seinen 15 Jährigen Reisen durch Frankreich, England, Italien, Teutschland, den Niederlanden und die Schweitz auf diese Dinge über 1700 Dukaten verwendet hat.

Von dem kayserl. Rath und Präses der Sadt Breßlau Hrn. Sigmund von Haunold wurden im Jahr 1711 unter andern durch sein Testament folgende Handschriften an diese Bibliothek vermacht: ein Münz-Theater, in 8 Bänden, worinn die Münzen von Gottfried Bieber und Gottfr. Bartsch vortreflich abgerissen sind: Eine andere Handschrift enthält allerley Kunst- und natürliche Curiosa, als allerley Arten von seltner Schreibkunst, hieroglyphische Buchstaben, arab. und russische Schreibarten, allerley Bildnisse mit dem Pinsel und der Feder von Chinesen und Japanern gemahlt, allerley Arten von Papier in fremden Ländern gesammelt u. s. w. Eine andere sehr schöne Handschrift stellt die drey Naturreiche vor. Darinn findet man erstlich die Bildnisse vieler berühmter Männer, und dann einen Abriß von allen dem, was in der Natur seltnes, monströses und von besonderer Schönheit irgend zu finden ist, an Menschen, Thieren, Vögeln, Fischen, Steinen, seltenen Früchten und Gewächsen, alles sehr schön gemahlt.

Auch hat diese Bibliothek eine kleine Sammlung von allerley Naturmerkwürdigkeiten, als: Japanische Scorpionen, Brasilianische Spinnen, allerley Ost- und Westindianische Vögel und Insecten, See-Sterne, Schwerd-Fische, einen Hippotamum oder See-Pferd, ein Crocodill, Meer-Schildkröten, einen Elephanten, verschiedne Conchylien, Mineralien u. s. w. Unter den Steinen kommen 5 polirte marmorne Kugeln vor, die gröste unter denselben gleicht beynahe einem würklichen Globo terrestri, weil die Natur auf demselben einen runden Zirkel gleichsam als den Aequator, übrigens aber viele Landschaften, welche durch einige Flüsse und Seen ordentlich unterschieden sind, fast natürlich vorstellet. — In 20 Schubläden werden viele in Wachs poussirte Gesichter und Häupter gezeigt. Des Livii Haupt von Erz. Gustaph Adolph von Osse sepiae oder Fischbein geschnitzt, Crucifixe von Elfenbein und auch aus Bernstein (Succinum); ein Kind aus Korallen, zierlich geschnitzt, viele Bildnisse von metallenen Grabmählern, ein kleines Stückchen Holz, welches viele Bildnisse von Heiligen mit einem Crucifix vorstellt, und noch allerhand andere künstliche Stücke *). Aufseher der Biblio-

*) Wer mehrere Nachrichten verlangt, den verweise ich auf D. Joh. Christ. Kundmannus Promptuarium Natural. et Artificial. Vratislaviense. Vratisl. 1726. 4. p. 22. seq. der aber doch das vorzügliche aus Kranzens Memorabil. bibl. publ. Elisabethan. genommen hat.

Bibliothek ist jetzt Herr Prof. Scheibel, der sich als Physiker, Mathematiker und Litterator vielen Ruhm erworben hat. Sie wird Mittwochs und Sonnabends Nachmittag von 3 bis 5 Uhr geöfnet, wo man auch ohne Zweifel diese Seltenheiten dabey wird sehen können.

2) In der Bibliothek bey der Marien-Magdalenen Kirche — die reich an kostbaren Werken ist — befindet sich ein nicht geringer Vorrath von allerley Münzen, Medaillen, einige Bracteaten, und auch verschiedne Copien von Originalen aus einer vermischten Materie zubereitet ꝛc. in drey mässigen Schränken. Diese Sammlung enthält bey die 2000 silberne und einige hundert antike Münzen von Erz; von Bürgermeistern, Städten, Königen und Kaysern. Unter andern findet man zwey Leidensche Nothmünzen, auf deren einer Seite ein Löwe mit einem Schild und der Stadt Wappen mit einem Schwert, oben herum stehen folgende Worte: Pugno pro patria, 1574. auf der andern Seite stehen in einem Kranz diese Worte: LVGDVNVM BATAVORVM. — Die Sammlung von Kupferstichen und Gemählden ist hier auch beträchtlich und enthält viele herrliche Blätter, welche die Bildnisse vieler Gelehrten und Helden, schöne Vorstellungen von Blumen, Gärten, Kirchen, Schlössern, Ländereyen, biblischen Geschichten und Kriegsthaten, prächtigen Epitaphien und Mausoläen sehr künstlich vorstellen. Ferner sieht man hier viele

viele Gemählde, Schnitzwerke, Reliquien rc. ein 36 Folianten starkes Herbarium vivum – verschiedene mathematische Instrumente von dem berühmten Hevelius in Danzig, zwo Sphaerae armillares Copernicanae, das Automaton Musicum in kleiner Form, Schlesische Urnen, einige Statuen von Alabaster rc. einige Schriften mit hieroglyphischen Figuren rc. allerley inn- und ausländische Mineralien, unter andern auch ein Stück Brod und Käß in Stein verwandelt, eine Egyptische Mumie, welche der ehemalige Aufseher dieser Bibliothek, Andreas Gryphius in einer besondern Schrift: Breslau 1662. in 12. beschrieben hat. Von den Naturalien und Kunstsachen s. man Kundmanns Promtuarium rer. natur. et artif. p. 42. seq. Mittwochs um 3 Uhr wird die Büchersammlung von dem jetzigen Aufseher Herrn Rector M. Leuschner geöffnet.

3) Bey der Bibliothek des Fürstl. Stifts St. Mathiä, den Kreuzherren mit dem rothen Stern gehörig, werden in einem besondern Schrank allerhand Naturmerkwürdigkeiten und Münzen, sowohl römische von Silber und Erz, als auch seltne neuere von Gold und Silber aufbewahrt. Man s. Kundmann l. c. p. 334. seq. Es befindet sich auch dabey eine Kupferstichsammlung.

Auf dem magdalenäischen Gymnasium befindet sich eine Bildergallerie, die

die Herr Rector Leuschner Sonnabends um 8 Uhr öffnet.

Die Sternwarte auf der Burg, gehört der Universität. Ob sie gute Instrumente hat, ist mir unbekannt; fast sollte man es aber vermuthen.

Bey dem Dr. Johann Ernst Stieff findet man in seinem kleinen Bilderzimmer 5 Stücke von dem berühmten Landschaftsmaler Christian Johann Bendeler, die er nebst dem Leben dieses merkwürdigen Malers in von Murr's Journal zur Kunstgeschichte Th. 10. S. 49. u. f. beschreibt.

Bey dem Stukatur Johann Peter Echtler, wohnhaft auf der Katterngasse im Kloster findet man eine schöne Sammlung von Statuen und Figuren in Gips, Gruppen, antike Büsten und Medaillons auf weissem Grund. Ein Verzeichnis seiner Kunstsachen, nebst dem Preiß, um welche sie zu haben sind, ist in von Bibra's Journal von und für Deutschland, 1785. St. 10. S. 352. abgedruckt. Laocoon im Belvedere des Vatikans zu Rom, über das wahre Original geformt von den griechischen Bildhauern Agnesander, Polidor und Athenodor um die Wette verfertiget, 96 Zoll; Apollo, der Pythische genannt, seine Pfeile abschiessend, das Original

ist

ist in dem Garten des Vatikans, 96 Zoll; Gladiator, in der Villa Borghese, nach dem wahren Original geformt, von dem griechischen Bildhauer Agasias di Dosileo zu Athen, 90 Zoll; die Mediceische Venus, über das wahre antike Original zu Florenz geformt, von dem griechischen Bildhauer Cleomenes; der vatikanische Apollo, ebenfalls von dem wahren Original geformt zu Rom; Ganymedes über das wahre Original geformt in der Villa Ludovisi zu Rom, und noch mehr andere Statuen und Büsten zeichnen sich darunter aus *).

Brietzen.

S. Wriezen.

Brom-

*) Von Breslau haben wir seit einiger Zeit mancherley Nachrichten und Beschreibungen erhalten, die theils das Gepräge der Aechtheit an sich tragen, theils aber auch unrichtig und flüchtig zusammen gestoppelt sind und wohl mehr zu dem ephemerischen Kindern der Mode gehören, die vor ihren Geschwistern nichts Auszeichnendes an sich haben. Hier sey es mir erlaubt nur zweyer Schriften zu erwähnen: Ueber Breslau: Briefe eines Reisenden. Breslau 1780. 8. Der Verfasser dieses Werkchens Hr. Sam. Benj. Klose, Rector der Neustadtschule zu Breslau, hat darinn die wichtigsten Puncte der schlesischen Geschichte mit Scharfsinn, Geschmack und Sorgfalt aufgeklärt und vorzüglich dem Historiker einen nützlichen Dienst damit erwiesen. — Reise von Berlin über Breslau nach den schlesischen Gebirgen, im Sommer 1783. Berlin 1784. 8. Der anonymische Verf. ist der evangelisch lutherische zweete Diaconus an der Peterskirche zu Berlin, Herr Troschel.

Bromberg, in Westpreussen.

Herr C. H. Oesfeld ist unter den Reisebeschreibern der neueste und beste, welcher uns in seinen Bemerkungen auf einer Reise von Berlin nach Bromberg in Westpreussen, in Briefen an G. F. Schlicht. Berlin 1784. in 8. Nachrichten von dieser Stadt mittheilt, die aber in Rücksicht der Wissenschaften und Kunst auf keine Weise günstig für sie ausfallen. Er schreibt S. 102. u. f. „der Reisende findet hier seine Rechnung nicht, wenn er sich vorher zu viel verspricht und unter grossen Erwartungen ankommt. Die Gebäude sind alt und traurig verfallen, die Höfe wie Wüsteneyen verwachsen, äusserst schmuzig, Gänge und Zellen. — Nichts, auch gar nichts erregte meine Neugier, als höchstens einige Gemälde von verschiedenen guten Meistern, in der Kirche des Bernhardinerklosters. — Doch bemerkt' ich beym Eingang ein grosses Stück, welches meine Aufmerksamkeit auf eine entgegengesezte Art fesselte, wo der erfindrische Künstler sehr sinnreich den Zustand der Seeligen und Verdammten vorstellt. — Der Einfall scheint mir ungleich komischer, als die Ausführung selbst glücklich ist. Das ganze Gemälde mit tausend Farben beklect, wimmelt von guten und bösen Geistern, jene unter erleuchteten Rosenbüschen im Genuß aller Freuden des Him-

Himmels, diese, im Flammengeprassel beschäftigt, die armen Verdammten unaufhörlich zu martern rc.„ Doch — ich höre auf mich ferner der Schilderung des Herrn Oesfelds zu bedienen; ich glaube vielmehr, es wird schon jeder aus dem Wenigen auf dieses seltsame melancholisch-komische Gemälde aufmerksam genug geworden seyn und die Beschreibung desselben, entweder in den Bemerkungen des Hrn. Oesfelds selbst oder in den Miscellaneen artist. Innhalts des Herrn Hofrath Meusel Heft 26. S. 89 rc. nachlesen und sich satt lachen. Wenn Herr Oesfeld wettet, daß der ernste Kato selbst, hier in der Dominikanerkirche bey einem solchen Anblick laut aufgelacht hätte, wie viel mehr müssen nicht solche Gattungen von Menschen aufjauchzen, die keinen Antihypochondriakum — oder eine Speise zur Erschütterung des Zwergfells nöthig haben.

Bruchsal.

Das schöne Schloß welches die bischöfliche Residenz ist, und nach dem besten Geschmack erbaut wurde, enthält viele prächtige Schildereien. Man sehe Gerckens Reisen, 3ten Band.

Bückeburg.

Auf dem gräflichen Schlosse zu Bückeburg Schaumburg-Lippe befindet sich eine beträchtliche

liche Anzahl historischer Gemälde von den grösten Meistern, worunter sich zwey Stücke vorzüglich auszeichnen. Das Eine, eine Himmelfarth Christi von Raphael (5 Fuß, 4 Zoll hoch, 3 Fuß 8 Zoll breit); das zweite, ein weinender Petrus von Hannibal Caracci (3 Fuß, 6 Zoll hoch, 2 Fuß 11 Zoll breit). Eine Beschreibung dieser zwey, bisher fast verborgenen Meisterstücke finden Liebhaber des Schönen und der Kunst in Göckingk's Journal von und für Teutschland, 1784 St. 5. S 512. u. s. w. und in den Miscellaneen art. Innhalts des Herrn Hofraths Meusel, im 23 Heft. Der bethlehemitische Kindermord, ein Gemählde von Chiari (11 Fuß breit, 13 Fuß 6 Zoll hoch) verdient ebenfalls alle Aufmerksamkeit. Das ganze Gemälde — ein wahres Kunststück — ist in einem grossen erhabenen Styl gearbeitet; voll des lebendigsten, redendsten Ausdrucks der dargestellten Leidenschaften Die Regungen der Seele sind nicht blos dabey gedacht, sondern auch gefühlt und ausgedrückt. Kurz die ganze Ausführung ist meisterhaft und die Darstellung richtig und erhaben Eine weitläuftige und angenehme Beschreibung kann man in von Bibra's Journ. von und für Teutschland 1785. St. 8. S. 132-135. nachlesen.

Burkhausen in Oberbayern.

Das Naturalienkabinet des geistl. Raths und Professors Hrn. Dr. Franz von Paula Schrank — dessen rühmliche Bemühungen um mehrere Fächer der Naturgeschichte bestens bekannt sind — ist ansehnlich, und enthält viel Seltenes und Merkwürdiges. Auch hat er eine gute Sammlung von Insecten, Schmetterlingen u. s. w. und als ein unermüdeter Naturforscher und Botaniker eine reichhaltige Kräutersammlung.

Buttstädt im Fürstenthum Weimar.

Welcher Lithologe, Freund der schönen Natur — und Litterator sollte wohl nicht den erst kürzlich als Superintendent und Oberpfarrer hieher gekommenen Hrn. Joh. Samuel Schröter kennen, der sich durch seine mannichfachen Kenntnisse schon längst allgemeinen Ruhm und Beyfall erworben. Er ist ein eben so gründlicher als unermüdeter Naturforscher, wovon theils seine vielen nüzlichen Schriften, theils seine vortrefliche Naturaliensammlung hinreichende Beweise sind. Von seiner ansehnlichen Bibliothek, die mit den schönsten naturhistorischen Werken prangt, habe ich in dem ersten Band meiner Bibliotheken-Geschichte S. 232. u. f. einige Nachrichten gegeben, hier will ich nur einen

ganz kurzen allgemeinen Entwurf von seiner merkwürdigen Naturaliensammlung mittheilen, welche drey Zimmer füllt. Er ist so glücklich, durch die wohlthätigste Unterstützung vieler Gönner und Freunde in und ausser Teutschland einen recht ansehnlichen Schatz zusammen gebracht zu haben, so gar von Conchylien, die wie bekannt in grossem Werthe stehen, hat er ein ganzes Zimmer füllen können, das aus sieben grossen Commoden und zwey Schränken besteht. Hier stehen auch auf den Commoden drey Glasschränke mit Corallen und andern Seegewächsen z. B. Spongien, Corallinen, Gorgonien und dergleichen. Dabey befinden sich auch zween grosse und sieben kleinere Spiegel mit Papilionen und Insecten, die mehrentheils innländisch sind. Die Minern liegen in drey Schränken, und Steine und Versteinerungen liegen auf blossen Brettern. Er besitzt ein grosses Zimmer, das blos Versteinerungen in sich faßt und in eben diesem Zimmer steht ein Commode mit gegrabenen calcinirten Conchylien aus Courlagnon, Piemont, Turin u. s. w. die Herr Schröter in seiner Neuen Litteratur und Beyträgen zur Kenntniß der Naturgeschichte, zweiten Band in der ersten Abhandlung beschrieben hat. Die gegrabenen calcinirten Conchylien seiner Naturaliensammlung hat er darinn nach Linne' beschrieben und sind 341 Beyspiele, unter denen

nicht mehr als 71 in andern Schriftstellern bereits bekannt sind. Welchen grossen Zuwachs erhielt hiedurch nicht die Conchiliologie! Die Patellen, um auch davon eine Probe seiner Sammlung von natürlichen Conchylien zu geben, wird er im 3ten Band der neuen Litteratur beschreiben, die Anzahl einzelner Beyspiele ist 467 und an Gattungen und Abänderungen wird er 327. aufstellen können. Die eigentliche Wendeltreppe besitzt er dreymal, einmal 2 Zoll lang; einen prächtigen Oberadmiral, den polnischen Hammer und eine grosse Anzahl mehrerer Seltenheiten. Er hat über seine Sammlung gute Verzeichnisse, nur an die Insecten hat er noch nicht kommen können, weil er dieses Fach in seinen Schriften nicht bearbeitet. Er ist gewohnt jährlich einmal seine Sammlung zu überzehlen, damit er den neuen Zuwachs für jedes Jahr erfährt; hier ist die Rechnung vom 25 August 1784.

2545. Minern und Erze.
5245. Steine und Versteinerungen.
565. Seeigel, Seesterne und Corallen.
5159. Conchylien.
700. Insecten, an Gattungen und Abänderungen in mehr als 2000. einzelnen Beyspielen.
87. Gläser mit Spirituosis, unter denen sehr viele aus Norwegen sind.

1501. Summa.

Noch

Noch will ich meinen lieben Lesern die allgemeine Anzeige seiner Minern mittheilen, wie sie den 26 Junius 1785 zu sehen waren.

1.	Golderze incl. Goldsände, Goldkies	48
2.	Silbererze, gediegen und angeflogen	94
	- - eigentliche Silbererze	297
3.	Zinn, Zinngraupen	84
	- - Zwittererze	65
4.	Eisen	382
5.	Kupfer, gediegen	58
	- - vererzt	621
6.	Queckſilber und Zinnober	126
7.	Bleyerze	254
8.	Schwefel und Markasit	168
9.	Cobald und Kupfernickel	196
10.	Antimonium	39
11.	Arsenik	15
12.	Alaun	15
13.	Galmey und Zink	12
14.	Rauschgelb	4
15.	Vitriol	19
16.	Wasserbley	5
17.	Wolfram	7
18.	Wißmuth	21
19.	Verschiedene Gebürgarten	12
20.	Salze	6
21.	Steinkohlen	25
22.	Blenden	22

Jährlich wächst seine Sammlung an 4 bis 500 Nummern. Sein Conchylien- und Mineralienkabinet ist so schön und vollständig,

 als

als man es nur bey einem Privatmann finden kann. In der Vorrede zu dem zweiten Band seiner neuen Litteratur äussert Herr Superintendent Schröter den Wunsch, seine Naturaliensammlung im Ganzen zu verhandeln, die er aber bis an sein Ende nützen, und dann dem, der sich jezt in Unterhandlungen einläßt, mit allen neuen Bereicherungen um den Preiß von 6000 Thalern überlassen will. Hätten Prof. Sander's Reisen nicht schon längst allen Glauben verloren, so würde ich den 1ten Theil S. 100. anführen, wo einige Stücke dieser Sammlung benennt sind.

Von seiner grossen Kupfersammlung für die Naturgeschichte, besonders für die Conchylien, der grösten Merkwürdigkeit seiner Bibliothek, die einzig in ihrer Art ist und gesehen zu werden verdient, findet man im ersten Band meiner Bibliothekengeschichte S. 235. Nachricht.

Bunzlau,

im Fürstenthum Jauer.

Hier wohnt Herr G. F. Hüttig, Liebhaber der Astronomie, Geographie und Historie, (wie er sich nennt) der durch einige besondere geographische, astronomische und historische Werke bekannt ist, und deswegen von aufmerksamen Reisenden verdient besucht zu werden. Mit einer eignen

eignen Nachricht von seinen Werken beschenkte uns dieser Künstler in Hrn. Fabri's geograph. Magazin, B. 2. Heft 7. S. 281. womit man auch des ersten Bandes, zweites Heft S. 253. vergleichen kann. — Der Geograph findet hier viel Merkwürdiges.

Auch hat sich Herr Friedrich Jakob, ein Bürger und Tischler daselbst, durch seine grosse astronomische Uhr bekannt gemacht, die so wohl in den Nachrichten der Breslauischen ökonomischen patriotischen Gesellschaft, als ausserdem in einer besondern Schrift hinlänglich beschrieben ist.

Beede Künstler verdienen in Ansehung ihrer seltenen Geschicklichkeit und bewundernswürdigen Fleiß einen ansehnlichen Rang unter berühmten Männern. Nicht leicht kommt ein aufmerksamer Reisender nach Bunzlau, der nicht diese zween Künstler besuchte und ihre Kunstwerke bewunderte.

Buxheim, Carthaus in Schwaben,
ein Stündchen von der Reichsstadt Memmingen.

In dieser berühmten Carthause befinden sich ungemein viele alte auf Kartenart illuminirte Holzschnitte in den ersten Druckschriften eingeklebt, woran bekanntlich die Bibliothek daselbst überaus reich ist. Viele davon sind zum theil in des

Herrn von Heinecken Idee generale, zum theil aber auch in des Herrn von Murr Journal zur Kunstgeschichte ꝛc beschrieben. Ihr Alter wird von einigen sehr hoch angegeben, ohngeachtet alles in lauter Muthmassungen besteht. Für die Kunst sollen diese Holzschnitte nach des Herrn von Heinecken Urtheil, von keiner Wichtigkeit seyn, weil es insgesammt elende Blätter sind, welches ich doch im allgemeinen ohne temporelle Einschränkung nicht von allen behaupten möchte. Von incunabulis typographiae, die durch in Holz geschnittene Formen abgedruckt sind, so wohl in Quart als Folio, verwahrt man hier verschiedne Seltenheiten, unter andern ein Exemplar von der sogenannten Armen Bibel, Biblia pauperum. In dieser Carthause findet man auch einen der allerältesten Holzschnitte — gewiß eine der grösten Merkwürdigkeiten. Der berühmte Kunstkenner, Herr von Heinecken hat dieses Blatt, mit der Jahrzahl 1423. in Holz geschnitten, auf seinen der Künste halber angestellten Reisen zuerst entdeckt. Es stellt den grossen Christoffel in Fol. vor *), darunter steht die Jahrzahl — Millessimo CCCC. XX tercio, also war damals diese Kunst schon

*) Der ehemalige Rector Rose zu Rudolstadt gab bey dem dasigen Herbstexamen 1743. eine Abhandlung von dem so genannten grossen Christophel auf einem Bogen in Fol. heraus, welche der sel Bidermann in seine Acta scholastica B. IV. S. 99 - 124. aufnahm.

Die

schon erfunden. Man sehe auch von Murr's Journ. zur Kunstgesch. Th. 2. S 105.

Wie oft ein einziger Mann seinem Kloster zur Ehre und Zierde gereichen und der beständige Nachruhen aus der Mitte so vieler ehrwürdiger Väter seyn kann, das findet man hier an dem Beyspiel des ehem Bibliothekars P. Franz Krismer's. Dieser verdienstvolle Karthäuser — durch dessen frühen Todt die alte Litteratur vieles verlohr — hatte eine überaus grosse Kenntniß, überhaupt in der alten Litteratur, besonders aber in den typographischen Alterthümern und den incunabulis typographiae, davon seine schäzbaren, gelehrten Abhandlungen ein ewiges ruhmvolles Denkmahl sind. In der heiligen Stille seines Klosters diente dieser würdige Vorsteher den Freunden der Litteratur mit ämsiger Bereitwilligkeit, und machte sich ein Vergnügen daraus, nützliche Beobachtungen aus dem dasigen reichhaltigen Bücherschätze*) Gelehrten freundschaftlich mitzutheilen. Gewiß ein seltnes Beyspiel aus dem Orden der Karthäuser — das sich durch besondere Willfährigkeit und Kenntnisse so vortheilhaft auszeichnete! —

Die Geschichte dieses grossen oder heiligen Christophels, der als ein Mann von ungeheurer Grösse ehemals an die Kirchthüren und Wände der Katholiken aussen oder innen gemahlt wurde, hat er darinn sehr umständlich und lehrreich vorgetragen.

*) Man sehe Gercken's Reisen Th. I. S. 186 u. f.

Anhang.

Beschreibung

des vortreflichen Naturalienkabinets des Herrn geheimen Kammeraths und Berghauptmanns, Freyh. von Brockenburg in Rudolstadt *).

Die Naturalien-Sammlung des Herrn geh. Kammeraths und Berghauptmanns von Brockenburg — eines vorzüglichen Freundes und grossen Kenners in dem weitläuftigen Fache der Naturgeschichte — erstreckt sich vorzüglich auf Fossi-

*) Mehrere Sammler und Liebhaber von Naturalienkabineten ersuchten mich von merkwürdigen Sammlungen nicht blos meiner Absicht gemäs eine Anzeige oder kurze Nachricht zu geben, sondern sie auch etwas weitläufiger zu beschreiben. Der Raum dieser Schrift verstattet zwar nicht, die Grenzen meines Endzwecks allzuentfernt zu ziehen; doch — ihren Aufforderungen zu gehorchen, werde ich jederzeit am Ende eines Bandes eine ausführlichere Beschreibung mittheilen. Diese sey gegenwärtig ein Muster, dergleichen ich mehrere für diese Nachrichten gütigst zu erhalten wünschte. Möchten sich doch mehrere Liebhaber einmahl ermuntern lassen, den dringenden Bitten so manches Kosmopoliten Gehör zu geben und von ihren gesammelten Merkwürdigkeiten nähere Nachrichten ertheilen! An meiner Dankbarkeit soll es gewiß nie fehlen.

Foßilien, Mineralien, Kristallisationen und Versteinerungen, und enthält eine sehr zahlreiche Collection von Conchylien und schönen Corallen-Gewächsen, ingleichen einige Seltenheiten aus dem Thier- und Pflanzenreiche, welchem allen eine kleine Kunst- Instrumenten- und Modell-Kammer beygefügt ist. Denn der preiswürdige Hr. Besitzer haben schon von Jugend auf alle diese Sachen zu schätzen gewußt und solche seit länger denn 30 Jahren nach und nach zu sammeln sich beflissen.

Das eigentliche Naturalienkabinet ist zwar nur in einem einzigen Zimmer aufgestellt, doch ist darinn der Platz so sorgfältig menagirt, daß füglich noch ein eben so grosses Zimmer damit erfüllt werden könnte, wenn Gelegenheit und Raum gestattete, diese Sachen mehr auszubreiten.

Gedachtes Zimmer konnte also nicht mehr denn 12 Stück 7½ Schu hohe und 4 Schu breite Glasschränke fassen, welche sämmtlich von aussen Schwarz und Gold, innen aber Zinnoberroth mit goldenen Leisten angestrichen sind. Jeder dieser Schränke ist mit 9 schräggestellten Regalen versehen, auf deren iedem wiederum drey 1½ Zoll hohe und blau mit goldenen Leisten eingefaßte Fächer bey einander stehen, um selbige bequem ausheben und die darinn enthaltenen, und in pappenen oder besonderen papiernen und mit der Nummer, nach dem Catalogo beschriebenen Kästgen befind-

findlichen Sachen, genauer betrachten zu können.

Eine Einrichtung, welche von besagtem Hrn. Geheimenkammerrath auch bey Anordnung des hiesigen fürstl. Naturalienkabinets angewendet worden, und seitdem bey manchem Liebhaber, der solches besah, Beyfall und Lust zur Nachahmung gefunden hat.

Diejenigen Stücke nun, welche für diese Fächer zu groß waren, oder zu vielen Raum einnahmen, und solche Naturalien, welche noch keine besondere Sammlung ausmachen, sind entweder auf und unter vorgedachten Schränken in ähnlichen Fächern befindlich, oder aussen an diese Schränke und an den Wänden und der Decke des nicht allzuhohen Zimmers angebracht und aufgehangen.

Die successive Entstehung dieser Naturaliensammlung und der sparsame Raum des Zimmers haben zwar nicht gestattet, diese Naturalien nach der strengsten systematischen Ordnung an einander zu fügen, jedoch sind selbige so nahe wie möglich in gewisse Hauptklassen gebracht und unter solchen in dem Calogo dergestalt eingetragen worden, wie sie nach und nach dem Hrn. Besitzer überkommen sind.

Der 1ste Schrank enthält einige hundert Sorten Erden, meistens geschlemmte Farben und Siegelerden, theils ausländische, größten Theils aber aus Sachsen und Markgräfl. Bayreuthischen Landen.

Der

Der 2te Schrank verwahret eine ansehnliche Sammlung von mehr denn 1000 Stück geschliffenen Steinen. Bey ieder Gattung sind in dem diesfallsigen Catalogo die noch rohen oder nur ein wenig angeschliffenen nämlichen Stein-Arten sub. Lit. b. beygefügt, und zu mehrerer Deutlichkeit sind überhaupt alle Stücke nach Umfang und Gewicht specificirt. Die Ordnung dieser Steinsammlung ist ohngefähr folgende:

I. Aus einzelnen Steinen ersichtlich wieder zusammen gebackene veste Steine oder Breccien 39 St.

a) Worunter sich Nr. 3. eine ansehnliche Tafel grauer Granit mit häufigen Spat und Schirlstücken von Isola d'Elba. Nr. 6. ein Paar herrliche englische Puddingstone. Nr. 7. zwey Stück Verd'antico, und noch andere Wurststeine aus Schweden, Dännemark und Oestreich vorzüglich ausnehmen.

b) Rohe unangeschliffene Breccien 4 St.

Davon Nr. 3. ein ächter indianischer Gamaicu oder Pockenstein, grünlich mit gelblich kuglichten Flecken, der seiner ehemaligen Schätzbarkeit wegen Bemerkungswürdig ist.

II. Granit und Porphyr 43 St.

a) Einige orientalische Sorten dieser Gattung, desgleichen aus Italien, Böhmen und Oestreich, besonders der hier zu Lande noch wenig

bekann-

bekannte Naniester Stein aus Mähren, fallen hier angenehm ins Auge.

b) Rohe Granit und Poorphyrarten 3 St.

III. Flußkiesel und sonstige in Flüssen fortgeführte Geschiebe 35 St.

a) Grasgrüne Kiesel aus Böhmen, Egyptischer Jaspiskiesel, grünlicher Kieselmit dunkelblauen zart wellenförmigen Adern, ächter neuentdeckter Avanturino braun mit häufig goldfarbigen Flimern; 8 St. ächt anticke orientalische Kiesel, Kacholong Kiesel aus der Kalmukey, weiser Quarz Kiesel aus Mecklenburg Schwerin, und eine Menge der schönsten buntfarbigen Kiesel vom heiligen Damm bey Rostock, schimmern hier im prächtigsten Farbenglantz.

b) Roh unangeschliffene Kiesel.

Ein grosser Vorrath, welcher nebst den übrigen rohen Steinen zu nächster bequemer Gelegenheit, der verschönernden Arbeit eines geschickten Steinschleifers anvertraut zu werden parat liegt.

IV. Jaspis und Achat artig versteinte Hölzer, Wurzeln ꝛc. wie auch Muschel und Wurm - Jaspis und Achat. 39 St.

Schön geschliffene aber vorzüglich instructive Stücke dieser Gattungen, sind zu den Versteinerungen jeder Art gelegt worden. Auch ist noch eine besondere Sammlung von 120 St. geschliffenen Holtzsteinen gleicher Grösse, von Coburg und dasiger Gegend, nebst andern geschliffe-

schliffenen Steinen mit einem eigenen Catalogo versehen und in einer verschlossenen Portefeuille in Form eines Folianten verwahrt vorhanden. Hier aber sind vorzüglich anzumerken: Nro. 4. Eine ansehnliche Tafel Tannen Bret mit natürlich ihm eigenen Jahren. Nro. 9. Ein quergeschnitten Stück, dergleichen Jahrwuchs im Durchschnitt zu erkennen, ingleichen verschiedene Stücke selbigen auch der Länge nach zu erblicken, sämtlich aus Ungarn. Nro. 24. Papelgrün versteintes Holtz aus Coburg. Nro. 25. bis 27. verschiedene Sorten so genannten Staarenstein aus Chemnitz. Nro. 20. Eine unbekannte rohrartige Versteinerung, grünlicher Jaspisachat, der Länge nach mit weissen parallel laufenden Fasern, in die Quer aber mit feinen porösen und eben so regulairen Banden versehn, deren enthaltende jedesmaligen untern Punckte grösser und gegen das Licht gehalten durchscheinend sind. Nro. 31. bis 35. Drey Paar ovale Täflein Calcedon Achat mit häufigen weiß versteinten zarten Wurzelstückgen der Rad. Thypha, sehr deutlich und unter mancherley veränderten Umständen zu erblicken. Nro. 36. Ein schön und groß Stück opalisirender Muschel Jaspis von Cärnthen, Nro. 29 und 34. brauner und blutrother Moosachat (Mochus) und endlich Nro. 35. Ein ganz vortreflich Täfelein durchsichtiger Achat, mit deutlich in verschiedener Richtung zu ersehenden schwärtzlich, runden und gliederweis zusammen hängenden sehr häufigen Wurmröhrgen.

V.

V. Einfarbige und wenig gemischte Jaspisse 20 Nummern.

Davon sind die meisten von ansehnlicher Grösse. Unter den hier häufig vorkommenden ächten Heliotrop, befinden Nro. 19. sich zwo schöne zu einer Muschendose achteckigt gegeschliffne und Faccettirte Täflein von ächt orientalisch grünen, weißlich gewölkten und roth punktirten Heliotrop, mehr wie gewöhnlich Glasartig, häufig mit Smaragdopras vermengt und durchscheinend, auch enthält Nro. 17 und 20. Sechzehen Stück Amulete, Ring und Petschaftstein von Türkis, Malachit, Lapis Lazuli und armenischen Stein.

VI. Gestreift und bunt melirte Jaspise. 26 Num.

Die Schönheit dieser Gattung, besonders der so genannten Band und Vestungs Jaspise sind längst bekannt. Von bunten ausländischen Jaspissen kommen hier Nr. 23. und 24. vier und zwanzig Stücke der ausgesuchtesten Sorten, Bohnen- oder auch Olivenförmig geschliffen vor.

VII. Buntgemischte Achate 35 Num.

Ebenmässige Schönheit findet sich auch bey dieser noch feineren Steinart, und einige schätzbare Prachtstücke von vorzüglicher Grösse, besonders Nr. 26 und 27 sind hier aus dem Sächs. Erzgebirg und der Pfalz wahrzunehmen

VIII. Reinere meist einfärbige und durchsichtige Achate 17 Num.

Es

Es sind dieses meistens durchschnittene Achatineren aus Oberstein und Zweybrücken, wo von Nr. 10 bis 12 vorzügliche Kabinetsstücke darstellen. Auch findet sich hier Nr. 13. der sogenannte Regenbogen Achat aus Oberkirchen, und Nr. 17. ist ein Zoll dicker und 2 Loth schwerer Orientalischer Onyx Achat zwischen beyderseitigen Saalband, gelb, roth und grünlichen Jaspisses.

IX. Glasachtige Steine und Feldspate 9 Num.

In diesem Fache sind Schlesische und Meisnische Amethyst Spate von ansehnlicher Grösse, wie auch Amethyst-Mutter eben daher und zween seltene blaue Glasspate, ingleichen Labradorsteine, sowohl Amerikanische als Russische, und eine vorzüglich grosse, durchschnittene und polirte Granate vom St. Gotthardsberg in der Schweitz befindlich.

X. a) Feine Glasachtige Steine 8 Num.

In eben so viel Kästgen sind die hieher gehörigen, sowohl halben als ächten Edelgesteine befindlich, welche zusammen an die 80 Stück, meist zu Ringsteinen und Petschaften geschliffen, betragen, indem hier ganze Sortiments von Carneol, Chrysopras, Amethyst, Saphir, Aqua Marin, Topas, und Calcedon vorhanden sind. Unter letztern zeichnen sich schöne Dendriten besonders en Silhouette eine Mannsgestalt in einem Mantel, mit aufgesetzten Hut und herabhängenden Trauerflohr sehr deutlich aus, und unter den Bergkristallen sind einige mit

rothen Staub und schwarzen Schirlstralen und Brocken zu bemerken.

b) Rohe und ungeschliffene Halbedelsteine 30 Num.

Opale in Matrice und Pechsteine aus Ungarn und Sachsen; Cacholong artiger Lapis Mutabilis auf Chalcedon und Gagath aus Jßland, sind hier in ansehnlichen Bruchstücken anzutreffen.

XI. Geschliffene Muschelmarmor 36 Num.

Sie sind von Altdorf, Berlin, Braunschweig, Koburg, Frankreich und von verschiedenen anderen Gegenden.

XII. Geschliffene Marmortafeln, als:

Bayreuther	,	42 Sorten
Würtemberger	,	28
Blankenburger am Harz		83
Schneeberger	,	46
Aus dem Reiche	,	40
Dännemark, Norwegen u. Schweden		30
Schweitz, Frankreich und Italien		13
Jenaische, Bottendorfer, Nordhäuser und dasiger Gegend, meist Alabasterartig	,	60

XIII. Geschliffene Alabastertäfelein 36 Sorten.
Von verschiedenen Ländern und Gegenden.

XIV. Zöblitzer Serpentintäflein 57 Stück
Schwarze, röthliche, gelbliche und grünliche Sorten verschiedener Mischung, einige mit einsitzenden Granaten, ander mit grünem Asbest.

XV. Sandstein und Sandschiefertäflein, meistens aus Sachsen 48 Stück

Der 3te und 4te Schrank beschliesset die Kristallisationen, über 300 Nummern enthaltend, nach folgender Eintheilung:

I. a) Bergkristall in Bruchstücken 3 Num.

Ein 3 Zoll langes angeschliffenes Stück aus dem St. Gothardsberg, mit häufigen einzelnen 1 Zoll langen Haar und Borsten ähnlichen braunen Strahlen, nebst rothen und andern Flimmern, ist hier vorzüglich zu bemerken.

b) Grosse Kristallzacken, einzeln und in Drusen 38 Num.

Dieses Fach hat vor ein paar Jahren einen grossen Verlust erlitten, da Nr. 5. ein Zoll langer und 1 Zoll dicker Zacken aus Ungarn, worinnen zwey Wassertropfen beweglich waren, durch die Strenge des Frostes unvermuthet geborsten ist. Nr. 9. zwey wasserhelle Zacken aus dem Theresien-Schacht zu Schemnitz sind schätzbar, weil in selbige wiederum einzelne kleine Mammeroschen-Steine mit ihren queergestreiften Seitenflächen auf das deutlichste zu erblicken sind. Auch verdient Nr. 34. ein gilblicher 5 ein halben Zoll langer und 15 Loth wiegender Piemontesischer Kristallzacken, seiner gar nicht prismatischen, sondern gänzlich pyramidalischen Gestalt wegen, bemerkt zu werden. Nicht weniger auch Nr. 35. ein 3 und dreyviertel

Zoll langer, und Ein und dreyviertel dicker, helldurchsichtiger Zacken aus dem St. Gothardsberg, in welchem anscheinlich kleine Glasstreifen von verschiedener Breite zu sehen sind, einige aber sind an dem abgebrochenen Ende des Zackens offen, formiren rechtwinklich viereckige Kanäle, in deren einem eine starke Stecknadel und in dem andern eine 1 und einen halben Zoll lange Schweinsborste eingeschoben werden kann. Desgleichen sind Nr. 32 und 37. zwey Kristallzacken von Bourydoisans und Challon, iener mit weissen Asbestfasern und dieser mit grünen Asbestflocken häufig durchwachsen, anzumerken.

c) Kleine Kristallen und zarte Drusen 10 Num.

Nr. 1. Schöne Marmoroschen - Steine von Munkatsch. Nr. 4 dergleichen in verhärteter Thon-Miere aus Languedoc, und Nr. 6 karneol Jaspisfarbene kleine Krystallen, angeblich aus Oran in der Barbarey, sind hier vorhanden.

II. a) Weisse Quarzkristallen und Drusen 29 N.

Nr. 1. Eine schöne blaugrauliche und aus 2 Zoll dicken Ballen zusammengewachsene Quarzkristalldruse, 15 Pfund wiegend vom St. Andreasberg. Nr. 2. Eine dergleichen trübweisse Druse in zwey 3 Zoll tiefen Brüchen oder Falten, auf violet und grünlichen Flußspat, auch 15 Pfund wiegend, aus Franche Comté, und Nr. 22. eine sogenannte Kastendruse, gelblichten Quarz aus Lothringen, sind prächtig.

b) Far-

b) Farbige oder bunte Quarzkristalldrusen 25 Num.

Amethistfarbene, weisse, hell und dunkelrothe, kieselartige und andere bunte Quarzkristalldrusen, von Mutschen, Ehrenfriedersdorff, Freyberg ꝛc. wie auch aus Ungarn, Lothringen und vom Harz ꝛc. finden sich hier beysammen. Besonders aber zeichnet sich hierunter aus Nr. 11. von innen eine gegen einander zusammengewachsene Topas- und Amethystfarbene Quarzkrystalldruse, zwischen beyderseitigen Saalbanden von röthlich queergestreiften Jaspisachat, von Rochlitz.

c) Derber, körnigter, zelliger Quarz ꝛc. 6 Num.

Sowohl der Kastenförmig vertiefte und zellige Quarz aus Ungarn und Lothringen, als besonders Nro. 6- Kreidenweisser, zartkörnig und glänzender, dünn und großblattriger, und rechtwinklich an einander gefügter trockner Quarz mit Amethystkrystallen ausgefüllt, von Johann Georgenstadt sind auch nicht sehr bekannt.

III. a) Prismatisch und pyramidalische Kalkspatdrußen. 25 Numern.

Die Schönheit und Verschiedenheit dieser Drußen, ist zu groß und mannichfaltig, hierunter eine Auswahl zu treffen, dennoch hat mir No. 6. 10. und 19. grosser sogenannter Cannonenspat, Igelspat, und zartspiesiger in Knospen zusammengehäufter und der ameri-

kanischen Igel Aloe (Melocardus echinatus) nicht unähnlicher Spat sämtlich vom Harz vorzüglich bemerkungswerth geschienen.

b) Kurz und vieleckig krystallisirte Kalkspatdrusen. 13 Numern.

Eine prächtige grosse, an 6 Pf. wiegende und pentagonisch Trauben oder Beerenweis aneinander gehäufte, weiß durchscheinende Spatdruse, auf zart oolitartigen Kalkstein aus Lothringen, ist betrachtungswürdig.

c) Trauben und Tropfenförmige Kalkspatdrusen. 7 Numern.

Eine besondere Art dergleichen erbsenförmig zusammen gesinterter und Zimmtbraun überschlemmter Kalkspat, befand sich in hiesiger Gegend in einer grossen Kluft des Zimmerberges bey Kaulsdorf, wovon hier die schönsten Stücke aufbewahrt werden.

d) Derber oder dichter Kalkspat.

α) undurchsichtiger. 5 Numern.

Die Grube Haus Sachsen am rothen Berg bey Saalfeld lieferte zuweilen, wie hier zu sehen ist, einen derben weisen Kalkspat durch und durch von schönen zarten schwarzen Dendriten durchdrungen, der bekannter zu werden verdiente.

β) durchsichtiger. 5 Num.

Rhomboidalischer, doppelsichtiger Spat aus Ißland, von Andreasberg am Harz,

und von Matlock in der Grafschaft Derbysheim, sind zwar bekannt genug, jedoch so wasserhell und von so grosser Zerstreuungskraft, wie hier Nro. 3. zu bemerken, findet man sehr selten.

IV. a) Tafelförmige und grobblattrige Schwerspatdrusen. . 21 Num.

Diese ohnehin vorzüglich schöne Spatgattung stellt sich hier in einigen Prachtstücken von 2 bis $5\frac{1}{2}$ Pfunden dar, worunter dergleichen mit aufsitzender 5 Zoll langer und flachrund zusammen geschobener sogenannter Spatknospe aus Sachsen, ferner Bündel und Kettenspat vom Harz, besonders aber Lichtblauer Tafelspat in weissem zelligt gesinterten Kalkspat von alt Antoni de Padua bey Schemnitz Bemerkungswerth sind.

b) Kurz dünn und zartblattriger Schwerspat. 7 Num.

Der hier vorkommende zartblättrige Bündelspat, ingleichen der Linsenförmige sogenannte Dosenspat, wie auch der Creuzspat von Gersdorf, Andreasberg und Iberg ist niedlich

c) Derber oder dichter Schwerspat. 10 Num.

Besonders grosspieglicht durchscheinend von Groß Schirma bey Freyberg.

V. Gypsspatdrusen. 15 Num.

als: a) Blättrig, b) prismatisch krystallisirt, c) zart und locker wie Wolle und Schnee, d)

vieleckig und knospig gesintert und e) derb oder dicht, finden sich hier von verschiedenen entlegenen Gegenden. Desgleichen

VI. Zeolitspat und Asbest 12 Num.

aus Feròe, Salzburg und vom Harz ꝛc.

VII. Flußspat. 32 Num.

a) Groswürflich, vorzüglich von Ehrenfriedersdorf und Gersdorf b) kleinwürflich, meistens aus Lothringen und c) derb oder dicht aus verschiedenen Gegenden, sind in ansehnlichen Stücken nach allen Farben der bunten Edelsteine hier beysammen.

VIII. Glasachtige Krystallisationen. 20 Num.

als: Schörllarten von verschiedener Gestalt und Farbe, worunter hauptsächlich rhomboidalisch, tafelförmig und durchsichtige, violete und grüne Schörlkrystallen aus Dauphine, ingleichen Turmalin in Glimmer aus Tyrol, Topasdrusen vom Schneckenstein und Tropfcalcedondrusen aus Sachsen und Böhmen zu erwähnen sind.

IX. Metallhaltige Krystallisation. 18 Num.

Nur die vorzüglichsten krystallisirten Kupfer Nieren, Zinngraupen, Eisenspate und Granaten Marcasitdrusen und herrliche buntfarbigglänzende und klar gesinterte Kiesdrusen aus England, Frankreich, Ungarn, aus Sachsen und vom Harz beschliessen diese Sammlung,

die

die übrigen Stücke dieser Art sind im Erzstufenkabinet bey jeder Gattung befindlich.

Der 5 und 6te Schrank erfüllet eine vor vielen Kabineten sehr vollständige und ausgesuchte Sammlung von Versteinerungen über 1000. Numern stark, nach folgender Classification.

A. Versteinte Knochen. 13 Num.

Ein grosser Gelenk Knochen des Rückgrats eines Fisches $3\frac{3}{4}$ Zoll im Diameter und das untere oder Rosenstück eines Hirschgeweihes sind bemerkungswürdig.

B. Versteinte Zähne. 20 Num.

Zwey grosse Stücke von Elephanten Zähnen aus der Schweiz, und zwei über 3 Zoll grosse Glossopetern aus Maltha und Siebenbürgen, ingleichen schöne sogenannte Schlangenkronen und ein gefalteter Fischzahn aus den Kreidenbergen in England, zieren diese Abtheilung.

C. Versteinte Fischabdrücke. 23 Num.

Dieses Fach ist an ausgesucht schönen und seltenen Stücken sehr reich. Ein grosser Kopf nebst einen Theil des Rückgrats. Ein besonderer Fischkopf und Schwanz beysammen, von dem Geschlecht des Chetodon. Ein vollkommner Abdruck eines Heringsartigen Fisches in Pappenheimer Schieferdublet, in blau und goldene Rahmen gefaßt und eine vorzüglich schöne ausgedruckte Scholle oder Plakfisch auf ovalen und dicken Kalkschiefer von Solenhofen, verdienen Hochschäzung.

D. Versteinte Insecten, Erd- und Seewürmer. 13 Num.

Eine Wassernymphe (Libella Grandis) mit ausgebreiteten Flügeln auf einem 4 Zoll grossen Kalkstein aus Verona. Ein paar Wasserinsekten (Ephemera) gleichsam in ihrer Begattung begriffen in Pappenheimer Schiefer, Dublet, und ein schöner langer Gänsekiel dicker Vermiculit in Kalkstein, gekrümmt durchschlungen, von Verona sind hierunter höchst seltne Stücke: auch sind hierbey 2. Originalstücke von den wunderlich erkünstelten Entomoliten vorhanden, wodurch des P. Behringer's Leichtglaubigkeit hintergangen worden.

E. Versteinte Seesterne. 3 Num.

Ausser einigen Seesternen von Coburg und Römhild ist hier auch das kleine Medusenhaupt. Man s. Knorr's Versteiner. Tab. XI. fig. 6. et 9. auf einem Pappenheimer Schieferplättlein befindlich.

F. Enkriniten und Pentakriniten. 6 Num.

Zwey Stück ziemlich vollständige, ingleichen eben so viel gespaltene Enkriniten aus dem Braunschweigischen und ein paar schöne sogenannte d'Annonische Pentakriniten s. Knorr Tom. I. Tab. LI. in pappenheimer Schieferdubletten, machen diesen Abschnitt beträchtlich.

G. Theile von Enkriniten und Pentakriniten 38 N.

Aeuserst interessante Stücke kommen hier in Menge vor, die gleichwohl mehr den Scharfsinn des Kenners, als die Aufmerksamkeit des Beschauers zu beschäftigen pflegen.

H. Ver.

H. Versteinte Krebse. 22 Num.

Eine sehr seltene und in ihrer Art hier sehr zahlreiche Sammlung, welche ausser den versteinten kurzschwänzigen Krebsen aus England, wie auch andern Flußkrebsen, wovon 1. Paar schöne Stücke in blau und goldene Rahme gefaßt sind, vorzüglich schöne vollständige und herrlich ausgesuchte Squillen und Locusten auf einzelnen und in doppelten Pappenheimer Schieferplatten bis zur Grösse von 9 Zoll enthält.

I. Echiniten. 24 Num.

Ein grosser selenitscher gänzlich hohler und durchscheinender Echinit und ein Paar kleinere feuersteinartige und in ihrer Matrix klappernde, sind nebst verschiedenen ausgesuchten Stücken dieses Geschlechts aus dem Petersberg zu Mastricht. Echintes assulatus, cordatus, pentaphyloideus, und Cidaris Mammillaris verschiedener Gattung, aus Frankreich und Italien, befinden sich hier in ansehnlicher Grösse und wohl conservirt.

K. Theile und Bruchstücke von Echiniten 6 Num.

Einige sehr schmale und lange, wie auch Keulenförmige Echiniten, Stacheln in Kreide aus England verdienen hier Erwähnung.

L. Tubuliten 4 Num.

Sie sind meistens von Mastricht, so wohl glatt als gestreift und so gar sechsseitig, theils gerade theits gekrümte Meerzängen.

M. Belemniten und Orthoceraliten und deren Theile. 38 Num.

So

So gemein und häufig die Belemniten auch zu seyn pflegen, so manches besondere findet sich doch hier an einigen Stücken, z. E. gekrümmte und gefurchte, die Kenner als wahre Seltenheit zu achten wissen. Gezähnelte und bewegliche Orthoceraliten aus Mastricht und Aachen 2. Stück und ein paar glatte aus Mecklenburg, besonders aber ein paar schön geschliffene Marmortäflein mit spatigen Orthoceraliten verschiedener Grösse von Königssaal bey Prag sind hier zu bemerken.

N. Ammons Hörner, kleine 35 Num.
O. Ammoniten Kugeln oder Schwuhlen 15 Num.
P. – – – mittlerer Grösse 19 Num.
Q. – – – Grosse 14 Num.

Von der Grösse eines Mohnkorns, bis zu einem Schu im Durchschnitt ist diese bekannte Versteinerung in Menge und nach aller Verschiedenheit, jedoch manche auch von besonderer Schönheit und Seltenheit hier vorhanden.

So bleiben z. E. die ganz flachen Ammoniten, von welchen hier Exemplare kaum von Pergamentsdicke vorkommen, noch immer den Naturforschern eine unerklärbare Erscheinung, und zu dieser Gattung gehört hier, ein grosser tellerförmiger und flach geribbter Ammonit, in wohl zusammenpassender Pappenheimer Schiefer Dublette 12½ Zoll ins Quadrat und in blau und Gold angestrichne Rahmen gefaßt.

R. Nautiliten 7. Num.

Ein

Ein hier etwas platter und schwarzer Nautilit 5 Zoll groß, mit erhabenen langen Petersilien ähnlichen Figuren aus Remiremont würde auch viel zu schaffen machen, wenn man dessen blumigte Zeichnung, wie mancher Schriftsteller, für Spuren der innern Concameration behaupten wollte.

S. Heliciten und tellerförmige Nabelschnecken, 5 Num.

Sie sind sämtlich schön, besonders einer aus Verona, welcher angeschliffen ist, und einige aus Siebenbürgen, die so glücklich gespalten sind, ihre innere Structur genau erkennen zu können. In thonartiger Versteinerung aus Frankreich, befinden sich hier auch Umbiliciten, die innen hohl und mit zarten Spatkristallen besetzt sind.

T. Nerititen 3 Num.

Hiervon ist Nro. 3. eine besondere glatte Neritte mit zur Seite gedrückten Windungswirbel in Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs rc. 6ten Theil genau beschrieben und T. II. Fig. 12. deutlich abgezeichnet.

V. Globositen 16 Num.

Hierunter sind einige schätzbare Stücke, und vorzüglich zween grosse Globositen von Alzey begriffen, wie sie in Collini Reisen, T. II. F. 1. abgebildet stehn.

W. Trochiten artige Schnecken 9 Num.

X. Trochiliten 5 Num.

Die besten Stücke dieser beyden Abtheilungen sind aus Champagne und dem Veronesischen, beson-

besonders schön aber ist der versteinte Steinträger (Trochus lithopherus) aus England.

Y. Turbiniten und Strombiten 41 Num.

Z. Schmale Schrauben und Nadelschnecken 12 Num.

AA. Spindel Schnecken 8 Num.

Sie sind sämtlich, wie vorige meistentheils aus Frankreich und wohl conservirt.

BB. Bucciniten, glatt und gestreifte 27 Num.

CC. Bucciniten zackigte und Muriciten 8 Num.

Ebenfals aus Frankreich, auch aus England und mit vorigen von bekannter Nettigkeit und Schönheit. Das knotig geribbte und gegitterte Fischreiß. S. Knorr. II. Th. Tab. CIV. Fig. 7. ist es vorzüglich.

DD. Volatiten und Cylindriten 11 Num.

EE. Flügel und Stachelschnecken 1 Num.

FF. Porcellaniten und versteinte Bullae 1 Num.

Unter ersteren befinden sich saubere Tuten aus Frankreich und Italien: die Stachelschnecke ist eine Herkuleskeule aus dem Toskanischen und der kleine Porcellanit ist nicht minder selten.

GG. Patelliten und Planiten 2 Num.

HH. Disciten 4. Num.

Wenige aber nicht gemeine Stücke, indem sich auch unter erstern der klauenförmige Patellit und eine kleine Narrenkappe befinden.

II. Pectiniten 10 Num.

KK. Pectunculiten 9 Num.

Ansehn-

Ansehnliche Jacobs Muscheln und deren Deckel, aus Ungarn, Siebenbürgen und Mastricht sind hier anzutreffen.

LL. Gestreifte Chamiten 22 Num.

MM. Quergestreifte Chamiten 20 Num.

NN. Glatte Chamiten 9 Num.

Die Japanische Spielmuschel Dublette, eine sehr dickschalige Posser Dublette, und die Hälfte einer 4 ½. Zoll grossen eben dergleichen Muschel aus Toscana; S. Knorr. Tom. II. Tab. B. I. e. Fig. 1. ingleichen das gerunzelte alte Weib. Knorr. Tom. II. Tab. D. II. Fig. 4. sind schöne Stücke.

OO. Buccarditen 16 Num.

PP. Gryphiten 18 Num.

Ein grosser kompletter Buccardit mit eingebogenem Schnabel von Verona. Ein 5 ¼ Zoll grosser, und 2 ⅔ Pf. wiegender Gryphit von Schibo in Siebenbürgen nebst andern feinen Gryphiten, ohne und mit auch so gar selbst abzuhebenden Deckel aus Frankreich und der Schweitz, verdienen angemerkt zu werden.

QQ. Glatte Terebratuliten 27 Num.

RR. Gestreifte Terebratuliten und Ostropectiniten 26 Num.

Unter den glatten ist ein schöner 2 Zoll langer Terebratulit mit größtentheils aufsitzender Schale aus Basel. Knorr. Tom. II. Tab. B. IV. Fig. 1. und unter den gestreiften, der sehr geschobene Amonit mit breiten und scharf absetzenden Ribben aus Champagne.

Schrö-

Man s. Schröters Journ. Tom. II. Tab. II. Fig. befindlich.

SS. Hysterolithen 13 Num.

Sie sind ansehnlich, groß und komplet, von verschiedener Gattung und die mehresten aus dem Hessischen und Trierischen.

TT. Kleine glatt und zart gestreifte Ostraciten. 20 Num.

VV. Stark gefurchte und gefaltete Ostraciten 12 Num.

WW. Grosse, dickschalige, schalige und gerunzelte ꝛc. Ostraciten 15 Num.

Die Manchfaltigkeit und Difformitaet dieses Geschlechts geht ins unendliche; hier ist eine grosse runzlichte Schnabel Auster in Calcedon versteint, und eine dergleichen, innen mit gelblichen Spatkristallen und aussen mit häufigen Belemniten besetzt, vorzüglich zu achten.

XX. Dreyeckige Muscheln 11 Num.

In Knorr's Petrefacten Werk. Tom. III. Tab. V. e. Fig. 5 6. beschreibt Walch die Hälfte einer noch sehr unbekannten dreyeckigen Muschel, hier aber kömmt eine schöne Folge, von 7 Stück dieser Muscheln vor, und zwar komplet mit neben oder ober einander liegenden, auch zum Theil aus ihrer Matrix abzuhebenden beyden Hälften, von 3 ½. bis zu ¾. Zoll groß. Kleiner und auf Pappenheimer Schiefer wenig erhaben, oder schwach eingedrückt liefert

liefert diese Muschel diejenige Versteinerung, welche von manchem Liebhaber so gern für Schmetterlinge angesehen zu werden pflegt.

YY. Pinniten, Pholaten und Mytaliten. 11 Num.

Ein Stück der äuserst schmalen und flachen Tranquebarschen Schinkenmuschel ist hier vorhanden.

ZZ. Musculiten. 15 Num.

AAA. Vielschaalige Muscheln. 1 Num.

BBB. Versteint Holz auserlesene Stücke. 28 Num.

CCC. Dergleichen ganz grosse Stücke. 8 Num.

Hier zeichnen sich besonders instructive Stücke aus, z. E. ein Holzscheit in Achat versteint von Tylkobannia, dergleichen mit noch fast verwittertem natürlichen Holze; ein Stück zu grauen Jaspis versteint, nebst davon gespaltenen Schleisen oder Spänen von Bruck in Oesterreich; ein splittriger Pfahl und Bretstückgen eben daher; ein mit Kern splittriger Schaale und Durchwuchs kleiner Aeste versehenes Stammstück in gilblichten Jaspis versteint von Mastricht und ein dergleichen gespaltenes Stammende zu braunen Jaspis versteint, mit krystallisirten Kern und einem grossen Ast von Saarbrücken, schön polirt.

DDD. Versteinte Blätter und Kräuterabdrücke. 24 Num.

Ein gelber Zweig corallinischen Meergrases (Alga) auf Pappenheimer Schiefer, ist wohl ausgedrückt und erhalten.

EEE. Incrustirte Blätter, Kräuter, Mose ꝛc. 21 Num.

FFF. Fungiten und Higuriten 7 Num.

GGG. Koralliten. 24 Num.

Eine Sternkorallen Ast aus Siebenbürgen, und Astroiten von Turin, sind vortreflich. Die übrigen sind nicht minder schön, aber zerbrechlich und meistens aus Mastricht. Als ein Anhang zu diesen sämmtlichen Versteinerungen beschliessen selbige:

HHH. Durchsetzende Dendriten und Ruinensteine. 24 Num.

III. Angeflogene Dendriten. 28 Num.

Erstere sind meistentheils Florentinische, leztere aber sämmtlich auf pappenheimer Schiefer, theils einzeln, theils Dubletten, und zwar von so besonderer Schönheit, daß sie insgesammt in blau angestrichenen Rahmen mit vergoldeten Leisten eingefaßt sind. Einige sind von ansehnlicher Grösse und eine dergleichen Schiefertafel ist darunter 3 ½ Fuß lang, auf welcher mitten durch, ein eben so langer, ober und unterwärts buschig zu 3 Zoll breit gebildeter Lichenit in einem Weg fortläuft.

Den 7ten und 8ten Schrank füllet eine sehr schätzbare Mineraliensammlung aus; Selbige bestehet in 953. Nummern, die sich in doppelt papiernen Kästgen befinden, worauf die Nummern, das Gewicht, die Gegend und die Eigenschaften einer jeden Stufe kurz notirt sind; deren

deren vollständigere Beschreibung aber, der diesfallsige Catalogus in mehrern besagt.

Die Ordnung dieser Sammlung ist folgende:

I. Gold. A. Gediegen. 14 Stück 1 Pf. 5 $\frac{7}{8}$ Loth wiegend.

Diese sehr prächtigen und schätzbaren Stufen sind meistens aus Ungarn und Siebenbürgen, worunter Nro. 9. 13 $\frac{3}{4}$ Loth schwer vorzüglich reich mit Gold überwachsen und wie Nro 8. wiegend 16 $\frac{1}{2}$ Loth über einer halben Hand groß ist.

B. Golderz. 17 St. 3 Pf. 18 $\frac{1}{4}$ Loth.

Diese sind größtentheils Gold-Kieße, Gold-Blenden, Sinopel ꝛc. aus Ungarn, Siebenbürgen und Siberien.

C. Goldhaltige Geschiebe, Sande, Schlinge ꝛc. 13 St. –,, 23 $\frac{1}{4}$ Loth.

Hierunter ist auch Nro. 1. 1 $\frac{1}{4}$ Loth Platina del Pinto begriffen.

II. Silber. A. Gediegen. 28 St. 7 Pf. 14 $\frac{3}{4}$ Loth.

Fürtreflich und kostbare Stufen aus Norwegen, größtentheils vom Sächsischen und Böhmischen Erzgebürge und mehrentheils solcher Gruben, von welchen dergleichen vorzüglich schöne und reiche Anbrüche, anjetzt sehr selten geworden.

B. Vorzüglich reiche Silber, meistens Glas-Erz 27 S. 11 Pf. 20 $\frac{3}{4}$ Loth.

Diese vom Harz, Norwegen, aus Sachsen, Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen gesammelte Erze, sind ihrer grossen Reichhaltigkeit wegen berühmt und sämtlich schätzbar.

C. Rothgülden. 32 Stück 12 Pf. 12 Loth.

Unter welchen ebenfals sehr reichen Erzarten, z. B. die kristallinischen vom Andreasberg, Freyberg, St. Georgenstadt und besonders von Olpen im Cölnischen, mit Zinnoberrothem Feder-Antimonio und mit Calcedon vermischt, vorzüglich schön sind.

D. Weißgülden. 23 St. 10 Pf. 15 Loth.

Sie sind meistens vom Harz und Sächsischen Erzgebürge.

E. Vorzüglich Silberhaltig Fahlerz. 21 St. 12 Pf. 4½ Loth.

Selbige stammen sämtlich aus Steuermark, Salzburg, Trier, Nassau Weilburg, aus Hessen, vom Harz und Sächsischen Erzgebürge her.

III. Bley. A. Stahlderbes Bleyerz. 6 St. 3 Pf. —„ wiegend.

B. Klarspeißiger Bleyglanz. 25 St. 9. Pf. 12½ Loth.

C. Grobspeißiger Bleyglanz. 25 St. 14 Pf. 17¾ Loth.

D. Grobblättriger Bleyglanz. 38 St. 28 Pf. 14¾ Loth.

E. Würflich und vieleckigter kristallisirter Bleyglanz, 24 Stück, 26 Pf. 22½ Loth.

F. Bley-Erden und Bley-Kalkspat. 11 St. 3 Pf. 1 Loth.

G. Kristallisirter Bleyspat, 21 St. 9 Pf. 5 Loth.

H. Hütten-Producte vom Bley und Silberschmelzen. 19 St. 6 Pf. 11 Loth.

Der genauen Verbindung wegen sind die Bley-Stufen gleich nach den Erzen geordnet worden; sie sind von verschiedenen Gegenden Teutschlands und unter ihnen zeichnen sich schöne Drusen mit grossen Bley-Glanz-Würfeln, ingleichen herrlich kristallisirte weiß-grün und schwarze Bleyspat-Drusen vortreflich aus, wie denn auch die Bley-Erden und Bley-Kalkspate schätzbar sind.

IV. Zinn. A. Zinnstein. 6 St. 1 Pf. 26 Loth.

Diese Stufen sind meistens von Ehrenfriedersdorf im Erzgebürge und dennoch von verschiedener Beschaffenheit.

B. Zinngraupen. 16 St. 5 Pf. 15 Loth.

Aus Böhmen und dem Erzgebürge; sie sind theils auf ihren Metall-Müttern, theils einzeln und zum Theil von ansehnlicher Grösse, worunter auch ein weißer Zinnspat-Würfel von Schlackenwald schätzbar ist.

C. Zinn-Zwitter. 8 St. 4 Pf. 7 Loth.

Selbige sind wie vorige aus einerley Gegend, und von eben so ansehnlicher Grösse der Stufen.

V. **Kupfer.** A. Gediegen. 10 St –// 25 Loth wiegend.

Hierunter sind so wohl schön gewachsene Kupfer-Stufen, als auch Cement-Kupfer aus Sachsen, aus Ungarn, und vom Harz befindlich.

B. Locker Kupfererz. 30 St. 10 Pf. 9 Loth.

C. Kupfer-Glas und Lebererz. 10 St. 3 Pf. 21 Loth.

D. Kupfer-Pech-oder Schlackenerz. 6 St. 3 Pf. 21 Loth.

E. Gelbes und braunes Kupfer-Erz. 10 St. 6 Pf. 2 Loth.

F. Kupfer-Sanderz. 4 St. 1 Pf. 11 Loth.

G. Kupfer-Schiefer. 5 St — 27 Loth.

H. Kupfer-Lasur-Erz. 20 St. 13 Pf. 25 Loth.

I. Blank-Kupfererz. 29 St. 17 Pf. —

K. Kupfer-Fahlerz. 23 St. 16 Pf. 21 Loth.

L. Hütten-Producte vom Kupfer-Schmelzen. 15 St. 4 Pf. 3 Loth.

Deren mannichfaltige Beschaffenheit und Schönheit besonders bey den Kupfer-Lasur- und Blank-Kupfererzen, vorzüglich aber bey Nro. b. 26. und 27 von geflossenem Kupfer-Grün aus Lothringen, und bey Nro. 28. von Blutroth haarförmlich kristallisirten Kupferfeder-Erz: ingleichen bey Nro. k. 18. und 19. von

krista-

kristallisirten Kupfer-Fahl-Erz, der diesfalsige Catalogus in mehreren umständlich besaget.

VI. Eisen. A. Gediegenes und vorzüglich seltenes Eisenerz. 30 St. 14 Pf. 1 Loth.

Hierunter sind zwo gediegene Eisen-Stufen vorhanden, wovon die eine 10 $\frac{1}{4}$ Loth wiegend, durch ein bergamtlich Attestat, von Camsdorf bescheiniget und zugleich deren Geschichte erzählt wird. Auch befinden sich hier 3. schöne Stufen Markasitisch buntspieglicht kristallisirtes Eisen von der Insel Elba. Desgleichen Eisen Markasit in grünlichem Fetstein von Corsica, die der Magnet auch roh ziehet. Nicht weniger fällt Nro. 19. pfauenschweifige Eisen-Glanz-Graupe von Allenberg, blatteriche Eisen-Glanzrose aus Osnabrück nebst den übrigen schönen Eisen-Glanz-Drusen angenehm ins Auge; wie denn auch der knospig und zackigt gewachsene Eisen-Stein aus dem Churtrierischen und gräflich Ysenburgischen und anderen Gegenden, ingleichen Basaltartig stänglicher Eisen-Stein aus Böhmen, zart kristallisirter Zeolit in braunem Eisen-Stein, und Eisen-Stein in rothem Jaspis aus Salzburg und Schweden, desgleichen Eisen-Stein mit Erdpech vermischt vom Harz, nicht minder schätzbar sind.

B. Schwarzer Glaskopf. 16 St. 16 Pf. 2 Loth wiegend.

Unter diesen an sich schön glänzenden und drußigen Stufen ist Nro. 2. wie schwarz Siegel-

 lack

lack anzusehen, ingleichen Nro. 9. spieglicht tafelförmiger sogenannter Bienenzellicher und Nro. 14. astförmig, tropfenartig, und drußiger Glas-Kopf von Koenitz, St. Georgenstadt, und aus dem Reich, besonders merkbar.

C. Rother Glaskopf. 12 St. 21 Pf. 2 Loth.

Schön langstrahlicher Blutstein aus Steuermark, wie auch dergleichen concentrisch strahlicher 2 $\frac{3}{4}$ Zoll dick astförmiger von Eybenstock, ferner groß kugelichter innen strahlichter Glaskopf von Steuermark, ebendergleichen und sich von seiner spatigen matrix ablösender von Blankenburg am Harz, nicht minder napfförmiger Glaskopf mit Zinnober-Röthe, ingleichen schmierig kristallinischer aus dem Ysenburgischen auch klein körnigt glänzend und abfärbendes Glaskopfig-Erz von Namur, machen dies Sortiment ansehnlich.

D. Rother Eisenstein. 15 St. 4 Pf. 14 Loth.

Meistens vom Harz. Nro 15. aber mit Diamantförmiger Kristall-Druse ist von Ysenburg.

E. Schwarzer und dunkelbrauner Eisenstein. 17 St. 5 Pf. 21 Loth.

Von verschiedener Gegend, worunter Nro. 15. Rasen oder Lesestein von den Ufern bey York aus Engelland ist.

F. Lichtbrauner und gelber Eisenstein. 13 St. 6 Pf. 16 Loth.

Gröstentheils aus dem Blankenburgischen am Harz, auch einiger mit Erdpech vermischt.

G.

G. Weiser Eisenstein und Eisenspat. 15 Stück 6 Pf. 8 Loth.

Spieglichter Eisenspat aus dem Chur-Trierischen und Cöllnischen, dergleichen zartkrausblättriger aus dem Schwarzburgischen und 3. ansehnliche Stufen schneeweiser Stalactitischer sogenannter Eisenblüthe verschiedener Gattung, sind hier anzutreffen.

H. Blendig und glimmerige, eisenhafte Erze und Gesteine. 33 St. 12 Pf. 13 Loth

Ausser Blenden, Schmergel aus Spanien, Wolfram ꝛc. machen hier die weissen, schwärzlichen, röthlichen und sowohl dunkel als hellgrünen Schörl aus Sachsen, Böhmen, Tyrol und Dauphine', die größte Anzahl aus.

I. Braunstein. 9 St. 5 Pf. 8 Loth.

Ausser der Jlefeldischen Num. 6. sind diese Stufen meistens aus dem Amt Gehren und sowohl sternförmig, als langstrahlich in und auf wilden Jaspis, von besonderer Schönheit.

K. Wasserbley. 6 St. 3 Pf. 7 Loth.

Aus Siberien, Ißland, Freyberg und Altenberg.

VII. Wismuth. 12 St. 5 Pf. 26 Loth.

Theils gediegen, theils dendritisch gewachsen oder gestrickt, theils pfauenschweifig, theils grobstrahlich, theils klarspiesig, auch sogenannter Wismuth-Ocher von verschiedenen Gegenden des Erzgebürges und aus Böhmen.

VIII. Zink. 15 St. 12 Pf. 18 Loth.

A. Sowohl aus geschmolzenen Chinesischen und Goslarischen, als in schön krystallisirten Ofenbruch, und in Zinkblenden vom Harz, Scharfenberg in Siebenbürgen bestehend: eine Num. 9. $3\frac{3}{8}$ Pf. wiegende und würflichte Pechblendendruse von Stollberg, ingleichen Num. 7. hochrothe Colophonium-Blende, und Num. 10. braune dergleichen mit bläulich übersinterten, und weissen Quarzkrystallen aus Siebenbürgen, sind vorzüglich schön.

B. Galmey. 8 St. 2 Pf. 15 Loth.

Aus Ofenbrüchen und Schlackenhalden vom Harz sowohl, als gegrabener Galmeystein aus Schlesien, Aachen und Languedoc.

IX. Antimonium. 23 St. 6 Pf. 10 Loth.

Schön krystallisirt langstrahlich Antimonium, theils nadel-theils drat-theils zinkenförmig aus Ungarn, ferner spieglicht und drusigtes aus Corsica, sowohl graues als purpurrothes Feder-Antim. besonders aber Num. 17. $6\frac{1}{2}$ Loth schön Taubenhalsfärbig langstrahlich glänzendes, mit selenitischen Küglein aus Ungarn, sind hier ausnehmend prächtig.

X. Arsenik. 16 St. 8 Pf. 16 Loth.

Nächst den Arsenikalkießen aus Sachsen sind hier die sogenannten Scherben-Kobolde von Andreasberg und Joachimsthal, und darunter vorzüglich dergleichen kuglichter wie Messing glänzender, auf quarziger Gangart vom Hals-

brücker

brücker vereinigten Felde bey Freyberg Num. 15. zu bemerken; desgleichen auch schön roth und gelb krystallinische Auripigment-Stufen aus Ungarn und Siebenbürgen zu bewundern.

XI. Kobold. A. Blanker oder Glanzkobold. 39 St. 18 Pf.

Dieser derbe, blanke Kobold, davon das Pf. bis à 1 Rthl. erkauft zu werden pflegt, ist von verschiedenen Gegenden, aus dem Saalfeldischen, aus Sachsen, Böhmen, Steuermark, Salzburg, Norwegen, Dauphiné und vom Harz. Worunter Num. 23. 35 Loth knospig und markasitisch gewachsener K. von Freyberg Num. 20. 26 Loth derber Glanz K. aus Norwegen Num. 3. 8 Loth dendritisch gewachsener K. von Saalfeld und Num. 22. 33 Loth großspieglicher Glanz K. von Glüksbrunnen aus dem S. Meiningischen, vorzüglich schön sind.

B. Buntfarbiger Kobold. 28 St. 11 Pf. 28 Loth.

Derselbe ist ebenfalls von verschiedenen Gegenden und seiner mannichfaltig bunten Farben wegen reizend anzusehen, besonders Num. 22. und 23.

C. Sand und Erdkobold. 13 St. 7 Pf. 7 Loth.

Er ist aus Steuermark, Saalfeld und aus dem Schwarzburgischen.

D. Koboldblüthe und Koboldbeschlag. 12 St. 5 Pf. 10 Loth.

Mei-

Meistens aus dem Saalfeldischen, worunter Num. 10. schön krystallinisch und prächtig ist.

E. Hüttenproducte von Blaufarbenwerken. 5 St.

Als Ofenbruch und Speisse, nebst einer Sammlung von 15. Sorten Blaufarbe aus Sachsen in kleinen Schachteln mit von einer jeden Sorte aufgeschriebenem Zeichen.

XII. Schwefel. A. Kupfernickel und Schwefel-Kieß. 32 St. 13 Pf. 12 Loth.

Erstere sind aus Steuermark und Dauphiné; unter den Schwefel-Kießen aber sind die eigentlichen Marcasiten aus Ungarn, ingleichen derber strahlicher Kieß von Namur, und besonders Num. 25. eine 4 Zoll grosse zartgesinterte Schaale mit Steinmark und drusigem Spat aus Ungarn zu bemerken.

B. Hüttenproducte von Schwefelwerken. 10 St. 1 Pf. 8 Loth.

In der Ordnung folgend, wie der Schwefel auf der Julius-Hütte zu Goslar gesammlet, gereiniget und gefertiget wird: doch ist hierunter sowohl Jungfern und Tropfschwefel, als auch besonders natürlich sich krystallisirter Jungfernschwefel, in weissem Steinmark, aus Dauphiné und in Gyps aus dem Canton Uri befindlich.

XIII. Quecksilber. A. Gediegen. 11 St. 3 Pf. 27 Loth.

Diese Quecksilberstufen sind bekanntlich von eigenthümlicher Schönheit und sind zu Mörsfeld und Muschellandsberg in der Pfalz, zu

Leogang im Salzburgischen und zu Idria im Herzogthum Crain zu Haus.

B. Kristallisirt Quecksilber-Erz. 11 St. 4 Pf. 16 Loth wiegend.

Selbige sind ausser vorigen Gegenden auch aus Ungarn, und überaus prächtig, besonders durch das Vergrösserungsglas zu betrachten.

C. Zinnober-Erz. 16 St. 4 Pf. 29 Loth.

Diese nicht minder schön und ansehnlichen grossen Stufen sind theils aus Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen und Crain, theils aus der Pfalz, aus Nassau-Weilburg, Salzburg und selbst aus Japan, auch von mancherley eigener Vermischung, wie denn Num. 12. derbes und hochroth eingesprengtes Zinnobererz in blanken Schwefelkieß aus Wolfsstein in der Pfalz eine besonders artige Gattung ist.

D. Andere verschiedene Quecksilberze. 7 St. 1 Pf. 20 Loth.

Meistens aus Idria, die übrigen aus Muschellandsberg. Sie sind weniger in die Augen fallend und sehr vermengt, daher sie zu deren Kennung und Werthachtung, wie überhaupt diese ganze Sammlung einen geübten und aufmerksamen Beobachter erfordert. Die Schätzbarkeit der ganzen Sammlung wird hoffentlich schon aus dieser kurzen Nachricht einem Kenner und Liebhaber nicht unbemerkt bleiben.

Der

Der 9. 10. und 11te Schrank ist den Conchylien eingeräumt. Diese ansehnliche und in einem besondern Katalogus genau beschriebene Sammlung, welche nach der Martinischen systematischen Tabelle rangirt worden, ist ebenmässig ziemlich vollständig, indem der würdige Hr. Besitzer mit sorgsamer Auswahl sich bemühte, von jeder Gattung wenigstens zwey gleichförmige, und möglichst undefecte Stücke zu erlangen und noch daran sammelt.

Selbige enthält demnach jetzt 1168. specielle Nummern, nach folgendem summarischen Extract.

A.	Schneckenbrut, Milicerites. Schneckendeckel, Opercula.	18 Num.
B.	Walzenförmige Röhren, Tubuli vermiculares	9
C.	Napfschnecken, Trichterförmige Patellae pyramidales	5
D.	- - - - - mit verschlossenem Wirbel u. glatten Rand	40
E.	- - - - - mit verschlossenem Wirbel u. ungleichen Rand	12
F.	- - - - - mit offnem Wirbel	13
G.	- - - - - mit übergebogenem Wirbel	11
H.	- - - - - mit übergebogenem Wirbel und innern Rinne	8
I.	Meerohren, Aures marinae	21
K.	Milchnäpfe, Catini lactis	1

L. Schiffsboote, Nautili 6 Num.
M. Ammonshörner, Cornua Ammonis, Bischofsstäbe, Litui 1
N. Blasenschnecken, Bullae 20
O. Porcellanen, kurze ungesäumte und dickschalige, Cypraea 20
P. - - - - - dünnschalig gewundene 30
Q. - - - - - birnförmige 2
R. - - - - - lange schmale ungesäumte 19
S. - - - - - einfachgesäumte 4
T. - - - - - doppeltgesäumte 27
V. Dreyeckigte Sturmhauben, Cassides triangulares 12
W. Dickbäuchige Sturmhauben 26
X. Porcellanartige Schnecken, ächte Korneelkirschen 6
Y. - - - - - unächte Pflaumen 2
Z. - - - - - - - - Gurken 7
Aa. Walzenartige Schnecken, unächte Midasohren 1
Bb. - - - - - - - - brütende Täubchen 8
Cc. - - - - - - - - Olivenkerne 6
Dd. Walzenschnecken, Datteln, bauchige mit kurzgewund. Spitze 37
Ee. - - - - - Schlauchdatteln, dickgeschwülichte 16
Ff. - - - - - - - - lange schmale 5
Gg. - - - - - - - - lange zahnlose 6
Hh. Tutten oder Kegelschnecken, mit glatter pyramidenförmiger Windung 25
Ii. - - - - - kurze gedrungne 29

Kk.

Kk. Tutten oder Kegelschnecken, Spitzkegel 7 Num.
Ll. - - - - - ächte Kegel 18
Mm. - - - - mit gezackten oder körnigten Windungen 24
Nn. - - - - - mit ausgekehlter Windung u. weiterer Windung 11
Oo. Trogförmige Kegelschnecken mit ausgezahnter innern Windung - - 2
Pp. Dünnschalige Feigen - - - 8
Qq. Dickschalige Feigen 4
Rr. Dünnschalige Ruben, Rettisgen - - 1
Ss. Dickschalige Ruben 4
Tt. Kahnschnecken, knotige 4
Vv. - - - - - glatte, mit ausgekehlter Windung 4
Ww. - - - - - mit Brustwarzenförmiger Windung 4
Xx. - - - - - mit gekrönter Windung 2
Yy. Flügelschnecken, halbe 22
Zz. - - - - - ganz, mit glatten Flügeln 30
Aaa. - - - - - mit getheilten Flügeln oder mit Fingern - 16
Bbb. Birnförmige Schnecken, glatte, mit ungezahnter Windung 1
Ccc. - - - - - mit gezahnter Windung 1
Ddd. - - - - - knotig oder gezackte mit ungezahnter Windung 7
Eee. - - - - - mit gekrönten Windungen 14
Fff. Starkgezackte Stachelschnecken von unbestimmter Figur 10
Ggg. Purpurschnecken, krausblättrige 11

Hhh. Purpurschnecken, dreyeckige geribbte, mit breitem Schnabel 15 Num.
Iii. - - - - runde schmal und langschnäblichte 15
Kkk. Tonnenschnecken, dünnschalige 16
Lll. Harfen. 9
Mmm. Dickschalige Schläuche 7
Nnn. Fischreussen, genabelte 8
Ooo. - - - - zugespitzte 13
Ppp. - - - - - abgestumpfte 7
Qqq. Kinckhörner, mit einem Einschnitt an - - - der kurzen weiten Windung 18
Rrr. - - - - knotige oder gezackte 14
Sss. - - - - - gestreifte 12
Ttt. Spindeln, kurzgeschnäbelte 16
Vvv. - - - - - langgeschnäbelte 4
Www. - - - - ganz lange 2
Xxx. Straubschnecken 18
Yyy. Schraubenschnecken und Nadeln mit runder Mündung 14
Zzz. - - - - - mit ovaler oftmals zugespitzter Mündung 9
Aaaa. - - - - - weitmündige 7
Bbbb. Schnabelschrauben - - 18
Cccc. - - - - - geflügelte spindelförmige - - - - 1
Dddd. Pyramidenförmige Kräusel, ungenabelte 15
Eeee. - - - - - - - genabelte 9

Ffff. Bundförmige Kräusel, ungenabelte 10 Num.
Gggg. - - - - - genabelte 16
Hhhh. Platte Kräusel, ungenabelte 14
Iiii. - - - - - genabelte 10
Kkkk. Kräuselförmige Schnecken 8
Llll. Mondschnecken, genabelte 19
Mmmm. - - - - - ungenabelte 18
Nnnn. Halbmondschnecken Neriten, genabelte 26
Oooo. - - - - - ungenabelte 35
Pppp. Zweyschalige Muscheln, Mießmuscheln 18
Qqqq. - - - - Holstermuscheln, Schinken 6
Rrrr. - - - - Entenschnäbel 2
Ssss. Compaßmuscheln, zweyschalige 3
Tttt. Zweyschalige bunte Mäntel 18
Vvvv. - - - - Jägertaschen und Raspeln 13
Wwww, - - - - Blättrige Austern 10
Xxxx. - - - - Gefaltete Austern 9
Yyyy. - - - - Figurirte Austern 1
Zzzz. - - - - Poffer Dubletten 5
Aaaaa. - - - - Archen 17
Bbbbb. - - - - Lazarusklappen und Stachelnüsse 6
Ccccc. - - - - Fels oder Rots Dubletten 5

Ddddd.

Ddddd. Zweyschalige Pferdehufe, Nagelschulben, Ziegelmuscheln. 7 Nr.
Eeeee. - - - - - Wahre Herzen 4
Fffff. - - - - - Dreyeckige Herzmuscheln, Erdbeeren 4
Ggggg. - - - - Herzförmige Kammuscheln 17
Hhhhh. - - - - Flacherunde Gienmuscheln 4
Iiiii. - - - - Gewölbte runde Gienmuscheln 4
Kkkkk, Ründliche Nymphen 3
Lllll. Geschobene Nymphen 12
Mmmmm. Stumpfwinklich dreyeckigte Bastart Venusmuscheln 4
Nnnnn. Scharfwinklichte dreyeckigte ächte Venusmuscheln 4
Ooooo. Dünnschalige rundliche Tellmuscheln 11
Ppppp. Dickschalige rundliche Tellmuscheln 4
Qqqqq. Dünnschalige längliche Tellmuscheln 6
Rrrrr. Dickschalige längliche Tellmuscheln 16
Sssss. Breite Klaffmuscheln 3
Ttttt. Schmale cylindrische Klaffmuscheln 6

Vvvvv.	Bohrmuscheln	3 Num.
Wwwww.	Vielschalige Muscheln. Pholaden	2
Xxxxx.	Entenmuscheln	2
Yyyyy.	Schüsselmuscheln	4
Zzzzz.	See-Eicheln	8

Anhang.

a.	Seeigel verschiedener Gattung	24
b.	Seeigelnadeln	6
	Seesterne	9
	Seefeder und andere Meer-Insecten	4

In dem 12ten und letzten Schrank ist eine Sammlung von 70. Stück würklichen Seepflanzen, corallinischen Seegewächsen, und eigentlichen Corallengewächsen, sämmtlich nach Hr. Prof. Roques de Maumont á Zelle, Memoire sur le polypiers de mer geordnet, und auf roth oder blau lakirten Posteinentgen aufgestellt. Ob sie gleich meistens von mittlerer Größe sind, so sind sie doch sämmtlich sehr wohl conservirt, und es befinden sich verschiedene sehr seltene Stücke darunter.

Die übrigen in das Pflanzen- und Thierreich gehörende Naturalien dieses Cabinets bestehen nur in einzelnen Stücken, und sind noch zu mannichfaltig, als daß sie in gewisse Klassen bis jetzt

zu vertheilen gewesen wären, daher sie auch blos zur Auszierung dieses Museums dienen; Wie denn unter ihnen ein ausgestopfter 5 Fuß langer junger Heyfisch; eine fast eben so lange Säge eines Sägefisches, ingleichen eine 7 Schuh lange, 8 Zoll breite spitzig auslaufende $\frac{1}{4}$ Zoll dünne, wie Elfenbein weiß, glatt, und durchscheinende Fleischgräde eines andern grossen Fisches, nebst einer grossen Meer-Schildkröte, und einigen sonderbaren Hörnern vorzüglich in die Augen fallen.

In der diesem Naturalienkabinet anstoßenden Kammer befindet sich, ausser einer kleinen, sich blos auf Naturgeschichte, Physik und Mathematik einschränkenden Bibliothek, von ohngefähr 500 Büchern, in zween Glasschränken und 3 Repositorien und an den Wänden aufgehangen, die gleich anfangs dieser Nachricht erwähnte kleine Kunst- und Modellkammer. Der nachfolgende Catalogus, dem ich nur die Anzahl der Numern oder Stücke bey jeder Klasse beygefügt habe, läßt in seinen Rubriken auf einmal die ganze Einrichtung derselben übersehen.

Catalogus der schönen Sammlung von Kunstwerken und Antiqitäten, bestehend:

I. in eigentlichen Artefacten, die

A. besonders ihrer Subtilität wegen 50 Stück oder sonst

B. wegen kunstreicher und mühsamer Bearbeitung und Erfindung schätzbar sind 73 St.

II. in kleinen Figuren, Statuen, Vasen, sowohl

A. aus Elfenbein, Bernstein, Speckstein, Porcellan, englischem künstlichen Basalt, Terra sigillata, Thon, Metall, Holz und Muschelwerk; 74
als auch

B. in Gyps und Wachs geformet 25

III. in Brustbildern, Medaillons und Basreliefs, theils

A. von Elfenbein, Bernstein, Rubinfluß, Horn und Wachs 31
theils

B. in Gyps-Abgüssen. 160

IV. in einigen Antiquitäten, als

A. ächten Antiquen, Gemmen, Pasten und Swefelabgüßen und andern in Onix, Carneol, Iaspis, Agat, und Calcedon ꝛc. geschnittenen Köpfen und Brustbildern, 1261
nebst

B. verschiedenen andern auf die Geschichte europäischer und auswärtiger Völker sich beziehender Raritäten 51

V. in vielen

A. mathematischen 46

B. mechanischen 28

C. optischen 53

D. physischen 13 St.

E. und öconomischen 20

Instrumenten, Maschinen, Modellen und Geräthen.

VI. in Cabinetstücken an

A. Emaillen, Mignaturen, Gravuren 79 und

B andern kleinen Gemählden 64

VI. in Kupferstichen, sowohl

A. feine englische und französische 150 Stück in einer besondern Mappe, als

B. Augspurgische und Nürnbergische alte Kupfer, in drey dergleichen Portefeuillen, nebst

C. Handzeichnungen, Bau und andere Risse in einer besondern Portefeuille.

Nota. Die übrigen Kupferbücher befinden sich bey vorerwähnten Büchervorrath.

Wie viel Zeit, Mühe und Aufwand eine so vortrefliche Sammlung erfordert, wird sich Jeder leicht selbst vorstellen können. Es verdient deswegen diese Sammlung vorzüglich die Aufmerksamkeit der Liebhaber, und der Hr. Besitzer, wegen seiner ganz besondern Liebe zu den Wissenschaften, seines Geschmacks und seiner treflichen Kenntnisse von Jedem vorzügliche Achtung und Hochschätzung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob,

Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-
Gemmen- Kunst- und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen,
physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten
und botanischen Gärten in Teutschland nach alphabetischer Ordnung der Stä
Bd.: Erster Band

Erlangen 1786

Art. 137-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258312-5
VD18 80196195